Nr. 255 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 30. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Eindringlicher Appell Hindenburgs

Eröffnungssitzung des Wirtschaftsbeirates – Für Ausgleich der Gegensätze – Forderungen der Gegenwart

Im Hause des Reichspräsidenten fand gestern die erste Sitzung des vom Reichspräsidenten berufenen Wirtschaftsbeirates statt, zu der sich außer den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates der Reichskanzler und die Reichsminister, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn eingefunden hatten.

Reichspräsident von Hindenburg

empfing die Erschienenen im Großen Saal des Präsidentenhauses und begrüßte sie hier mit folgender Ansprache:

Meine Herren!

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie — ehe wir an unsere ernste Arbeit gehen — willkommen zu heißen und Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit der Sie meinem Rufe Folge geleistet und Ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Die schwere Krise der Weltwirtschaft und Deutschlands besondere wirtschaftliche Bedrängnis erfüllen alle Schichten unserer Bevölkerung mit banger Sorge. Sie rütteln an den Grundpfeilern des wechselseitigen Vertrauens und erschüttern die Zuversicht in die Erhaltung der Grundlagen unserer Volkswirtschaft. **Im Bewußtsein der Verantwortung, die ich vor dem deutschen Volke und vor meinem Gewissen trage, habe ich mich entschlossen, angesichts der außerordentlichen Wirtschaftswirrnis einen besonderen und außergewöhnlichen Weg zu beschreiten.** Ich habe nach Vorschlägen der Reichsregierung aus führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens, aus den großen Wirtschaftsgruppen von Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Kleingewerbe, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Wirtschaftsbeirat zusammenberufen, und Sie, meine Herren, zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung zu mir geladen, um der Reichsregierung bei ihren Bemühungen um einen Weg zu helfen, auf dem die wirtschaftliche und soziale Not des deutschen Volkes zum Bessern gewendet werden kann. Niemand von Ihnen wird verkennen, in welchem Maße die Lage Deutschlands durch weltpolitische und weltwirtschaftliche Umstände bestimmt wird. Hier liegen die schweren und großen Aufgaben der deutschen Außenpolitik. **Von Ihnen aber erwarte ich, daß Sie sich mit mir und mit der Reichsregierung von dem unbeugsamen Willen beseelen lassen, wie auch immer die Entwicklung der Welt sein mag, aus der eigenen Kraft Deutschlands heraus von unserem Volke abzuwenden, was eigenes Handeln nur irgend abzuwenden vermag. Nur so wird eine Grundlage geschaffen für die notwendigen internationalen Bemühungen zur Lösung der gesamten Weltkrise. Nur das Bewußtsein solcher Pflichterfüllung und äußerster Kraftanstrengung wird unser Volk befähigen, in innerer Verbundenheit und mit nationaler Würde das zu tragen, was sich an seinem Schicksal als unabwendbar erweist. Die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, kann nur bei richtiger Wertung der wirtschaftlichen Kräfte und in gerechter Abwägung widerstreitender Interessen gelöst werden. Ich erhoffe als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wirtschaftlicher Sachverständigen und der Reichsregierung einen Ausgleich wirtschafts- und sozialpolitischer Gegensätze und eine Besserung der deutschen Wirtschaftsnot. Wenn diese schwere Aufgabe gelöst werden soll, darf jeder von Ihnen sich nur der Gesamtheit des deutschen Volkes und dem eigenen Gewissen verantwortlich fühlen, muß sich jeder innerlich loslösen von Gedanken an Gruppeninteressen und an Einzelrücksichten. Nur wenn solche Gesinnung Sie, meine Herren, erfüllt, werden Ihre Beratungen den sittlichen Wert und die überzeugende Kraft besitzen, ohne die ein gesundes und lebensstarkes Volk sich nicht führen läßt.** Wenn das deutsche Volk durch die wirtschaftlichen und moralischen Wirrnisse und die Gefahren innerer Zersetzung hindurch zu besserer Zukunft gelangen soll, so ist hierfür Voraussetzung, daß die Führer der Wirtschaft zusammen mit der Reichsregierung einen klaren und zielsicheren Weg gehen. Möchte Ihre Zusammenarbeit, meine Herren, Ergebnisse zeitigen, welche die Reichsregierung in den Stand setzen, auf Grund der verfassungsmäßigen und geschichtlichen Verantwortung, die ihr die Pflicht der Führung zuweist, mir wirksame Maßnahmen zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens vorzuschlagen. Dieses Ziel fest vor Augen, lassen Sie uns nunmehr an die gemeinsame Arbeit gehen!

Der Reichspräsident eröffnete dann im Sitzungssaal die erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirates und der Reichsregierung und erteilte zunächst dem Reichskanzler Dr. Brüning das Wort.

Der Reichskanzler legte in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage und die zur Besserung der Wirtschaftsnot in Frage kommenden Möglichkeiten dar. Hieran schlossen sich ergänzende Darlegungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold und des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther an.

Alsdann begann die allgemeine Aussprache, die nach einer Mittagspause am Nachmittag fortgesetzt wurde.

Die Verhandlungen dauerten von 5—7 Uhr und waren ausgefüllt durch eine allgemeine Aussprache, in der nach den Vormittagsreden von Regierungsseite nun die Vertreter der verschiedenen Berufe zu Wort kamen.

Nach der bisherigen Aussprache kommt es nun darauf an, zu Formulierungen zu gelangen. Sie sollen heute vormittag ausgearbeitet werden, sodaß sie am Nachmittag in der Vollsitzung des Wirtschaftsbeirates vorgelegt werden können, die um 5 Uhr wieder unter Vorsitz und im Hause des Reichspräsidenten beginnt. Man rechnet damit, daß die Generalaussprache bereits heute abend zum Abschluß kommen und zur Einsetzung der drei Fachausschüsse für die Hauptfragen führen wird.

557 : 55

Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen in England hat der Regierungsblock 557 und die Opposition 55 Sitze erhalten. Es fehlen noch die Ergebnisse aus drei Wahlkreisen.

Verminderung der spanischen Beamtenschaft um die Hälfte

Wie Havas aus Madrid berichtet, wird in den Wandelgängen der Kammer ein Dekret der Regierung besprochen, durch das in Spanien die Zahl der Beamten um 50 Prozent herabgesetzt werden soll. Ausgenommen sollen nur die Beamten des Finanzministeriums, des Kriegsministeriums und die diplomatischen und Konsularbeamten sein. Die Herabsetzung erstreckt sich auf alle Grade der Beamtenschaft, die in den einzelnen Rängen um die Hälfte gekürzt werden sollen.

Vierfacher Mord und Selbstmord

In der Nacht zum Donnerstag hat der 40 Jahre alte Kassierer der Ortskrankenkasse in Finsterwalde, Kneifel, seine Ehefrau und seine drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, erschossen. Man nimmt an, daß er seiner Familie vorher ein Schlafmittel beigebracht hat. Nach der Tat hat sich Kneifel selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Der Schupomord in Gelsenkirchen

Zwei weitere Mittäter verhaftet.

In der Angelegenheit der Ermordung des Schutzpolizeibeamten Niederwerfer in Gelsenkirchen wurden zwei weitere Personen, die als Mittäter in Frage kommen, festgenommen. Es handelt sich um die Arbeiter Klink und Katzmarzik. Beide sind erheblich vorbestraft. Die Täter sind geständig. Die polizeilichen Ermittlungen haben ferner ergeben, daß von kommunistischer Seite geplant war, einen Polizeioffizier in Gelsenkirchen und einen Polizeioffizier in Wanne zu ermorden. Interessant ist die Feststellung, daß Klobs nach der Tat die Pistolen der Schützen nachgesehen hat, um sich davon zu überzeugen, daß auch alle geschossen hätten. Der geistige Urheber des Komplotts, ein gewisser Kottenhof, ist mit vier andern Personen darunter zwei Frauen, verhaftet worden.

Grubenbrand auf Zeche Constantin

Keine größere Gefahr.

In den Abendstunden des Mittwoch brach im unterirdischen Betrieb der Zeche Constantin in Bochum, im Revier 6 auf der fünften Sohle ein Grubenbrand aus, der aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Mit den Abdämmungsarbeiten wurde sofort begonnen. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen, doch werden 100 Mann zum Feiern gezwungen werden.

Choleraepidemie in Persien

In der Gegend von Ahwas (Persien) ist eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. Der Leiter des Regierungskrankenhauses in Teheran hat sich mit mehreren Aerzten und Serum für tausende von Kranken im Flugzeug von Teheran nach dem Herd der Epidemie begeben.

Der italienische Außenminister Grandi traf gestern mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 8.15 Uhr in Rom ein.

Lavals amerikanische Lektion

Von Diplomaticus.

Will man sich einen Begriff von der wahren Bedeutung der Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Washington machen, so wird man sie höchstwahrscheinlich nicht in dem zu suchen haben, was Hoover über die Stellungnahme der französischen Regierung, sondern in dem, was Laval über den heutigen Stand der Absichten der bestimmenden Männer und der öffentlichen Meinung in Amerika erfahren hat.

Es ist zwar außerordentlich schwer, aus dem Wust der Kabelberichte, der Pressestimmen und der offiziellen wie offiziösen Verlautbarungen der Regierungsmänner zu erkennen, was eigentlich in den drei Tagen während des französischen Besuches in Washington vorgegangen ist. Bei solchen Anlässen muß man alle Aeußerungen, amtliche wie private, mit doppelter Vorsicht lesen, denn ihre Absicht ist nur gar zu oft, das eigentlich Wesentliche hinter dem Nebel des Nebensächlichen zu verbergen.

Man weiß, daß die wichtigste Unterhaltung zwischen Laval und Hoover, die mehrere Stunden dauerte, hinter verschlossenen Türen stattgefunden hat. Ein einziger Sachverständiger befand sich dabei in der Begleitung Lavals, und das war Jacques Rueff. Der Name dieses Mannes allein gibt einen Anhaltspunkt. Rueff ist einer der vielen Männer elsässischer Herkunft, die im öffentlichen Leben Frankreichs eine Rolle spielen; er gilt als hervorragende finanzielle Kapazität. Vielleicht hat er auch als Dolmetsch fungiert. Mehr wissen wir nicht.

Als Hoovers Einladung in Paris übergeben wurde, glaubte man dort, daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich mit dem französischen Ministerpräsidenten nur über wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten unterhalten wollte. Auch bestimmte Laval nur Sachverständige aus diesen beiden Gebieten zu seinen offiziellen Begleitern.

Jedoch zeigten die während der Vorbereitung der Reise in Paris einlaufenden Nachrichten, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Aussprache auch noch auf andere Gebiete ausdehnen wolle, namentlich auf die Fragen der Sicherheit und der Abrüstung. Das war die Veranlassung, daß Laval vor seiner Abreise lange Beratungen mit fast allen Parteiführern und mit vielen wichtigen politischen Persönlichkeiten abhielt, und die inzwischen durchgesickerten Nachrichten über diese Beratungen lassen es als sicher erscheinen, daß Laval mit ziemlich gebundener Marschroute nach Amerika gereist ist.

Bei allen französischen Politikern hat die Art, wie der amerikanische Präsident im Juni dieses Jahres seinen Plan eines Schuldenfeierjahres an die Regierungen brachte und durchsetzte, einen beunruhigenden Eindruck hinterlassen. Man empfand sein Vorgehen als eine Vergewaltigung, man denkt mit Groll daran zurück, und wird ihm noch lange deswegen gram sein.

Man war darum in Paris von der Befürchtung besessen, die offene und energische Art Hoovers könne abermals den französischen Ministerpräsidenten überrumpeln. Die Vorsicht, die Laval in London und Berlin bewiesen hatte, hat ihm zwar bei den französischen Politikern Vertrauen erworben; dennoch haben sie es für richtig gehalten, ihm die Empfehlung auf den Weg zu geben, nichts zu versprechen und alles zu verlangen.

Das war wohl auch der Grund, daß sich in Lavals Begleitung keine militärischen, technischen und finanziellen Sachverständigen für die Frage der Sicherheit und Abrüstung befanden. Laval wollte von vornherein in der Lage sein, bei jeder Frage, die in bezug auf diese Gegenstände aufgeworfen werden würde, zu sagen, daß er sich, mangels spezieller Informationen, zu Einzelheiten nicht äußern könne. Zwar hatte er eine lange Unterredung mit dem Marschall Pétain, der sich — vielleicht nicht ganz zufälliger Weise — auch in Amerika befand, aber in keiner offiziellen Eigenschaft. Immerhin weiß man, daß der Marschall heute nicht nur die populärste Gestalt der französischen Generalität ist, sondern auch als einer der wenigen Militärs gilt, die politische Einsicht und Weitblick haben.

Die gemeinsame Verlautbarung, durch die die Besprechungen in Washington abgeschlossen wurden, spiegelt die Art der Behandlung der verschiedenen Gegenstände getreulich wieder. Sie verbreitet sich ausführlich und bestimmt über die finanziellen Probleme und verweist das Thema der Abrüstung in eine nebensächliche Ecke. In den Aeußerungen der Männer, die hüben und drüben die verschiedenen Ressorts repräsentieren, geschieht das gleiche. Man erkennt in allem die ausgegebene Parole. Das bedeutet aber nicht notwendigerweise, daß die verschiedenen Themata in den Verhandlungen wirklich diese Rolle gespielt haben.

Die finanziellen Fragen hatten den Vorteil, daß sie genau umrissen und offen und gründlich erörtert werden konnten. Beide Staatsmänner konnten sich in bezug auf diese Fragen im Namen

Höhepunkt im Lübecker Prozeß

Wichtige Zeugenaussagen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes

Die amtlichen deutschen Stellen zum Calmette-Verfahren

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung des Lübecker Tuberkuloseprozesses wurde der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, vernommen. Er erklärte, daß die Länder an die Empfehlungen des Reichsgesundheitsamtes zwar nicht gebunden seien, daß jedoch durch Reichsgesetz und durch Ausführungsbestimmungen eine Bindung der Länder erreicht werden könnte. Die am 27. März 1927 vom Reichsgesundheitsrat beschlossenen Empfehlungen hätten den Versuchen, das Calmette-Verfahren in Deutschland in größerem Umfange einzuführen, einen Riegel vorschieben wollen. Die Niederschrift dieser Sitzung sei an die Länder übersandt worden. Der Gesundheitsrat habe seine Stellungnahme zum B. C. G. später nicht geändert. Ein Sachverständigenausschuß des Völkerbundes habe in Paris zwei Entschließungen zum Calmette-Verfahren gefaßt. Soweit er sich erinnere, habe die eine Entschließung die Unschädlichkeit des Verfahrens bei Menschen festgestellt und weitere Versuche empfohlen. Der Unterausschuß des Gesundheitsrates habe jedoch keine Erklärung über die ihm zugeleiteten Ergebnisse der Pariser Sachverständigenbesprechungen abgegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob aus dem Schweigen des Reichsgesundheitsamtes der Schluß gezogen werden konnte, daß sich sein Standpunkt zum Calmette-Verfahren geändert hätte, erwiderte Dr. Hamel: „Nein, im Gegenteil."

Dr. Hamel erklärte weiter: „Als ich in Paris die Nachricht von den Lübecker Vorgängen erhielt, war ich über das eingetretene Unglück und darüber, was mir als Auswirkung des Lübecker Unglücks vor Augen stand, geradezu erschlagen. Ich war ferner dadurch unangenehm überrascht, daß man in Lübeck das Verfahren empfohlen hatte, trotzdem der Reichsgesundheitsrat davon abriet und ohne daß eine Verständigung mit dem Reichsgesundheitsamt oder dem Reichsinnenministerium erfolgt war, und daß man sich über die in der Stellungnahme des Reichsgesundheitsrates ausgesprochene Sperre ohne vorherige Verständigung hinwegsetzte."

Der Präsident wurde alsdann über seine angebliche Äußerung: „Die Bahn für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Deutschland ist jetzt frei" vernommen. Diese Äußerung will der Angeklagte Dr. Altstaedt von Dr. Bieleseld-Lübeck mitgeteilt bekommen haben, und diese Äußerung habe Altstaedt — nach dessen Aussage — bewogen, das Calmette-Verfahren in Lübeck einzuführen, ohne sich noch einmal an das Reichsgesundheitsamt zu wenden. Dr. Hamel erklärt es für ausgeschlossen, daß er sich so geäußert habe. Die Aussagen des Präsidenten Dr. Hamel wurden Wort für Wort protokolliert.

Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Nobelpreis für Professor Otto Warburg

Das Carolinische Institut in Stockholm hat gestern dem Professor Otto Warburg beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem den Nobelpreis für Medizin und Physiologie für 1931 wegen seiner Entdeckungen über Natur und Wirkungsart des Atmungsferments erteilt.

Für 120 Millionen Mark neue Silbermünzen

vdz. **Berlin**, 29. Okt. Der Reichsrat genehmigte in seiner Vollsitzung am Donnerstag zwei Vorlagen über die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen. Es handelt sich um die Ausprägung von Zweimarkstücken für zusammen 30 Millionen Mark und von Dreimarkstücken für zusammen 90 Millionen Mark. Insgesamt werden also 45 Millionen Stück neue Silbermünzen im Gesamtwert von 120 Millionen Mark ausgeprägt.

Lohnverhandlungen und Schiedssprüche

Post und Gemeinden bestehen auf niedrigere Löhne

Die Verhandlungen der Tarifparteien über ein neues Lohnabkommen bei der Reichspostverwaltung sind gestern vormittag endgültig gescheitert. Die Reichspost hat auf ihrer Forderung beharrt, ab 1. November die Arbeiterlöhne allgemein um 4½ Prozent zu kürzen. Von den Tarifgewerkschaften ist die Forderung einmütig abgelehnt worden mit der Begründung, daß bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres Lohn- und Arbeitszeitkürzungen Lohnverluste zwischen 19 und 23 Prozent verursacht haben. Die Reichspost hat nunmehr das Schlichtungsverfahren beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

*

Die im Hause des Deutschen Städtetages in Berlin gestern fortgesetzten Verhandlungen über die Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne sind nach mehrstündiger Dauer am Nachmittag ergebnislos abgebrochen worden. Die Vertreter des Reichsverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands blieben bei ihrer Forderung einer Lohnsenkung um 9 Prozent, und zwar unter Hinweis auf die Bestimmungen der Notverordnungen, aber auch auf die sich immer schwieriger gestaltende Wirtschafts- und Finanzlage der öffentlichen Arbeitgeber, insbesondere der Gemeinden. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten demgegenüber eine Lohnkürzung in diesem Ausmaß für untragbar. Trotz aller Bemühungen konnte kein Ausgleich erzielt werden. Vereinbarungsgemäß wird nunmehr heute vormittag um 11 Uhr ein Schlichtungsverfahren unter dem Vorsitz des Stettiner Schlichters, Regierungsdirektor Dr. Friedländer, vom Reichsarbeitsministerium eingeleitet.

*

Die Reichsbahn hat den Schiedsspruch abgelehnt, den die Schlichterkammer am 27. d. Mts. in dem Lohnstreit zwischen Reichsbahnverwaltung und den am Reichsbahnlohntarif beteiligten Gesellschaften gefällt hat.

*

Im Lohnstreit der Arbeiter bei den Reichsverwaltungen (mit Ausnahme der Reichspost, über die am Dienstag, 3. November, vor dem Schlichter verhandelt werden soll) wurde gestern abend der Schiedsspruch gefällt. Die Auswirkung des Schiedsspruchs ist, daß unter Berücksichtigung der Ortslohnzulagen eine Senkung der Einzellohnsätze um 2—6 Pfg. eintritt. Die gesamte Lohnsenkung beträgt im Durchschnitt 4½ %. Die Erklärungsfrist läuft bis Dienstag, 3. November, mittags 12 Uhr.

*

Wie die Pressestelle beim Landesausschuß sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilt, hat die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller das Lohnabkommen und das Hüttenabkommen zum 30. November d. Js. gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 80 000 Metallarbeiter betroffen.

London muß seinem König Tribut zahlen



Der Anwalt der Stadt London überreicht dem königlichen „Mahner" eine Axt als Jahresgabe.

So wie die Stadt London nach uralter Tradition dem König von England gegenüber besondere Vorrechte besitzt — der König darf die City erst nach ausdrücklicher Erlaubnis des Oberbürgermeisters betreten —, hat die Stadt auch umgekehrt die Pflicht einer jährlichen Tributentrichtung. Die Abgabe für dieses Jahr bestand in einer Axt.

Ihrer Wähler binden. Hoover kam es darauf an, auf diesem Gebiete sichere Resultate zu erzielen. Das brauchte er für die kommenden Präsidentenwahlen. Als er vor drei Jahren gewählt wurde, als der „Präsident der Prosperität", ahnte er nicht, daß binnen kurzem seine Regierung von der schärfsten Krisis heimgesucht werden würde, die Amerika seit dem Sezessionskriege betroffen hat. Jedermann weiß, daß seine Wiederwahl davon abhängt, ob er es bis zum nächsten November verstehen wird, die schlimmsten Folgen der Krisis abzuwenden. Die Sicherung des Dollars verlangt unter anderem, die deutschen Schulden zu mobilisieren, und das ist — so schien es bis jetzt wenigstens — ohne die Mithilfe Frankreichs nicht möglich.

Auch Laval war, vermöge der Kohorte hervorragender Finanzleute, die er mit sich genommen hatte, vollkommen in der Lage, feste Erklärungen abzugeben, und diese Erklärungen — das fühlt man aus dem offiziellen Aktenstück heraus, — waren nicht wenig von dem Wunsche beeinflußt, Genugtuung für die Ueberrumpelung vom vorigen Juni zu finden.

Das einzige positive Resultat der Verhandlungen ist das gemeinsame Abkommen zur Aufrechterhaltung der Goldwährung. Das ist nicht überraschend, und ist nicht wenig, denn wenn die Vereinigten Staaten, dem Beispiele Englands folgend, die Goldwährung über Bord geworfen hätten, so weiß Gott allein, in welches Chaos, und auf wie lange Zeit, die Welt dadurch geworfen worden wäre.

Wenn das offizielle Dokument die Fragen der Abrüstung im Dunkel läßt, so beweist das, daß über sie eine Einigung nicht möglich war, nicht aber, daß sich die beiden verantwortlichen Staatsmänner darüber nicht aufs gründlichste auseinandergesetzt hätten. Daß die Anschauungsweise Hoovers und aller übrigen leitenden amerikanischen Persönlichkeiten lediglich vom amerikanischen Interesse eingegeben sei, daran zweifelt wohl kein Mensch; unter diesem Gesichtspunkt darf man die leitenden Gedanken der Männer in Washington auf das kürzeste wohl so ausdrücken: Die Prosperität der Vereinigten Staaten ist an die Europas gebunden, und die Prosperität Europas hängt — wenigstens zum großen Teile — von dem Erfolg der Abrüstungskonferenz ab. Von einem Erfolge dieser Konferenz versprechen sich die Amerikaner die größten wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Folgen.

Der polare Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich besteht nun darin: die Vereinigten Staaten haben ein Interesse an der Abrüstung, nicht aber an dem, was die Franzosen die „Sicherheit" nennen. Frankreich hat ein Interesse an seiner „Sicherheit", nicht aber an der Abrüstung. Andererseits wünschen aber beide Regierungen und beide Völker, daß die Abrüstungskonferenz im Februar nicht scheitere, denn beide befürchten davon ein Chaos, worin beide Kontinente versinken. Man darf also annehmen, daß eine gewisse Neigung, einander auf dem gleichen Wege entgegen zu kommen, bestanden hat; wie weit diese Neigung sich in wirkliche Schritte umgesetzt hat, ist aus den Kundgebungen offizieller und offiziöser Natur nicht ersichtlich.

Es befindet sich darin z. B. eine Sache, die unverständlich ist. Laval soll als Gegenleistung für ein Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage von Hoover den Abschluß eines „Konsultativpaktes" verlangt haben. Was hat das für einen Sinn? Man weiß ja doch, daß das, was Frankreich in dieser Beziehung verlangt, nicht ein gegenseitiges Abkommen ist mit der Verpflichtung gemeinschaftlicher Beratung, sondern eine einseitige Verpflichtung der Vereinigten Staaten ist, im Falle von völkerbundlichen Sanktionen auf die „Freiheit der Meere" zu verzichten.

Andererseits hat Laval in Washington eine Aufklärung über die wahre Meinung Amerikas in den Fragen der internationalen Politik erhalten, die er nicht erwartet hatte. Hierzu ist nicht die Stellungnahme des Senators Reed zu rechnen, der an der Spitze derjenigen amerikanischen Politiker steht, die von einer Teilnahme Amerikas an den Geschicken Europas nichts, garnichts wissen wollen. Diese einst mächtige Schicht des amerikanischen Volkes schmilzt immer mehr und mehr zusammen. Aber die Art, in der Laval sich im Anfang über die Aeußerungen des Senators Borah glaubte hinwegsetzen zu dürfen, als gleichgültige Aeußerungen einer Privatperson, beweisen, daß er noch immer befangen war in der überlieferten Meinung der Franzosen, daß die Amerikaner dankbare und schwärmerische Verehrer der französischen Zivilisation seien. Er hat eine große Enttäuschung erlebt, und diese Enttäuschung ist außer den finanziellen Vereinbarungen wahrscheinlich das einzige nachwirkende Ergebnis der Konferenz von Washington. Denn, da die besonnenen französischen Politiker sich immer deutlicher der Gefahr bewußt werden, daß ein Scheitern der Abrüstungskonferenz ausschließlich Frankreich zur Last gelegt werden wird, so wissen sie jetzt, inwieweit sie dem Standpunkt der übrigen Welt entgegenkommen müssen, um ein solches Scheitern zu verhüten.

Wirtschaftskrise – Kapitalbildung

Gedanken zum Weltspartag 1931

Der Weltspartag, mit dem sich alljährlich die Sparkassen an die Sparer wenden, fällt diesmal in eine besonders schwere Zeit. Ein aufregender Sommer liegt hinter uns, ein schwerer Winter steht bevor. Wirtschaftliche Not, Einkommensminderung und Arbeitslosigkeit bedrücken nach wie vor das deutsche Volk. Das Verkehrteste, was ein Volk in solcher Lage tun könnte, wäre, das Selbstvertrauen zu verlieren und sich statt von ruhiger Ueberlegung und vernünftiger Einsicht von Angst und Panik leiten zu lassen.

Der deutschen Volkswirtschaft fehlt genügend eigenes Kapital. Zwar haben allein die breiten Schichten der Sparer bei den Sparkassen in den Jahren seit der Stabilisierung über 11 Milliarden Reichsmark Kapital zusammengetragen. Aber die einheimische Kapitalbildung reicht nicht zur Deckung des übergroßen Kapitalbedarfs, der sich durch Krieg, Friedensvertragsverluste, Reparationen, Inflation, technische Fortschritte und wirtschaftliche Veränderungen angehäuft hat. In erheblichem Umfange hat die deutsche Wirtschaft daher in den vergangenen Jahren ausländisches Kapital heranziehen müssen. Die vor allem mit kurzfristigem Auslandsgeld verbundenen Gefahren, die in der Zahlungskrise im Sommer schließlich einen schlimmen Ausbruch hatten, haben deutlich erkennen lassen, wie wichtig gerade die Bildung von einheimischem Kapital ist.

18 Millionen Deutsche haben heute ein Sparbuch, sind Sparer bei den deutschen Sparkassen. Diese Zahl ist nicht nur ein großartiger Vertrauensbeweis für die deutschen Sparkassen, sie zeigt auch einen der wichtigsten und besten Aktivposten an, den die deutsche Volkswirtschaft heute hat. Diese Sparer sind, so drückte es kürzlich Reichsbankpräsident Dr. Luther treffend aus, die moralisch und wirtschaftlich wertvollsten Schichten des deutschen Volkes, sie sind ideale Träger der Kapitalbildung auf breitester Grundlage.

Die Ersparnisse werden von den Sparkassen sicher und zinsbringend angelegt, so daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung davon gefördert wird. Das Kapital, das der deutschen Wirtschaft in so starkem Maße fehlt, kann nur auf zweierlei Weise beschafft werden, durch Borgen vom Ausland oder durch Sparen im Inland. Auslandskapital ist teuer, oft unsicher und gegenwärtig nicht oder nur wenig zu bekommen. Es bleibt also nur der eine Weg: das Sparen. Jede Mark, die im Inlande gespart wird, ersetzt ausländisches Geld und gibt ein neues Hilfsmittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsschrumpfung. Natürlich hilft sie dann nicht, wenn sie gehamstert wird, wenn sie zu Hause im Schrank oder „im Strumpf" aufgehoben wird, denn da kann das Geld nicht wirtschaftlich fruchtbar gemacht werden. Im Gegenteil, jede gehamsterte Mark stört den Zahlungsverkehr, schwächt den Kreislauf des Geldes und schädigt so die Wirtschaft.

Alle diese Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Einkommensrückgang, Kapitalmangel, Zahlungsverkehr und Spartätigkeit sind uns allen deutlicher denn jemals durch die rasch aufeinander folgenden Ereignisse der letzten Monate erläutert worden. Es ist die große Aufgabe des diesjährigen Weltspartages am 30. Oktober, die einzig richtige und mögliche Folgerung aus all den Erkenntnissen und Erlebnissen der letzten Zeit dem deutschen Volk vor Augen zu halten: Den Kreislauf des Geldes aufrechtzuerhalten.

Tagesspiegel

Die Brücke von Berlin bis Mailand.

Es ist lehrreich und ergötzlich zugleich, die „Reichsbahn in Zahlen" ein wenig kennen zu lernen. Aus der sorgfältig geführten Reichsbahnstatistik erfahren wir allerlei Wissenswertes. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft verfügt jetzt über ein Bahnnetz von 53 795 Kilometer Strecke, von denen 30 352 Klm. Hauptbahnen, 22 486 Klm. Nebenbahnen und 957 Klm. Schmalspurbahnen sind. Es mag vielleicht überraschen, daß die Mehrheit der Strecken, nämlich 58%, eingleisig und nur 40,9% zweigleisig sind. Noch viel interessanter ist die Angabe, daß 1262 Klm. Bahnstrecke auf Brücken liegen. Würde man alle Eisenbahnbrücken aneinanderreihen, so entspräche dieser Brückenweg etwa der Eisenbahnentfernung zwischen Berlin und Mailand. Die Tunnels kommen bei der Eisenbahn bedeutend schlechter weg als die Brücken. Nur 224 Klm. der Reichsbahnstrecken liegen in finsteren Tunnels.

Es ist ein phantastisches Verlangen, sich diese gewaltigen Strecken auf Brücken und in Tunnels vorzustellen.

*

Köpenickiade an Ort und Stelle.

Seitdem vor 25 Jahren der ehrsame Schuhmachergeselle Wilhelm Voigt seinen zwerchfellerschütternden Streich im Rathaus zu Köpenick ausführte, ist die schöne Stadt an der oberen Spree mit einem stillen Glorienschein behaftet. Die Köpenickiade hat inzwischen in der ganzen Welt viele unwürdige Nachahmer gefunden.

Daß aber eine Köpenickiade abermals der guten Stadt Köpenick passieren muß, ist sehr peinlich. Der 28jährige Reisende, der sich vor dem Schöffengericht Köpenick wegen Diebstahls zu verantworten hatte, hatte offensichtlich den Streich des Schuhmachergesellen im Sinne, als er vor den Schranken des hohen Gerichts erscheinen mußte. Ein Kriminalbeamter und ein Justizwachtmeister musterten den Angeklagten mit argwöhnischen Blicken. Ihre Aufmerksamkeit ließ jedoch nach, als sich der Gerichtshof zur Urteilsberatung zurückzog. Draußen lockte die goldene Oktobersonne. Die muffige Luft im Gerichtsraum war zum Ersticken. Wer will es dem braven Justizmeister übelnehmen, daß er zum Fenster ging, es umständlich öffnete und in die bunte Oktoberpracht hinausschaute. Der Kriminalbeamte, müde, und von den Verhandlungen etwas abgespannt, blickte gleichfalls dösend zum Fenster hinaus. Der Angeklagte, der einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe entgegensah, hielt unter den günstigen Verhältnissen den Augenblick für gekommen, sich wortlos aus dem Staube zu machen. Als zwei Minuten später der Gerichtshof zur Urteilsverkündung wieder eintrat, waren zwar die beiden Beamten im Saale anwesend, der Angeklagte aber war heimlich, still und leise durch die Tür und über die Korridore des Gerichts entwischt. Aergerlich machten sich die beiden „Pflichtvergessenen" an die Verfolgung des Entwichenen. Ob sie ihn wieder erwischt haben, weiß man nicht.

Wahrlich, die Köpenicker sind darauf bedacht, den Ruhm ihrer Vaterstadt zu mehren.

*

Der motorisierte Hochzeitszug.

Es ist bekannt, daß sich beispielsweise im Spreewald Hochzeitsgesellschaften auf Kähnen in das Hochzeitshaus bewegen. Einem Berliner Hochzeitspaar blieb es vorbehalten, neulich bei seinem Hochzeitsgang Motorräder zu benutzen.

Der Hochzeitszug, der natürlich unter der Bevölkerung im Norden Berlins einiges Aufsehen erregte, wurde von dem glücklichen Bräutigam, der in einer Berliner Motorradfabrik als Mechaniker beschäftigt ist, und seiner Braut geführt. Das Brautpaar liebt über alles den Motorsport. Kollegen und Klubfreunde des Bräutigams ließen es sich nicht nehmen, das Brautpaar zur Trauung nach der St. Paulskirche in blumengeschmückten Motorrädern mit Beiwagen zu begleiten. Der seltsame Zug setzte sich aus sechs Motorrädern mit Beiwagen zusammen. Auf die gleiche Weise wie das Brautpaar wurden auch die Hochzeitsgäste in die Kirche befördert. Radfahrende Arbeiter gaben dem motorisierten Hochzeitszug das Geleit. Vor der Kirche sprangen die Gäste aus ihrem luftigen Gefährt heraus und begleiteten das Brautpaar in das Gotteshaus. Als die Trauung vorüber war, wurden abermals die Motorräder bestiegen und fort ging es zum Hochzeitsschmaus.

Der seltsame Festzug bildete noch lange darauf den Gesprächsstoff für die Anwohner der Straßen, die die Hochzeitsgesellschaft berührte.

*

Die Goldsucher.

Aus Nairobi wird gemeldet, daß drei Goldsucher im Distrikt Kisii vom Schicksal übel heimgesucht wurden. Ein früherer englischer Polizist namens Griffith, ein Ingenieur Savage und ein Arzt Dr. Hickey fuhren gemeinsam in einem Auto in unser altes Deutsch-Ostafrika, um Goldschätze, die nach ihrer Auffassung im Bezirk von Kisii lagen, zu heben. Die drei Goldsucher fanden aber kein Gold. Zum großen Staunen und Verdruß seiner Freunde setzte sich eines Tages Dr. Hickey ins Auto und fuhr davon. Seine beiden Genossen machten sich unmittelbar darauf auf die Wanderschaft und erreichten nach unseligen Strapazen Kisii. Sie waren so erschöpft, daß der Ingenieur Savage gleich nach seinem Eintreffen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er tags darauf starb. Von Dr. Hickey und seinem Auto konnte trotz aller Nachforschungen keine Spur entdeckt werden, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden muß. Nur Griffith kam mit dem Leben davon. Aber von Gold — nicht ein Karat.

*

Die Großfürstin Natalie.

Die Großfürstin Natalie Brassow, die morganatische Witwe des russischen Großfürsten Michael, eines Bruders des letzten Zaren, verklagte soeben das polnische Finanzministerium wegen eines Schlosses in der Nähe von Czenstochowa, das einen Wert von mehreren Millionen besitzt. Auf Grund des Vertrages von Riga, der im Jahre 1921 zwischen Polen und Sowjetrußland abgeschlossen wurde, gingen alle Besitztümer der russischen Zarenfamilie an den polnischen Staat über. Nun wurde aber Großfürst Michael schon während des Weltkrieges von den Bolschewisten ermordet, worauf hin das Zarenschloß bei Czenstochowa in den Besitz der Frau Natalie Brassow überging. Es gelang der Großfürstin Natalie auch, im Jahre 1918 allen Nachstellungen der Bolschewiken zu entkommen und ins Ausland zu fliehen. Die Polen händigten ihr das Schloß aber nicht aus, obwohl sie den Nachweis führen konnte, daß sie die berechtigte Erbin des Großfürsten Michael ist. Großzügig, wie sie nun einmal sind, gewährten die Polen der Großfürstin Natalie Armenunterstützung. Aber jetzt kämpft sie um ihr Recht. Man kann schon neugierig sein, wie der polnische Staatsgerichtshof über diesen international pikanten Streitfall urteilt.

Aenderung der Sparkassen-Organisation

Uns wird geschrieben:

In verschiedenen Zeitungs-Artikeln ist in letzter Zeit von Plänen zur Zusammenlegung oder Aufhebung von lippischen Sparkassen die Rede gewesen, wozu die dritte Reichs-Notverordnung die Grundlage gegeben haben soll. Dabei ist der Eindruck entstanden, als ob die Landesregierungen verpflichtet wären, bis zum 31. März 1932 Vorschriften für die Vereinfachung des Sparkassenwesens zu erlassen. Das stimmt nicht. Die Landesregierungen sind nicht verpflichtet, sondern nur ermächtigt, zur Herbeiführung einer zweckmäßigen Gestaltung der Sparkassen-Organisation bis zum 31. März 1932 Sparkassen aufzuheben oder zusammenzulegen usw. Ferner ist die Regierung ermächtigt, entsprechende Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Es erhebt sich die schwerwiegende Frage: Weshalb wartet Lippe nicht ab, welche Organisations-Aenderungen im Sparkassenwesen die anderen deutschen Länder beabsichtigen und welche Rechtsverordnungen die Reichsregierung dazu erlassen wird? Müssen nicht die Eile und die Geheimhaltung der Regierungspläne dem lippischen Sparer verdächtig erscheinen, der nun einmal gegen alle Zwangsmaßnahmen im Geldwesen mißtrauisch ist? Also: Eile mit Weile. Die lippischen Gemeinde-Sparkassen haben z. T. eine vierzig- bis fast hundertjährige segensreiche Entwicklung hinter sich, die ohne zwingende Notwendigkeit nicht gestört werden sollte.

Doch zurück zum Text der Reichsverordnung. Die Landesregierungen dürfen (nicht müssen!) die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Sparkassen-Organisation erforderlichen Maßnahmen treffen. Was heißt hier „zweckmäßig"? Zweck einer Sparkasse ist Pflege und Förderung des Sparsinnes und Ausleihung der Spargelder auf sicherste Weise.

Von dieser traditionellen Zwecksetzung aus gesehen ist eine Sparkassen-Organisation dann zweckmäßig, wenn sie so gestaltet ist, daß sie der Pflege des Sparsinnes in bester Weise dienen kann. Ferner haben die Sparkassen die ursprünglich nicht beabsichtigte aber nützliche Nebenaufgabe, ihren Gewährverbänden durch Abführung von Ueberschüssen die Erfüllung gemeinnütziger Aufgaben zu erleichtern. Nun aber kommt der Staat und will die Sparkassen-Organisation in der Weise „zweckmäßig" gestalten, daß die Sparkassen auch den staatlichen Interessen dienstbar gemacht werden.

Wir sind der Ansicht, daß sich alle drei genannten Aufgaben als „zweckmäßig" miteinander in Einklang bringen lassen, falls die bevorstehende lippische Notverordnung das Staatsinteresse nicht übermäßig stark wahrnimmt und die historische Entwicklung der lippischen Sparkassen berücksichtigt. Für die Herbeiführung einer zweckmäßigen Gestaltung der lippischen Sparkassen-Organisation ist es nicht nur unnötig, sondern schädlich, die alten vierzig- bis hundertjährigen Gemeinde-Sparkassen den Interessen des Staates oder der künftigen Kreise Detmold und Lemgo zu opfern oder unterzuordnen. Eine besonderes schwere Benachteiligung droht den Sparkassen derjenigen Städte, welche bislang die ganz freie Selbstverwaltung besaßen und künftig kreisangehörig, d. h. den Landräten unterstellt werden und die Kreislasten mit zu tragen haben. Zeitungsnachrichten zufolge bestehen Pläne, diesen künftig kreisangehörigen Städten ihre Sparkassen zu nehmen und sie den Kreissparkassen, die sich aus den bisherigen Amtssparkassen zusammensetzen werden, einzugliedern. Hoffentlich werden diese Pläne nicht verwirklicht. Die Sparkassen der betreffenden Städten sind (mit alleiniger Ausnahme Schwalenbergs) fünfzig bis neunzig Jahre alt, sie werden „zweckmäßig" verwaltet und dieten keinerlei Anlaß, mit ihnen zu experimentieren oder ihre Selbständigkeit den heißhungrigen Kreisen zu opfern. Man unterschätze auch nicht die gewaltige Aufgabe, welche eine übertriebene Zusammenlegung von Sparkassen bedeutet.

Die Kreissparkasse Detmold z. B. würde aus neun Sparkassen zusammengeschweißt werden müssen, falls die im Kreise Detmold liegenden sechs Gemeinde-Sparkassen mit den drei Amtssparkassen dieses Kreises vereinigt werden sollten! Weshalb ist denn das jetzige Amt Detmold vor der Aufgabe zurückgeschreckt, seine drei Amtssparkassen zu einer Amtssparkasse zusammenzufassen? Weshalb ist dieselbe Aktion nicht im Amt Schötmar mit den beiden dortigen Amtssparkassen vorgenommen worden? Vermutlich weil man die zu erwartenden Schwierigkeiten fürchtete.

Allerdings das im Amte Brake gegebene Beispiel der Zusammenlegung von vier Amtssparkassen kann zu solchen Kombinationen nicht verloden. Jedenfalls fällt ein Unkostenvergleich mit anderen Sparkassen, die selbständig geblieben sind und keine Nebenstellen unterhalten, zum Nachteil der Amtssparkasse Brake aus. Und das muß doch wohl bei einer Umorganisation der lippischen Sparkassen in erster Linie angestrebt werden: Senkung der Unkosten, Senkung der Zinssätze. Man glaube ja nicht, daß dieses Ziel im Kreise Detmold (um bei diesem besonders krassen Beispiel zu bleiben) durch die Zusammenlegung der 9 Sparkassen erreicht würde. Die Zusammenlegung selbst und die Führung und Ueberwachung der zu unterhaltenden Nebenstellen würden sehr große Kosten verursachen. Sodann entsteht die Frage: Sollen die lebenslänglich angestellten Beamten, Ruhegehaltsempfänger und Beamtenwitwen aller 9 Sparkassen auf den Kreis Detmold übernommen werden oder sollen diese Lasten auf den bisherigen Gewährverbänden hängen bleiben? In welcher Weise sollen die Gemeinden für den Verlust ihrer Sparkassen, die in gewissen Grenzen eine Einnahmequelle darstellten, entschädigt werden? Soviel Fragen — soviel Schwierigkeiten. Nein, wenigstens die älteren von den Städten (kreisfreie und kreisangehörige) müssen ihre Sparkassen behalten. Man vereinige im Kreise Detmold die dortigen 3 Amtssparkassen mit den Gemeinde-Sparkassen Elbrinxen und Schwalenberg zur Kreissparkasse Detmold und im Kreis Lemgo die dortigen 3 Amtssparkassen mit der Gemeindesparkasse Bösingfeld zur Kreissparkasse Lemgo. Dann bleiben von 17 Sparkassen einschließlich der Landessparkasse noch 10 bestehen, wobei zu berücksichtigen ist, daß es bis vor einigen Jahren in Lippe 20 selbständige Sparkassen gab.

Die soeben vorgeschlagene Organisationsänderung im lippischen Sparkassenwesen berücksichtigt das geschichtlich Gewordene, erzielt eine zweckmäßige Vereinfachung in der Ansammlung und Verwaltung der Spargelder und läßt eine Unkostenersparnis und Zinsverbilligung erwarten. Die Absicht des Staates, die Kapitalanlage von Sparkassen außerhalb Lippes zu verhindern, kann durch besondere Bestimmungen erreicht werden, die sehr wohl im Einklang stehen können mit den eben erwähnten älteren Aufgaben der Sparkassen.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

21

Hans-Jürgens Versprechen.

Zwei Stunden, nachdem er sein Haus verlassen, wird Michael Sturm wieder hineingetragen. Er weiß es nicht. Liegt immer noch ohne Besinnung. Ein hoffnungslos kranker Mann.

Gegen Abend kommt der Sanitätsrat wieder und bringt einen großen Kollegen mit. Die Kapazität bestätigt seine Diagnose, zuckt die Achseln, kann der jammernden Lia keinen Trost geben. Der Fall scheint aussichtslos.

Wie ist es geschehen? Wie hat es geschehen können?

Niemand weiß es. Niemand ahnt, warum Michael heute in die Stadt gefahren ist. Der Chauffeur wiederholt wohl ein dutzendmal, was er mit seinem Herrn vor der Fahrt gesprochen hat. Daraus ist nichts zu entnehmen. Besondere Erregung hat Herr Sturm nicht gezeigt. Auch Annelie und Fräulein Margot ist nichts aufgefallen.

Torben kann ebenso wenig sagen. Hans-Jürgen redet mit ihm am Telefon, bittet ihn, herauszukommen. Torben lehnt ab. Eine wichtige Besprechung.

„Ich kann Ihnen das telefonisch genau so gut erzählen, lieber Sturm. Ihr Herr Vater erschien ganz unerwartet in meinem Zimmer. Behauptete, Sehnsucht nach seinem Büro gehabt zu haben und darum gekommen zu sein. Er wollte uns allen wohl nur beweisen, daß er gesund sei. Hat Ihre und die Abwesenheit Frau Lias dazu benutzt, um in die Stadt zu fahren, was Sie ihm ja nie erlaubt haben würden.

Mir gefiel sein Aussehen sofort nicht. Ich bat ihn, sich zu schonen. Aber er wurde gleich heftig, redete dann von allen möglichen beruflichen Dingen. Nicht lange. Plötzlich veränderte sich sein Gesicht, er stammelte, fiel, ehe ich ihn noch erreichen konnte, zurück. Verlor sofort das Bewußtsein. Das andere wissen Sie."

„Entsetzlich!" sagt Hans-Jürgen. „Unfaßlich ist dieser neue Anfall. Er ist ganz gebrochen."

„Doch nicht unfaßlich", widerspricht Torben. „Die ungewohnte Anstrengung der Fahrt, das lebhafte Sprechen über Geschäftsaffären, die ihn leider mehr erregten, als in der Natur dieser Dinge begründet lag, das alles kam zusammen. Er war eben noch lange nicht gesund, ungeheuer reizbar und empfindlich. Das wissen Sie ja besser als ich!"

„Natürlich!" versetzte Hans-Jürgen. „Gewiß war es so. Und doch . . ."

„Was sagen die Aerzte?"

„Sie scheinen es diesmal für hoffnungslos mit Papa zu halten."

Harald Torben erschrickt über sich selbst, so vernehmlich hat er aufgeatmet bei dieser Nachricht. Aber Hans-Jürgen ist viel zu erregt, um am Telefon darauf zu achten.

Später spricht er mit Senta. Sie hat seinen Vater nicht einmal gesehen, nur von seiner Anwesenheit gehört. Sie kann ihm nichts sagen, ihm keinen Trost geben.

Es wird eine furchtbare Nacht.

Im Laufe des nächsten Tages kommt dem gelähmten Mann das Bewußtsein zurück. Er kann sich an die letzten Ereignisse, an den gestrigen Tag und daran, wie dieser neue Anfall ihm überkommen ist, nicht mehr richtig erinnern. Aber alles andere weiß er. Begreift, daß er sehr krank ist, denkt an den Tod.

Er möchte gern sprechen. Immer wieder versucht er es, Worte zu formen. Lia legt das Ohr an seine Lippen, aber sie versteht ihn nicht. Und des Kranken Augen deuten auf den Sohn. Ihm möchte er so gern noch manches sagen.

Später, als er mit Hans-Jürgen allein ist, denn die verstörte, fassungslose Lia hat sich hingelegt, winken die müden, schweren, traurigen Augen des Vaters den Sohn zu sich heran. Und diesmal vermag er mit fast übermenschlicher Anstrengung ein paar Worte leise zu stammeln:

„Hans-Jürgen — versprich mir . . ."

„Alles, Papa, alles, was du willst!"

„Sorge für Annelie und Lia . . ."

„Das ist doch ganz selbstverständlich, Papa."

Die Augen haben einen gehetzten Ausdruck. Der Kranke schüttelt schwer atmend den Kopf.

„So, als wenn sie deine wirkliche Mutter wäre, sollst du — zu ihr sein . . ." flüstert er.

„Ich gelobe es dir, Papa."

„Immer, Hans-Jürgen."

„Mein ganzes Leben, Papa."

„Und — unsere Bank — alles — für sie . . ."

„Meine volle Kraft gehört der Firma. Meine Lebensaufgabe ist, sie wieder hochzubringen, groß zu machen. Auch das verspreche ich dir, Papa."

Aber Michael ist nicht zufrieden. Was kann Hans-Jürgen denn noch versprechen? Er möchte dem qualvoll Ringenden so schrecklich gern helfen. Eine Welle vergeht, in der der Vater vergeblich versucht, Worte zu bilden. Schließlich kommt es wie ein Hauch:

„Jedes Opfer, wenn es nötig sein sollte, jedes — für die Firma — für unseren guten Namen — schwöre . . .!"

Was kann der Vater meinen? Welche Opfer können nötig sein? Der Name Sturm ist doch nicht gefährdet? Aber diesen fordernden Augen gegenüber muß man jedes Versprechen geben. Es sind ja auch nur Wahngebilde der Krankheit.

„Ich schwöre es, Papa!" erklärt Hans-Jürgen feierlich. „Wenn Opfer für die Firma nötig werden sollten, ich werde sie bringen."

Ist nun alles gut? Der gepeinigte Mann zufrieden? Kann er jetzt ruhig sterben?

Hans-Jürgen weiß ja, daß es zu Ende geht. Michael selbst scheint es zu fühlen, sonst würde er nicht so gesprochen haben.

Minutenlang scheint alles gut zu sein. Die entsetzliche Unruhe des Gelähmten verschwunden. Bis die Gedanken von neuem zu arbeiten beginnen. Irgend etwas ist Michael eingefallen.

Er darf noch nicht schlafen. Nicht sterben. Da ist noch irgend was für ihn zu tun. Er gibt sich verzweifelte Mühe, Ordnung in seine Gedanken zu bringen. Etwas ist geschehen.

Gestern? Oder war es vor langer Zeit? Und was? Schlimmes! Das Haus ist bedroht. Darum hat er Hans-Jürgen schwören lassen. Aber wodurch? Welches Verhängnis lauert? Wer bringt neue Gefahr?

Plötzlich zerreißt ein dunkler Schleier. Torben! Michael erinnert sich. Nicht ganz deutlich. Aber doch so weit, daß er weiß, von Harald Torben kommt die Gefahr. Er ist nicht der, der er scheint.

Hans-Jürgen sieht, wie der Vater ringt. Daß noch etwas sein Herz bedrückt. Daß er sprechen möchte. Aber wieder versagt der gequälte Organismus.

Hans-Jürgen steht tief über ihn gebeugt. Will ihm die Worte von den Lippen lesen, die sich wie im Krampf verziehen. Schließlich ein Laut, ein gehauchtes Wort:

„Torben . . ."

„Torben, Papa? Was ist mit ihm?"

„Torben ist — er ist nicht . . ."

Glasiger Ausdruck in den Augen. Aeußerste Hilflosigkeit.

Hans-Jürgen ruft nach der Schwester. Eine Spritze. Kampfer.

Zum Glück kommt gleich darauf der Arzt. Michael ist wieder bewußtlos. Die Spritze kann nicht mehr nützen. Nichts kann mehr helfen.

Die Agonie hat begonnen.

Drei Stunden später ist Michael tot.

Teebesuche.

Harald Torben hat an Hans-Jürgens Benehmen gemerkt, daß er nichts von seiner Unterredung mit Michael erfahren hat. Michael Sturm ist gestorben, ohne das volle Bewußtsein zurückerlangt zu haben.

Harald Torben ist gerettet.

„Vorläufig", denkt er befreit. Er muß vorsichtig sein. Eines Tages kann dieser Amerikaner zurückkommen, seine Behauptungen wiederholen. Hans-Jürgen ist ein gefährlicherer Gegner, als sein kranker Vater es war.

Man muß rechtzeitig Vorsorge treffen. Für alle Fälle. Torben beschließt, sich vorzubereiten für eine plötzlich notwendig werdende Flucht.

Im Hause Sturm hat niemand mehr an H. P. Burtis gedacht. Er ist Lia und Hans-Jürgen fremd geblieben. Sie können ihm nicht einmal die Todesanzeige des Jugendfreundes schicken, denn sie wissen nicht, auf welchem Schiff er seine Mittelmeerfahrt macht. Sie erwähnen es einmal, dann wird nicht mehr von dem Amerikaner gesprochen.

Das Leben geht seinen Gang. In den gewohnten Bahnen.

Nun ruht eine noch größere Verantwortung, eine schwerere Last als bisher auf dem jungen Chef des Bankhauses.

Er ist jetzt das Oberhaupt der Familie. Und die Sorge für Stiefmutter und Schwester hat ihm der sterbende Vater ans Herz gelegt.

Er hat Senta, der Vertrauten in allen Dingen, von seiner letzten Unterredung mit dem Vater erzählt, die lange in ihm nachklingt. Aber auch Senta nimmt die Worte eines todkranken, schon verwirrten Mannes nicht tragisch.

Das Haus Sturm erholt sich doch allmählich von allen Schlägen. Es geht bergauf. Das wissen die beiden jungen Menschen. Und sind froh darüber.

Die gemeinsame Arbeit mit Harald Torben ist nicht leicht für Hans-Jürgen. Nach Michaels Tod liegt Torben nichts mehr daran, sich mit seinem Sozius gut zu stellen. Er bereitet unerwartete Schwierigkeiten, will immer mit seinen Ansichten durchdringen. Wird wieder leichtsinnig und macht unvorsichtige Geschäfte, gegen die Hans-Jürgen sich mit allen Kräften sträubt.

Sie geraten jetzt sehr oft ziemlich hart aneinander.

Man muß zugeben, daß Torben zuweilen geniale Einfälle hat. Daß er ein kluger Kopf ist, ein scharfsichtiger Kaufmann mit eigenen Ideen. Aber er ist ein Spieler. Will gewagte Spekulationen unternehmen, um schneller reich zu werden.

Es geht nicht sehr friedlich zu im Bankhaus Sturm.

„Daß dieser Torben unsere emsige, seriöse, fruchtbare Arbeit mit seinen waghalsigen Manipulationen immer wieder zu sabotieren versucht, ist zum Verzweifeln!" klagt Hans-Jürgen Senta.

„Es wird ihm nicht gelingen", tröstet sie. „Wir passen auf. Er kann und darf doch nichts ohne deine Zustimmung unternehmen."

„Aber dieser ewige Kampf und Streit", seufzt Hans-Jürgen, „ist schrecklich!"

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 1. November 1931.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. (Reformationsfest.) 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst Pastor van Senden (Sammlung für die Lipp. Bibelgesellsch.); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Abendgottesdienst u. anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. Pastor van Senden.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Past. Huneke; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst. Geh. Konsist.-Rat Josephson; 11 Uhr: Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Lutherische Kirche. (Reformationsfest.) 9 Uhr: Stille Abendmahlsfeier; 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Lahr (Kollekte für die Lipp. Bibelgesellschaft); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Huneke, Hiddesen.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: 1/8, 9 und 10¼ Uhr; Andacht 6½ Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung. 10 Uhr: Prediger Handt. 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Synagoge. Freitag, 30. Okt., abds. 5½ Uhr; Sonnabend, 31. Okt., morgens 9½ Uhr.

Hiddesen, 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf, 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9.30 Uhr: Reformationsfeier mit anschließ. Abendmahlsfeier. — **Mittwoch 7.30 Uhr: Bibelstunde** im Gemeindesaal; 8 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck (Schule). — **Donnerstag 3.00 Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins.**

Pivitsheide (Evang. Gemeinschaft). Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Gottesdienst.

Bahlhausen (Evangel. Gemeinschaft). Mittwoch 8 Uhr: Versammlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag, vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Lage. Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abds 8 Uhr.

Blomberg. Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schötmar. Sonntag vorm. 9½ Uhr; nachm. 4 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Holzhausen: Sonntag vorm. 9½ Uhr, abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Hauptenbeck. Sonntag, nachmittags 4 Uhr.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr: **Blaukreuzverein** (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend" (Stadtkirche) — Dienstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft (Gemeindehaus). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag 3.30 Uhr: Missionsnähverein (Gemeindehaus); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanstalt). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. Mittwoch 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde u. 9 Uhr: Singabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße.) Sonntag 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe, Missionsarbeitsverein. — Mittwoch 8.15 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8.15 Uhr: Missionsstunde. — Freitag 5.30 Uhr: Jungschar.

Jugendbund für entsch. Christentum (Neues Gemeindehaus). Sonntag 8.15 Uhr: Jugendbundstunde. — Montag 8.15 Uhr: Jungmädchenstunde. — Dienstag 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Mittwoch 8.15 Uhr: Lautenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Kinderbund. — Donnerstag 8.15 Uhr: Singen.

Christlicher Verein junger Männer Detmold (Wiesenstraße). Sonntag 8.30 Uhr: Vortrag: Der dritte Teil einer Afrikareise, von Herrn E. Otto. — Montag: Turnen fällt aus: 4 Uhr u. 8 Uhr: Filmvortrag: „Nanuk der Eskimo". — Dienstag: Bibelstunde. Fr. Haubach. — Mittwoch 6 Uhr: Jungschar; 8.30 Uhr: Posaunenchor und Frauengruppe; 8 Uhr: Turnen des Jungvolks. — Donnerstag 5.30 Uhr: Turnen der Jungschar. — Freitag 8.30 Uhr: Jungvolk-Abend.

Hiddesen, Mittwoch 7.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Chr. Verein f. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein jg. Männer — Montag 8.15 Uhr: Chr. Verein jg. Männer, Turnen. — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8.30 Uhr: Chr. Verein jg. M. (Bibelstunde). — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Ch. V. jg. M. (Musik u. Gesang).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungvolk. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Helpup. Christl. Verein junger Männer. Sonntag 1½ Uhr: Jungscharstunde; 1½ Uhr: Jungvolkstunde; 2½ Uhr: Bibelbesprechungsstunde für junge Männer. — Mittwoch 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 6½ Uhr: Jungscharturnen, 8 Uhr: Turnen für junge Männer. — Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Gresterklee. Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 1.30 Uhr: Kinderbundstunde. Jugendbundstunde fällt aus; 3.30 Uhr: Chorstunde (Schule in Hillegossen). — Dienstag 8.15 Uhr: Singstunde. — Sonnabend 8.15 Uhr: Gebetsstunde.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8½ Uhr: Frühkirche. Pastor Möller; 10 Uhr: Hauptkirche. Pastor Pollem (Feier des hl. Abendmahls); 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstenkamp. Sonnabend 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag. — Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde.

Breitenheide. 10 Uhr: Bibelstunde. Pastor Pollem

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Konsist.-Rat Scheurmann; Kollekte für die Lipp. Bibelgesellschaft; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht

Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße 13). 10 Uhr: Sonntagsschule, 15½ Uhr: Predigtgottesdienst. 20 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag, 20¼ Uhr: Bibelstunde Prediger Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. —

Aus dem Parteileben

Deutschnationale Frauentagung. Auf einer zahlreich besuchten deutschnationalen Frauentagung für Westfalen-Ost und beide Lippe fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Als Mitglieder des engeren Vorstandes wurden gewählt: Frau v. Dincklage, 1. Vorsitzende Frl. Dr. Kistler, 2. Vorsitzende Frl. Noltina-Bielefeld als Schriftführerin u. als Beisitzerinnen: Frau Teterina-Herford, Frau Ernstmeier-Altbecke Frau Pastor Meinhold-Herford, Frl. Pape-Bielefeld Frl. Potthof-Bielefeld Frau Dümpel-Bielefeld Frau Tüfelmann-Minden. Bei den Wahlen zum weiteren Vorstand wurden Vertreterinnen sämtlicher Kreisvereine gewählt. Nach Erörterung organisatorischer Fragen und einer politischen Aussprache wurde beschlossen, am 28. und 29. 11. eine große Frauentagung in Bielefeld zu veranstalten an der u. a. die Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses, Frau Annagarete Lehmann, M.d.R., teilnehmen wird.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Aisbergs November-Messe kommt zur rechten Zeit und ist für eine Veranstaltung allerersten Ranges, die ihre Anziehungskraft auf das kaufende Publikum nicht verfehlen wird. Zu nie dagewesenen niedrigen Preisen gelangen alle notwendigen Artikel für den Winterbedarf in großen Mengen zum Verkauf und jeder kann sich überzeugen, daß Aisbergs Reklame des Kunden Nutzen ist. Ein Blick in die Schaufenster und die genaue Durchsicht des heutigen Inserats muß jede Hausfrau veranlassen, ihren Bedarf während der November-Messe bei Aisberg zu decken

Aus den Lichtspielhäusern

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage. „Seitensprünge" heißt der Titel des neuen Films, in dem Maurus und Oskar Sima die Hauptrollen spielen, und zwar ein Ehepaar, das nach und nach bemerkt, sich gegenseitig gleichgültig zu werden und die Gewohnheit tritt an die Stelle des Gefühls und der Liebe. Diese Gefühle werden noch gestärkt als sie mit einem Onkel in ein Nachtlokal gehen. Die ungewohnte Umgebung und die Klänge der Musik wirken ganz verwirrend, und was die beiden alles durchmachen müssen, bis sie endlich wieder glücklich zusammenkommen soll hier nicht verraten werden. — Dazu läuft der langersehnte Film „Max Schmelings Kampf und Sieg gegen Young Stribling". Es wird nun allen Sportfreunden Gelegenheit gegeben, sich den gehörten Kampf auch anzusehen. Bemerkt sei noch daß die letzte und entscheidende Runde in Zeitlupe aufgenommen ist. (Siehe Anzeige!)

In den Kammerlichtspielen Bad Salzuflen läuft ab heute der Film „Das Kabarett", der mit Olga Tschechowa, Oskar Karlweis, Ursula Grabley und Walter Janssen eine hervorragende Besetzung aufweist. Ein ausgesuchtes Beiprogramm sowie die neue Ufa-Tonwoche vervollständigen wiederum den Spielplan. (Siehe Anz.)

Vereins- und Versammlungskalender

Innadeutscher Orden, Ballei Lippe. Die Bruderschaft Bad Salzuflen hält am Sonntagend, 31. Oktober, ihre 10-Jahr-Feier. Antreten der Wanderabteilungen 20 Uhr am Staatsbahnhof Bad Salzuflen. Durchmarsch. Ordenskapelle Bielefeld wirkt mit.

Innadeutscher Orden. Ballei-Motorradabteilung. Sonntag 1. Nov., Zuverlässigkeitsfahrt um Lippe. Abfahrt 11 Uhr vom Marktplatz Lemgo.

Detmold, Lutherische Frauenhilfe. Freitag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.

Helpup-Mässen, Stahlhelm. Montag, 20 Uhr, bei Gastw. Schwarze, Mässen, Pflichtversammlung. — Am 5. 11., 20.15 Uhr werden in Bielefeld im „Ratskeller" „Der Stahlhelmtag in Breslau" und „Die Harzburger Tagung" im Film gezeigt.

Im Vordergrund des Interesses stehen im Augenblick zweifellos die Automobilausstellungen, gegenwärtig also die Ausstellung. Heft 41 der bekannten Fachzeitschrift „Motor und Sport" bringt einen einzelnen, gutillustrierten Bericht von dieser Londoner Schau, die einen etwas andersartigen Charakter aufweisen als die vor kurzem abgehaltene Automobilausstellung in Paris. Außer dem reichen Inhalt weist „Motor und Sport" noch vieles andere zu berichten. In seinem geschmackvollen Gewande präsentiert sich dieses Heft, das durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag Pößneck (Thür.) zu beziehen ist, zum Preise von 60 Pfennig.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Bei kleinem Angebot weiter befestigt

wtb. **Berlin,** 29. Okt. Am Produktenmarkte setzte sich die Aufwärtsbewegung der Preise auch heute fort, allerdings waren die Mühlen auf dem erhöhten Preisniveau merklich vorsichtiger, zumal man zunächst die Besprechungen in dem neu gebildeten Wirtschaftsbeirat abwarten will. Da aber das inländische Angebot gering bleibt und nach dem lebhafteren Mehlgeschäft der letzten beiden Tage einige Deckungsnachfrage besteht, mußten für Weizen wiederum 1 Mk. höhere Preise bewilligt werden; am Lieferungsmarkt war Märzweizen auf Meiningskäufe sogar um 3 Mk. befestigt. Roggen lag stetig, höhere Preise waren trotz der bestehenden Nachfrage und des geringen ersthändigen Offertenmaterials nur schwer durchzuholen, zumal man im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft für morgen Andienungen in Höhe von etwa 110 Tonnen erwartet. In Weizenmehl ist das Geschäft nach der gestrigen Belebung bei 25 Pfg. höheren Forderungen wieder ruhiger geworden. Roggenmehl bleibt noch angeboten, insbesondere in Provinzfabrikaten und liegt weiter fest. Am Hafer- und Gerstenmarkte verhalten sich die Käufer gegenüber erhöhten Forderungen abwartend; das Angebot hat allerdings nicht zugenommen. Für Weizenerportscheine nennt man etwa gestrige Preise, Roggenerportscheine werden etwa 1 Mk höher bewertet.

Produktennotierungen

Berlin, 29. Okt. Weizen 218—221, Okt. 234 bis 232.50, Dez. 236.50—235, März 247—244.50, Roggen 193—195, Okt. 201, Dez. 201.50—201, März 209—207.50, Braugerste 166—174, Futter- und Industriegerste 160—166, Hafer 145—150, Okt. 162.50, Dez. 160—158.50, März 169.50—167.50 Brf., Weizenmehl 28—32.25, Roggenmehl 27.40—29.50, Weizenkleie 10.25—10.50, Roggenkleie 9.50—10, Viktoriaerbsen 21—28, Leinkuchen 13.60—18.80, Sojaextractionsbohnen 12—12.40, Speisekartoffeln, weiße 1.45—1.55; rote 1.70—1.90, Odenwälder 1.80—2.10, gelbfleisch. 2.00—2.30, Fabrikkartoffeln 6¾—7½ Pfg.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 29. Okt. Weizen 6.40, Roggen, nordrussischer 4.50, Gerste, Donau 4.60, Russen 4.65, Hafer Dt.-pomm. Weißhafer, 56—57 Kg. 9.90—8.80, Mais, La Plata verzollt 10.25.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Alwine Saak
Karl Brand

Schieder, den 30. Oktober 1931

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Lamberg beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Familie Heinrich Kuchthausen

Heiligenkirchen, im Okt. 1931

Parfümerie — Seifenhaus
HOEVER
Zur Schönheitspflege
Elizabeth Arden-Präparate

Prima gelbf. Speisekartoffeln aus hiesigem Anbau und 1. Abf., anerk. pomm. u. Ebstorfer
Saatkartoffeln
sowie dicke Futterkartoffeln noch billig abzuholen:
Freitag, 9—12 Uhr, **Bahnhof Detmold.**
Sonnabend, 9—12 Uhr, **Bahnhof Detmold,**
Sonnabend, 2—6 Uhr, **Bhf. Horn-Bad Meinberg.**
Montag, 9—11 Uhr, **Bahnhof Detmold,**
„ 10—2 Uhr, **Bahnhof Lemgo.**
„ 2—4 Uhr, **Bahnhof Remmighausen.**
Autolieferung überall hin. (11126
Wortmann, Fernruf 2230

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- Papier-Handlg Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen



Solchen molligen
Wärmehalter
können Sie bei uns zu Vorkriegspreisen kaufen!
Herren-, Bursch.- und Knaben-
Ulster
Größen 44/54,
von Mk. **28.-** an
Paletots
mit Samtkragen
Loden-Mäntel
Windjacken, gef.
Futt.-Lodenjoppen
Moderne Farben! Tadellose Paßform!
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Erwerbslose erhalten Rabatt!
AVA
Husen-Zentrale
Detmold, gegenüber d. Landgericht

Mitglieder!
Für die kalte Jahreszeit!
in nur la. soliden Qualitäten

Schlupfhosen	—.80 an	Einkaufsnetze	—.50 an
Prinzeßröcke	1.50 „	Festtücher	—.15 „
Mädchenhemdhosen	1.40 „	Staubtücher	—.12 „
Kinderhemdhosen	1.65 „	Küchentücher	—.15 „
Normal-Hemden 3.- u. -Hosen	1.60 „	Handtücher	—.35 „
Mako- u. Mako-Plüschhosen	2.75 „	Frottétücher	—.45 „
Einjahrhemden	1.90 „	Schmidt-Wolle . Rind	—.07 „

Rohbarchent, beste Qualität					—.85
Bleichflanell				—.60	1.25
Hemdentuch	—.38	—.45	—.50	—.60	—.90
Rohnessel		—.30	—.45	—.50	—.60



Bettlücher
100×150 **2.50** 140×220 **3.-** u. **3.50**
Schlafdecken
140×190 **5.—** 150×200 **6.50** an



Kinderstrümpfe,	feinfadig Wolle	1.50
Damenstrümpfe,	Kaschmir-Wolle	1.95
„	Wolle mit K.-Seide	1.50
„	Flor mit K.-Seide	1.50
Damen-Sportstrümpfe		0.75
Herren-Socken,	Wolle	1.40
„	Wolle mit K.-Seide	1.80
„	Flor mit K.-Seide	1.25

Unterrock-Flanelle

Lippischer Konsum-Verein

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: **Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17**
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463
Ab Freitag:
Das Konzert
nach der Komödie von Hermann Bahr
mit **Olga Tschechowa, Oskar Karlweis, Ursula Grabley, Walter Janssen**
Beiprogramm **Neue Ton-Woche**
Anf. 8.15 Uhr, Sonntags 3, 5¼, 8 Uhr

Jungdeutscher Orden e.V.
Bruderschaft Bad Salzuflen
10 Jahrfeier
am Sonnabend, 31. Okt. abends 8.45 Uhr in der „Walhalla"
Ansprache: **Hanna Klostermüller-Berlin,** Reichsführerin der Schwesternschaften.
Ernste und heitere Vorträge: Otto Franz Krauß.
Militärkonzert, Ausgeführt von der Bielefelder Ordenskapelle (35 Mann)
Fahrgelegenheit: Ab Marktplatz Salzuflen 8.30 Uhr (Omnibus der Firma Tretow). Ab Schötmar 8.30 Uhr, (Omnibus der Firma Ellmert)

Meine Schlager
Gerösteter Perlkaffee ¼ Pfd. 45 Pf.
Costarica-Mischung ¼ Pfd. 75 Pf.
Holländer und Edamer Käse, vollfett Pfund 80 Pf.
Weizenmehl Diamant Pfund 28 Pf.
Magdeburg. Sauerkohl Pfund 10 Pf.
Erdnußöl hell 98 Pfg.
Backöl Lit. 60 u. 70 Pf.
Kokosfett, 100 % Pfund 98 Pf.
Weine u. Spirituosen vom Faß
Preise ohne Flaschen!
Wermuthwein ¹/₁ Fl. 90 Pf.
Tarragona ¹/₁ Fl. 95 Pf.
Malaga ¹/₁ Fl. 1.15 M.
Rum, Jamaika ¹/₁ Fl. 4.25 M.
Weinbrand Scharlachd. ¹/₁ Fl. 3.95 M.
Rotwein, Montagne ¹/₁ Fl. 1.00 M.
Weinbrand-Verschnitt ¹/₁ Fl. 3.75 M.
Sonnabend ist wieder der so sehr beliebte
Stukenlag
Fritz Krückeberg
Detmold
Fernruf 2025

Die Landwirtschaftl. Schulen
in Lage und in Hohenhausen eröffnen das
Wintersemester
am **Dienstag, dem 10. Nov. 1931,** und zwar:
in Lage um 9.30 Uhr,
in Hohenhausen um 10 Uhr.
Anmeldung, werden noch entgegengenommen.
Bei genügender Beteiligung findet in Lage vom 17. November ab ein **Sonderkursus** statt, zu dem Anmeldungen bei Herrn Landwirtschaftsrat Schildknecht in Lage erbeten werden. (11128

Musikinstrumente aller Art
Enorme Auswahl in
Schallplatten sämtlicher führenden Marken
Saiten und Ersatzteile (11240
Musikinstr.-Gesch. G. Ackermeier, Lemgoer Str.

Geheimnisvolle Erdstrahlen (11142
Die Ursache der Krankheiten von Mensch und Vieh! Keine Blitzgefahr mehr! Kein Schwamm im Haus! Fordern Sie sofort bei Ihrem Buchhändl. die Neuerscheinung
Medizin mit der Wünschelrute,
Wo nicht erhältlich direkt gegen Einsendung von 45 Pf. in Marken vom Herausgeber **Fritz Rogge, Detmold,** Mitglied des Internat. Vereins d. Wünschelrutenforsch.

Damwild
im Anschnitt
lebende Karpfen
empfiehlt
Wildhdlg. Kottmann

Billig u. gesund ist mein
Sahne-schichtkäse
ca. 1½ Pfd. nur 60 Pfg.
Carl Opel
Ruf 2103, Paulinenstr. 49

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Brennholz
zu verkaufen. (11130
Krumme Straße 20/1

Wir empfehlen auf dem Wochenmarkt i. Detmold (Stand direkt an der Schillerstraße) unsere Spezialitäten in
Ia Rippespeer
zart und mild gesalz., **Schinken u. Aufschnitt**
in bekannter Güte.
Schlachterei
Hermann Deppe
gegr. 1896 Inhab.: Elisab. u. Emma Deppe

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 31. Oktober morg. von 7½— 10 Uhr
Verkauf von Schweinefleisch
Die Schlachthofverwalt.

Kostenlose Auskunft
in all. Bausparfragen
erteilt die
„Patria" Bausparkasse
Bauwerkwalt. jetzt Detmold Hermannstr. 5a.

Hiddeser Hof, Hiddesen
Sonnabend, 31. Okt. 1931, ab 8 Uhr abends
Hausmacher-Rinderwurst-Essen
mit Konzertunterhaltung des Hiddeser Musikvereins. Eintritt frei.
— Polizeistundenverlegung —

Freie Spielvereinigung Pivitsheide
Am Sonntag, dem 1. November 1931
Stiftungsfest
Ab 1 Uhr: **Fußballspiele** (11148
Ab 4½ Uhr: im Saale des Herrn Merten Filmvorführung: **2. Arbeiter-Olympiade Wien 1931.**
Es ladet freundl. ein **Die Festleitung**
Anschl. **Tanz** **Ia Musik**



Innges. fettes Fleisch
Pfd. 40 u. 50 Pf.
sowie **II. Jagdwurst, Blockwurst, Knoblauchwurst** und **kl. Würstchen** zu herabgesetzt. Preisen
L. Liebermann
erster Rohschlachtermstr. am Platze
Meierstraße 16.

Achtung! Achtung!



Von dieser Woche ab verkaufe ich das **Bratfleisch** ohne Knochen zu 45 Pf., **Suppenfleisch** zu 35 Pf., sowie sämtliche Wurstwaren billig.
Rohschlachterei
Fritz Kruse
Fernruf 2286

2300 Mk.
als 1. Hypothek auf Neubau im Werte von 10 000 Mk. sofort gegen zeitgem. Zinsen gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11090 a. d. Geschst. d. Vbsatz.

3½-Zim.-Wohnung
Küche u. Bad. Zentrum der Stadt gleich oder a. 1. Dez. preiswert zu vermieten. Schr. Ang. unter Nr. 11135 an die Geschst der Landesztg.

Intelligente, kaufm. m. 6 Mille Einlage als
Teilhaber
für altes Geschäft ges. Schr. Ang. u. Nr. 11074 a. d. Geschst. d. Vbsatz.

Freundl. junge. (11161
Mädchen
f. Küche u. Wirtschaftsbistellt findet sofort angenehme Stellung
Ernst Maas, Ratskeller Lemgo. Fernruf 404

Wohnung
3 Zimmer mit Küche u. Zubehör zu bald ges. Schr. Ang. u. Nr. 11104 a. d. Geschst. d. Vbsatz.

Zu sofort oder später
3-Zimmerwohnung
(Mans.), zu vermieten
Lemgoer Str. 2. Laden

Villen-Landhaus
in schöner Umgebung Detmolds 7 Zimmer u. Zubehör, ca. 4000 qm Garten, bei nur 5000 Mk Anzahlg. zu verkaufen. Näheres
W. Herbrechtsmeier
Detmold, Alleestr. 4
Fernruf 2972

Detmolder Lichtspiele
Beginn 6 u. 8.15 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Ab heute Freitag bis einschließl. Montag
Der Tanzhusar
Eine Ehekomödie in 24 Stunden mit
Gretl Theimer, Ernst Verebes, Albert Paulig, Max Ehrlich, Jul Falkenstein (11145
Eine entzückende Filmoperette aus einem kleinen Garnisonstädtchen. Ein Film, der so recht die Sorgen des Alltags vergessen läßt.
Dazu das reichhalt. Beiprogramm mit der neuesten Tonwoche.

Zentraltheater Lichtspiele, Lage
Inhaber: G. Perl Bergstr. 7
Nur 4 Tage!
Freitag bis einschließl. Montag
Gerda Maurus, Oskar Sima in
„Seitensprünge"
Dazu:
Max Schmelings Kampf und Sieg gegen Young Stribling
Ab Dienstag:
„Das gelbe Haus des Kink Fu"
Fahrräder werden kostenlos aufbewahrt

Kameradschaftlicher Verein Hiddesen
23. Stiftungsfest
Sonntag, 1. Nov., in der „Frischen Quelle".
Tanz, Preisschießen, Ueberraschungen
— Anfang 4 Uhr —

Siekkrug bei Lage
Der Arbeitersportverein Pottenhausen feiert am **Sonntag, 1. November,** sein
2. Stiftungsfest
Erstklassige Kapelle spielt
Es ladet freundl. ein **Der Vorstand**

Landestheater
Freitag, 19.45 Uhr
Die neue Komödie vom „Film-Milieu"
Nina
von Bruno Frank
Sonntag, 19.45 Uhr
Nina

Pivitsheide
Sonnabend, abds. 8 Uhr
Preiskat
Es ladet freundl. ein
Frin Hellemann

Burg Sternberg
Bringe mein neu eingerichtetes **Fremdenzimmer** in empfehlende Erinnerung.
Fremdenzimmer und Gesellschaftsräume vorhanden.
(11129) **Carl Krüger**

Am Samstag, dem 31. Oktober, in den Wochenend-
Redner-Kursus
probeweise einmal
kostenlos
und unverbindlich von 4.15—6.15 Uhr
Franz Kohlhase
Kaufm. Privatschule
Bielefeld
Arndtstraße 11a
Telefon 2980

Suche 2000 RM.
gegen hohe Zinsen auf 1. Hypothek. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11119 an d. Geschst. d. Vbsatz.

---

10 Billige Mantelfrage



35. Ein Sensationspreis! **Ulster-Paletot,** reine Wolle in der modernen Form und Farbe, ganz auf Kunstseide gearbeitet

44. **Ulster** sowie **Ulster-Paletot,** reine Wolle, moderne graue Farbtönung, Sitz sowie Verarbeitung vorzüglich

54. Eleganter Ulster, reine Wolle die beliebte Form in erstkl. Verarbeitung, mit französ. Abfütterung auf Kunstseide

74. Erstkl. Ulster u. Ulster-Paletot, für den verwöhntesten Herrn, vollständig Ersatz für Maß, in der neuesten Musterung

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster mit diesen 4 Extra-Leistungen

31. OKTOBER bis 11. NOVEMBER
Das sind die großen Verkaufs-Tage, die jedermann einmal im Winter die wohlfeile Gelegenheit bringen, die richtige, beliebte Hettlage-Kleidung ganz besonders billig einzukaufen. Was Sie auch meinen anlegen zu müssen: lassen Sie ruhig 10 bis 20 Mark zu Hause und kommen Sie zu uns - in unseren billigen Tagen finden Sie bestimmt den Mantel, der Sie voll u. ganz zufriedenstellt!

Hettlage
Bielefeld

NOVEMBER-MESSE

Wenn unser Ruf ergeht: Kauft, kauft!, dann lohnt es sich auch, dann ist es nicht nur billig, sondern auch Qualität!

Resultat unserer letzten Einkaufsreise: Wollwaren enorm billig!

Ein Posten **Damen-Pullover** darunter wertvolle Ware, neue Dessins
8.90 6.90 3.90 **1.95**

Ein Posten **Herren-Pullover** größtenteils m. Reißverschluß, teils r. Wolle, ganz enorm billig
5.90 4.90 **3.90**

Ein Posten **Damen-Westen** hochwertige Ware, in elegant. Formen und schönen Farben
7.90 **5.90**

Ein Posten **Sweater** für Knaben und Mädchen platt, Strapazier-Qualitäten als einmaliges Angebot
2.95 2.45 **1.95**

Trikotagen zu Spottpreisen! Wir raten: Schnell zugreifen!

Kind.-Futterschlüpfer m. Kunstseidendecke, schönes molliges Futter, ganz besonders billig Gr. 30 **48 ₰**

Dam.-Futterschlüpfer schwere, warme Winterware, m. K'seidendecke, solide Qualität, ein Ausnahmepreis . . . Gr. 42 **95 ₰**

Damen-Schlüpfer B'wolle, Futt. schw. Winterware oder K'seide mit Mako platt., besond. gute Qual., z. T. II. Wahl, zum einmal. Ausnahmepreis von **1.45**

Kinder-Prinzeßröcke Futterware, warme, solide Qualität, gute Farben Gr. 55 **65 ₰**

Kinder-Futterhemdhose mit Kunstseidendecke, warmes Futter, solide Verarbeit. ein besonders günstiger Preis . . . . Gr. 50 **95 ₰**

Damen-Prinzeßröcke mit angeschnitt. Achsel, echt Mako-Futterware, eine Ia Qualität in II. Wahl alle Größen . . . **1.95**

Kind.-Normalanzüge wollgemischt, schöne wollige und warme Ware, besonders solide . Gr. 60 **85 ₰**

Herren-Normalhosen wollgemischt, haltbare Ware, dauerhaft und solide im Tragen oder warme Futterware . . . **95 ₰**

Damen-Normaljack. wollgemischt, weich und kräftig, besonders preiswert **1.45**

Herr.-Einsatzhemden Lusiana, guter Rumpfstoff mit modernen Einsätzen . . . . . **95 ₰**

Herr.-Normalhemden wollgemischt, mit Doppelbrust, gute Qualität **1.75**

Herren-Futterhosen extra schwere, wertvolle Qual. schönes warmes Futter zu einem ganz besond. billigen Preis . . . **2.45**

Wir kauften unerwartet billig: Handschuhe und Strümpfe in guten Qualitäten zu ganz kleinen Preisen! — Hier sind sie:

Ein Restposten **Damenstrümpfe** künstliche Waschseide und plattiert, darunter gute feinmaschige Qualität II. Wahl . . . **95 ₰**

Damenstrümpfe reine Wolle m. K'seide plattiert feinfäd. Gewebe von hoh. Haltbarkeit und Eleganz, in modernen Farben, II. Wahl **1.95**

Damenstrümpfe feine Kaschmirwolle od. Wolle m. K'seide m. bester Verstärk., ein weicher, warmer Winterstr. von sauberer exakt. Arbeit, jed. Paar **2.45**

Herren-Socken Jacquard, moderne Farben u. Muster, B'wolle mit K'seide, solide Qual. od. Strick-socken, 2×2 gestr., eine ganz besond. Leistung **58 ₰**

Reinwollene **Herren-Socken** in modern. Jacquard-Dessins weiche, angenehme Qualität m. verstärkt. Sohle, bes. preiswert **95 ₰**

Herren-Socken Jacquard, aparte Mode-Farben Wolle, Wolle mit Kunstseide, gute Qualitäten, solide und doch elegant Paar **1.75**

Kinder-Strümpfe der neue Wollstrumpf, zur Erhöhung d. Haltbark. mit fein. Garnfaden platt, extra lang, schöne Melangen mit Laufmaschen, Gr. 1 **70 ₰**

Enorme Mengen **Damen-Handschuhe** Einzelpaare teils m. Halbfutter oder ganz durchgefütt., eleg. Ausstatt., z. T. mit Pelzbesatz **1.45, 95, 75** **58 ₰**

Gelegenheitsposten mod. Mantel- u. Kleiderstoffe weit unter Preis!

Tweed 70 cm breit, Halbwolle, nur neue Dessins, f. Kleider und Blusen, Meter **95 ₰**

Crêpe Caid reine Wolle, 70 cm breit, in vielen, schönen Farb. Meter **1.50**

Bouclé-Diagonal in modernen Mustern, sehr haltbar Meter **1.65**

Tweed reine Wolle, für das praktische Kleid Meter **2.30**

Afgalaine das neue Gewebe, 100 cm breit, reine Wolle . . Meter **2.90**

Crêpe Caid 130 cm breit, reine Wolle, in viel. Farb. Meter **3.30**

Bouclé-Schotten für das fesche Sportkleid, reine Wolle, 100 cm br. . Meter **3.80**

Woll-Crepe de Chine 100 cm breit, reine Wolle, ganz hervorragende Qualität . Meter **3.75**

Afgaleine reine Wolle, meliert, 100 cm breit, hochwertige Qual., Meter **3.90**

Mantelstoff Diagonal, reine Wolle 100 cm breit Meter **5.25**

Mantel-Velour reine Wolle, 140 cm breit, sehr schwere Ware . . . Meter **6.75**

Mantel-Velour Marengo, 140 cm breit, reine Wolle, strapazierfäh. Qual. Meter **7.30**

Turmhoch die Leistungen in Mäntel. Ansehen überzeugt!

Jugendl. Mantel moderner Diagonal, m. Hasen- oder Biberettekragen, ganz auf Serge gefüttert **19.75**

Jugendl. Mantel aus Velour, Diagonal, mit Murmelschalkragen, ganz auf Serge gefüttert . . . **29.75**

Mantel aus Velour, Diagonal, m Hasenschalkragen u. Manschetten, ganz auf Kunstseide gefüttert **39.00**

Mantel aus Ia Marengo, Diagonal, m. groß. Blaufuchs-lammschalkrag., ganz auf Kunstseide gefüttert **49.00**

Ein Posten **Garnituren** Stellig., Pullover, Mütze, Schal, Ia reine Wolle, entzück. Formen und Farben, Wert bedeutend höher, Jede Garnitur **5.90**

Damenstrümpfe reine Wolle u. Wolle m. K'seide platt., ein weicher, warmer Winterstr. o. K'seide platt, ein fabelhaft billiger Preis z. T. II. Wahl **1.45**

Ein Restposten **Glacé- u. Nappahandschuhe** vornehml. kleine Größen darunter ganz wertvolle Qual., z. T. mit kl. Farbfehlern 3.90 2.90 1.95 **95 ₰**

Enorme Mengen **Herr.-Handschuhe** gestrickt oder Leder imitiert, gefüttert, teils durch- 1a Qualität 0.95 1.35 1.65 **2.45**

Ein Posten **Strick-Kleidchen** für Kinder entzück. Neuheit., schw. reine Wolle od. plattiert. Kunstseid., ganz bedeut. unter Preis . . . 5.90 **4.95**

Ein Posten **Knaben-Anzüge** Strick-Anknöpf-Anzüge kräftige Qualität zu einem Sonderpreis . . Jeder Anzug **3.90**

Kinder-Schlüpfer Baumwolle, Futter, sode, tragfähige und warme Qualität. Gr. 30 **28 ₰**

Eine besondere Gelegenheit **Damen-Schlüpfer** schwere reine Wolle, feste Qual., 2. Wahl, eine fabelhaft billiger Ausnahmepreis, alle Größen . . . **1.95**

Bouclé das neue Gewebe für Kleider und Blusen Meter **0.95**

K'seid. Maroc 100 cm breit, viele Farben, sehr gute Qualität Meter **2.90**

Mantelstoff 140 cm breit, engl. Geschmack, reine Wolle Meter **3.90**

Der hochwertige **Strick-Schlüpfer** „Muhaga" f. Damen aus best. rein. Wolle höchstelastisch, alle normale Größen . . **5.00**

ALSBERG DETMOLD

---

8 Tage nur!

Gewalt-Leistungen I. Ranges

Schuhe für Wind u. Wetter

Preise, die nicht wiederkehren!

Nur einige Beispiele:

Ueberschuh-Schneestiefel für Damen Marke „Phönix", Harburg-Wien **5.25**

Sportstiefel für Herren Chromrind, wasserdicht verarb. **10.50**

Tuch-Hausschuhe Kräft. Ledersohle u. Absatz, 36-42 **1.25**

Rabatt auf alle Preise!

Riesenschuhlager

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Brüggemeyer's Rauch- und Shag-Tabake überall bekannt!

---

150 Faß Wein

sind für mich am Sonnabend, 24. d. Mts. eingetroffen und sollen infolge günstigen Einkaufs und niedriger Kalkulation in meinen Filialen preiswert verkauft werden, so daß sich jetzt das Vergnügen, Wein zu trinken, jedermann erlauben kann.

Lose vom Faß, leere Flaschen bitte mitbringen!

Malaga, rotgold . . . . . ¼ Liter **25 ₰**
Tarragona, lohfarben . . . . . Liter **98 ₰**
Insel Samos . . . . .

Ferner empfehle in Flaschen:

Rheinwein (Preise ohne Glas)

1930er Maikammerer Goldmorgen	¼ Flasche 65 ₰
1930er Rüdesheimer	¼ Flasche 75 ₰
1930er Hohnheimer Moosberg	¼ Flasche 95 ₰
1929er Bechtholzheimer	¼ Flasche 120 ₰
(Original-Abfüllung Langenbach)	
1929er Niersteiner Domtal	¼ Flasche 195 ₰

Moselwein (Preise ohne Glas)

1930er Burger Thomasberg	¼ Flasche 65 ₰
1930er Leiwener Klosterberg	¼ Flasche 75 ₰
1930er Cröwer Pichter	¼ Flasche 95 ₰
1928er Caseler	¼ Flasche 150 ₰
1924er Zeller schwarze Katz	¼ Flasche 185 ₰

Kolonialwaren - Feinkost

Kaffee, frisch gebrannt in eigener Groß-Rösterei	Pfd. 200 ₰
Echter Malzkaffee	Pfd. 25 ₰
Garantiert reiner Kakao	Pfd. 60 ₰
Bensdorp-Kakao, in Paketen, in allen Preislagen	
Tee, Marke „Teekanne", in Pak., in all. Preislagen	
Prima Haferflocken	Pfd. 20 ₰
Bester Hartweizengrieß	Pfd. 25 ₰
Bruchreis	Pfd. 12 ₰
Kleine Mittellinsen	Pfd. 15 ₰
Große Mittellinsen	Pfd. 25 ₰
Mittelbohnen	Pfd. 20 ₰
Ia Viktoria-Erbsen	Pfd. 20 ₰
Süße Riesenmandeln	Pfd. 120 ₰
Frische Sukkade	Pfd. 90 ₰
Beste deutsche Reisstärke	Pfd. 25 ₰
1931er Vollheringe	Stück 4 ₰, 10 Stück 38 ₰
Prima Sardellen	Pfd. 80 ₰
Pfifferlinge	2-Pfd.-Dose 98 ₰
Westfäl. Plockwurst	Pfd. 120 ₰
Westfäl. Cervelatwurst in Fettdarm	Pfd. 150 ₰
Westfäl. Mettwurst z. Koch. u. Rohessen	Pfd. 100 ₰
Westfäl. Bierwurst	Pfd. 100 ₰
Westfäl. ger. Bauchspeck ohn. Rippen	Pfd. 100 ₰
Ia Kochkäse	1-Pfd.-Dose 40 ₰
Edamer, 20%	Pfd. 50 ₰
Edamer, vollfett	Pfd. 80 ₰
Holländer (Gouda) vollfett	Pfd. 80 ₰
Tilsiter, vollfett	Pfd. 80 ₰
Saftiger Schweizer, vollfett	Pfd. 120 ₰

Sämtliche Schlachtgewürze in frischer u. bester Qualität

Clemens Osthoff

Detmold, Lange Str. 8, Paulinenstr. 21, Telefon 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 — **Blomberg,** Neuetorstr. 11 — **Steinheim,** Marktstr. 10 — **Schieder** Nr. 59 — **Lage,** Bergstr. 10
Horn, Mittelstr. 15 — **Bad Salzuflen,** Markt 10
Schlangen, Detmolder Straße. (488

Eine der ältesten Bausparkassen sucht

Persönlichkeit

mit Erfahrungen und Erfolgen im Bausparwesen in ausbaufähige, selbständige Stellung zur Uebernahme der Geschäftsstelle

für das Lipperland

Schriftliche Angebote unter Nr. 11112 an die Geschst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Die von der Redaktion der Lippischen Landes-Zeitung herausgegebene Tafel der

Fernsprechteilnehmer

soll auf den heutigen Stand berichtigt und neu aufgelegt werden. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die einen Neuanschluß erhalten oder irgendwelche Aenderungen zu verzeichnen haben, um entsprechende Mitteilung.

Lippische Landeszeitung Detmold

Piano fast neu, gutes Fabrikat, sehr preiswert abzugeben **Aug. Festing** Pianofortefabrik **Bielefeld,** Bahnhofstr.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Stets frisch zu haben **C. A. Grothe** Lange Str. Ecke Woldemarstr.

Empfehle zu Sonnabend auf dem Markt wie im Geschäft (11160 **Blumenkohl** eigener Ernte, nochmals äußerst billig **Wilhelm Brinkmann** Gemüsegeschäft Bruchstr. 1

Heute abend **Restbratwürstchen** Stück 80 Pf. **G. Bockmann** Krumme Straße

---

Nur das Gute bricht sich Bahn. **Piepers Würstchen** allen voran.

Diese Woche extra fetter **Rinderwurst** Pfund 50 Pf. Karl Herbst, Bruchstr.

TELEKA Bruchstraße 31 Ruf 2260

empfiehlt

Kartoffeln	10 Pfd.	33 Pf.
Hering, große	Stck.	5 Pf.
Molkereibutter	Pfd.	148 Pf.
Stangenkäse	Pfd.	45 Pf.
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	73 Pf.
Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	48 Pf.

Freitag u. Sonnabend erhalten unsere Kunden beim Einkauf von 1.50 an unsere beliebte geschliffene Kompottschale als Wochenendgeschenk

---

Preise

die meine Kundschaft gern hört

Sämtl. Stücke Rindfleisch, auch Schieres mit Beilage und Rouladen mit Beilage	à Pfd. 60 ₰
Neben uns. Qualitätsware verk. wir auch Rindfleisch	à Pfd. 50 ₰
Kalbfleisch sämtliche Stücke . . .	à Pfd. 60 ₰
Keule im ganzen . .	à Pfd. 70 ₰
Gehacktes	à Pfd. 70 ₰
Schieres Rindfleisch u. Rouladen ohne Beilage	à Pfd. 80 ₰
Extra gemachte **Rinderwurst** . . .	à Pfd. 30 ₰

Schieres Rindfleisch, Rouladen u. Gehacktes wieder im Preise herabgesetzt

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

En gros **Kein Kaufzwang!** En détail

Hammerschlag, Lage

Spezial-Rind- u. Kalbschlachterei Fernsprecher Nr. 730

Wirtschafts-Woche vom 30. Okt.-6. Nov.

verbunden mit der Ausstellung

„Der gedeckte Tisch" u. Geschirrmarkt

Praktisch. Vorführung von Haus- u. Küchengeräten u. Neuheiten

Wilhelm Sonntag, Detmold, Markt

Billige Sonderangebote in allen Abteilungen

Zu den Vorgängen in der Landessynode

Unter dieser Ueberschrift wurde in Nr. 251 der L. L. ein Vorschlag gemacht, der die Einführung der Union in Lippe anregte. Dieser Vorschlag ist schon wiederholt in der L. L. gemacht, hat aber kein Echo gefunden. Das ist auch durchaus erklärlich, da seine Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen würde, deren Erörterung bei manchen ernsten Leuten mehr oder weniger peinlich wirkt. Wenn indessen ein Vorschlag aus Liebe zur Kirche gemacht wird, so verdient er, daß man sich mit ihm beschäftigt und sich dabei bemüht, die Sache, um die es sich handelt, möglichst objektiv zu beleuchten. Wer sich mit der Geschichte beschäftigt hat, weiß, daß Gemeinschaftsgebilde, die gewöhnlich unter dem Einflusse überragender Persönlichkeiten entstehen, oft ein sehr zähes Leben haben, so daß sie nur durch gewaltsame Eingriffe in ihrer Entwicklung zu beeinflussen oder zu beseitigen sind. Das gilt sowohl für politische, wie für kirchliche und religiöse Gemeinschaftsgebilde, besonders wenn sie unter schweren Kämpfen und Opfern entstanden und gepflegt sind. Zu den mildesten Formen ihrer Beeinflussung oder Beseitigung gehört der Majoritätsbeschluß, aber auch in ihm liegt immer etwas Gewaltsames. Selbst bei politischen Gemeinschaftsgebilden sind derartige Beschlüsse oft nur unter dem Druck der Not durchzuführen, wie mancherlei Vorgänge der Gegenwart beweisen. Bei kirchlichen Gemeinschaftsgebilden versagt der Majoritätsbeschluß oft völlig. Am richtigsten ist es, wenn überflüssige und störende Formen langsam absterben oder unter dem Einfluß überragender Persönlichkeiten ihre Kraft verlieren. Die Vorgänge, die man bei der Einführung der Union in Preußen beobachten konnte, sind vielfach eine Warnung vor dem Versuch, eine derartige Union, wenn auch nur durch Majoritätsbeschluß, in Lippe einzuführen. In unserer Landeskirche haben unsere Gemeinden wiederholt einen kraftvollen konfessionellen Lebenswillen bewiesen. Mit ihm muß man rechnen, auch wenn er uns mitunter unverständig erscheint, weil er besonders bei kleineren Zwerggemeinden recht viel Geld kostet, und deren fehlt es uns ja in dieser Zeit. Auch hat man mitunter den Eindruck, daß gerade Zwerggemeinden nur deshalb ihren konfessionellen Lebenswillen übermäßig betonen, um ihre Existenzberechtigung zu beweisen, aber man kann ihn nicht einfach beiseite schieben.

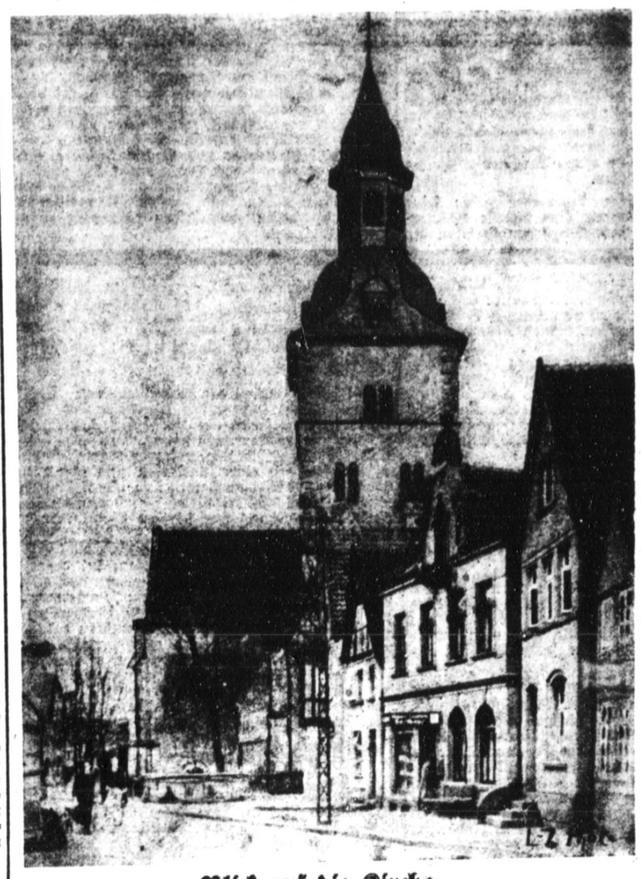
Indessen ist die Sache schließlich so wichtig nicht, wie man oft glaubt. Denn man muß auch bedenken, daß nur am Gegensatz Leben entsteht und sich entfaltet. Innere Einheit läßt die Menschen leicht verflachen und versumpfen. Eine Versammlung, in der unter allen Beteiligten volle Einigkeit herrscht, wird nach kurzer Zeit langweilig. Auch das politische Leben eines Landes würde ohne Parteien absterben. Ebenso hat die Verschiedenheit der Konfessionen innerhalb der christlichen Kirche das Gute, daß sie das christliche Leben immer wieder anregt und vor der Versumpfung bewahrt, wie man oft sehr deutlich beobachten kann. In Diasporagemeinden pflegt es viel angeregter und kraftvoller zu sein, als in Gemeinden innerhalb eines größeren Gebietes mit konfessioneller Einheit, weil es durch den Gegensatz zwischen der katholischen und evangelischen Kirche belebt wird. Selbst in Ortschaften, in denen Glieder lutherischer und reformierter Gemeinden durcheinander wohnen, kann man die belebende Wirkung des Gegensatzes deutlich feststellen. Es ist darum nicht ohne weiteres ein Vorteil, wenn man die Verschiedenheit der Bekenntnisse innerhalb der evangelischen Kirche beseitigt oder sie zum langsamen Absterben bringt, wie das vielfach in den Unionsgemeinden Preußens geschehen ist, zumal wenn es kein besonderes Geld kostet. Eine durch konfessionelle Gegensätze belebte Gemeinde wird sich unter Umständen viel kräftiger gegen den Ansturm des Atheismus wehren können, als eine Gemeinde, in der man derartige Gegensätze nicht kennt, in der aber das kirchliche Leben nahezu erloschen ist. Es kann darum vielleicht ein großer Segen sein, wenn Lutheraner und Reformierte den ihnen von Gott aufgetragenen Dienst in den Formen des Bekenntnisses zur Entfaltung bringen, in das sie hineingeboren sind, vorausgesetzt, daß sie nicht durch besondere Umstände zur Aufgabe dieser Formen gezwungen sind.

Freilich hat man dann aber auch, wenn man die konfessionellen Formen weiter pflegt, die unbedingte Pflicht, sich durch diese Gegensätzlichkeit nicht den Gemeinschaftsboden zerstören zu lassen und die Gemeinschaft selbst unter den schwierigsten Verhältnissen festzuhalten. Es ist das eine Aufgabe, zu der viel sittliche Kraft gehört. Zu den mancherlei Schwächen im Charakter des Deutschen gehört es, daß er die sittliche Kraft oft nicht aufbringen kann, die nötig ist, um unter mehr oder weniger drückenden Gegensätzen, die es im Leben immer gibt, die Gemeinschaft festzuhalten. Besonders sind es die wirtschaftlichen Fragen, die mit ihren Spannungen das soziale und politische Gemeinschaftsleben oft ganz in die Brüche gehen lassen. Man könnte dafür aus der Gegenwart recht traurige Beispiele anführen. Die Kirche aber hat mindestens die Aufgabe in besonderer Weise, trotz aller Gegensätzlichkeit die „Einigkeit im Geist" innerhalb der kirchlichen Grenzen festzuhalten und die Spannungen der Gegensätze nur soweit sich auswirken zu lassen, daß sie den Gemeinschaftsboden nicht gefährden. Ihre Aufgabe aber dürfte doch noch darüber hinausgehen: sie hat das Gemeinschaftsbewußtsein auf religiöser Grundlage so zu stärken, daß alle Gegensätze in unserm Gemeinschaftsleben, besonders auch die des wirtschaftlichen Lebens für uns erträglich werden und nicht zu Kräften ausarten, die alles Gemeinschaftsleben zerstören. Indem sich die Mitglieder aller Parteien und Stände in der Kirche begegnen, soll in ihnen das Bewußtsein wach werden, das etwa in dem bekannten Worte zum Ausdruck kommt: „Einer ist's, an dem wir hängen". Dieses Bewußtsein soll dann mäßigend und mildernd auch auf alle Auseinandersetzungen wirken, die man außerhalb der kirchlichen Grenzen vornehmen muß und dadurch mithelfen, daß die sittlichen Kräfte geweckt werden, welche nötig sind, damit die wirtschaftlichen, politischen und nationalen Spannungen das Gemeinschaftsleben nicht vernichten. So eröffnet sich erst die rechte „Union", die durchaus möglich ist, auch wenn die konfessionellen Formen bleiben, aber keinesfalls gesichert ist, wenn man sie absterben läßt. Möchten die Vorgänge in der Landessynode zur Anregung dienen, in diesem Sinne die „Union" zu erstreben.

Ein Gemeinschaftsfreund.

Bilder aus Horn

Unmittelbar am Fuße der Egge, jenes wichtigen Passes, der eine der Hauptdurchgangsstraßen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet nach Mitteldeutschland trägt, liegt die Stadt Horn. Seit 1248 besitzt Horn Stadtrechte und spielte in der Geschichte des lippischen Landes eine nicht unwesentliche Rolle. Es ist eine typische Ackerbürgerstadt und wurde wegen seiner reizvollen Lage in den letzten Jahren in immer steigendem Maße von Fremden besucht, die sich hier sehr wohl fühlen.



Blick auf die Kirche

Auf dem großen Marktplatz erhebt sich die von alten, schattigen Linden umgebene massige, den gotischen Stil zeigende Stadtkirche aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Der ursprüngliche Turm ist vom Blitz zerstört, der jetzige stammt aus dem Jahre 1819.



Das Burgportal

Eine herrschaftliche Burg verlieh der Stadt besonderen Schutz und Ansehen. Noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts muß sie einen festen und stattlichen Eindruck gemacht haben. Sie war von Mauern und Wällen umgeben und mehrere Stockwerke hoch. Das säulengetragene Portal mit dem die lippische Rose zeigenden Wappen weist auf eine bedeutsame Vergangenheit hin.

Lipper Land

Der Existenzkampf des Lebensmittel-Einzelhandels

In einer a... ...versammlung der Edeka-Genossensch... ...26. Oktober im Hotel „Arminius" Verbandssyndikus Dr. jur. Stracke-Hannover vom Landesverband Niedersachsen im Rekofei ...Einzelhandel im Kampf um ...entwickelte zunächst ein ...enwärtige Wirtschafts... ...die Notwendigkeit der ...ch der Verdienstspanne des ...Einschränkung des allgemeinen ...standards schmälere den Umsatz von Tag zu Tag mehr und damit auch den Ertrag der völlig unzureichend bezahlten Arbeit des Lebensmittelhandels. Der Vielsabbau erfolge auch ohne Eingreifen der Regierung schon seit mehreren Jahren; die wenigsten Verbraucher führten eine Vergleichsstatistik und hätten schon wenige Monate später vergessen, was die Ware des täglichen Bedarfs vorher gekostet hätte. Auf Grund amtlicher Unterlagen betrage der Preisunterschied durchschnittlich 25 Prozent weniger wie noch vor Jahren. An Hand von vielen Beispielen zeigte dann der Redner, wie eine sachliche Berufsorganisation die Interessen der Mitglieder und des ganzen Berufsstandes wahrnehmen könne. Er forderte eine schärfere Kontrolle des Hausier- und Straßenhandels, beschäftigte sich mit dem Warenhaus und den Großfilialbetrieben, der Konsumvereinsabwehr, hielt die Einführung einer progressiven Filialbesteuerung für dringend notwendig und trat für ein baldiges Zugabeverbot ein. Zusammenfassend betonte er, daß der Staat ein Interesse daran habe, möglichst viele selbständige Existenzen zu erhalten, deren Arbeit auf eigener Kraft und Verantwortung beruhe. Seine Schlußausführungen, daß gerade die jetzige Notzeit den einzelnen wehrlos mache, und nur der Zusammenschluß helfen könne, hatten den Erfolg, daß auf Antrag aus der Versammlung heraus sämtliche Mitglieder der Edeka-Genossenschaft dem Landesverband Niedersachsen der Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkostkaufleute e. V. (Sitz Hannover) beitraten. Somit hat auch die zuständige Organisation des Rekofei, dessen Präsident Körner dem neu gebildeten Wirtschaftsbeirat unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten angehört, auch im Lande Lippe eine wirkungsvolle Vertretung gefunden.

Schadenfeuer in Müssen

Gestern morgen entstand in Müssen ein kleines Schadenfeuer. Der Sohn und ein Knecht des Viehhändlers Kr. benutzten beim Tanken ihres Kraftwagens eine Sturmlaterne zur Beleuchtung. Plötzling explodierten die Benzindämpfe. Eine Stichflamme setzte in wenigen Sekunden die ganze Garage, in der außer dem Auto noch Stickstoff lagerte und mehrere Rohrmatratzen untergestellt waren, in Brand. Das Auto konnte, wenn auch in beschädigtem Zustande, den Flammen entrissen werden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 1000 RM.

— **Etwas für Kraftfahrzeugbesitzer.** In letzter Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß Signalinstrumente für Kraftfahrzeuge mit mehreren, nicht gleichzeitig anklingenden Tönen auf den Markt gebracht werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Signalinstrumente der Kraftfahrzeuge die Vorschriften des § 4 Abs. 1 Nr. 4, § 19 Abs. 3 und 4, § 42 Abs. 1 und § 44 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr maßgebend sind. Hiernach ist die Anbringung und Verwendung von mehrtönigen Hupen, wenn die verschiedenen Töne nicht gleichzeitig in einem harmonischen Akkord anklingen, verboten. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Feuerwehrfahrzeuge im Dienst, sowie die Kraftfahrzeuge der Wehrmacht, Reichspost und staatlichen Polizei.

Detmold

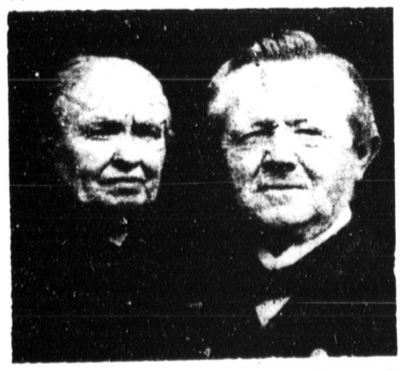
— **Zwei äußerst freche Einbruchsdiebstähle wurden gestern nach Eintritt der Mittagspause in hiesigen Büros ausgeführt. Der Dieb drang zunächst unter Zuhilfenahme von Nachschlüsseln in ein Büro des Amtsgerichts ein, öffnete ein Pult und entnahm diesem einen Geldbetrag von 15 Mark. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß der Einbrecher sich mit diesem Betrage begnügen mußte. Der Kassenbeamte hatte nämlich unmittelbar vor der Mittagspause einen größeren Betrag an die Hauptkasse abgeliefert und das gestohlene Geld als Wechselgeld in der Kasse behalten. Ebenfalls in der Mittagspause wurde den Kontorräumen eines größeren Werkes an der Bahnhofstraße ein Besuch abgestattet. Mit Hilfe eines Brecheisens öffnete der Dieb vier Pulte, fand aber auch hier nur 15 Mark und verschwand dann spurlos. Es handelt sich um einen etwa 35jährigen, 1,75 Meter großen Mann, der mit grünem Lodenmantel und dunklem Hut bekleidet war.**

— **Der Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft** dankt allen freundlichen Gebern für die Kuchen- und andere Spenden, und kann zugleich die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Erfolg des Abends uns die Möglichkeit gibt, den Zeitschriftenversand nach Afrika wieder aufzunehmen.

— **Lippisches Landeskonservatorium.** Das Programm im zweiten intimen Konzert am Sonntag, 1. Novbr., von ½12—½1 Uhr im Landeskonservatorium bestreiten Schüler der Oberklasse. Der Geiger L. Plaß spielt das Capriccio Valse von Wieniawski, Fräulein A. Warrentrup singt Lieder von R. Schumann und zum Schluß folgt das Streichquartett Es-dur von Mendelssohn — ausgeführt von A. Hoffmann, H. Heitmann und K. Vornebusch —, mitwirkend der Lehrer der Kammermusikklasse.

Goldene Hochzeit

feiern heute die Eheleute Heinr. Saak in Lemgo, Heustraße. Herr Saak, der bereits 32 Jahre in der Weberei von Kracht & Co. tätig ist, gehört dem M.-G.-V. „Teutonia" über 26 Jahre an und erscheint an jedem Dienstag zur Sängerstunde.



S. ist eifriges Mitglied der Freiw. Feuerwehr. Auch zählt er zu den Mitbegründern der Baulesschen Kapelle, bei der er früher gelegentlich aushalf. Gesangverein und Stadtkapelle brachten daher dem Jubelpaar gestern abend ein Ständchen. Heute versammeln sich 8 Kinder mit 26 Enkelkindern zu dem Familienfest, das dadurch eine besondere Note erhält, daß Frau Saak an ihrem Ehrentage ihren 73. Geburtstag und die Tochter des ältesten Sohnes, des Bahnhofsvorstehers Saak in Schieder, Verlobung feiert. Den vielen Glückwünschen, die dem Ehepaar Saak heute dargebracht werden, schließen wir uns auf das herzlichste an und geben dabei dem Wunsche Ausdruck, daß ihm noch viele Jahre freudigen Schaffens beschieden sein mögen.

Es ist gesünder

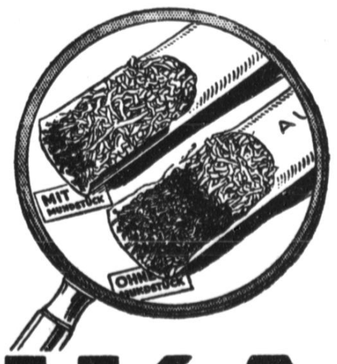
ohne Mundstück zu rauchen



Es ist eine wissenschaftlich feststehende Tatsache, daß Feuchtigkeit den Tabakrauch filtriert und ihm Reizstoffe entzieht.

Machen Sie folgenden einfachen Versuch: Feuchten Sie das Mundende einer Atikah ganz leicht zwischen den Lippen an, und rauchen Sie sie bis etwas über die Hälfte. Dann schneiden Sie das Mundende durch und prüfen Sie es unter einer scharfen Lupe. Sie werden sehen, daß die Feuchtigkeit durchgedrungen ist, obgleich das Papier sich weder aufgelöst hat noch schlüpfrig geworden ist – wie das bei einem Mundstück oft der Fall ist.

Am Feuchtigkeitsrande schimmert der Tabak merklich dunkler durch als in der übrigen Cigarette. Das ist die Stelle, an der sich die Stoffe im Rauch festgesetzt haben, die den Hals reizen und durch ihren scharfen, bitteren Geschmack das feine Aroma des Tabaks beeinträchtigen. Deshalb ist eine Cigarette ohne Mundstück nicht nur gesünder und bekömmlicher als eine Cigarette mit Mundstück, sondern sie schmeckt auch besser. Ganz abgesehen davon, gibt das Mundstück schon an und für sich einen unangenehmen Beigeschmack.



Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.



ATIKAH 6 Pf.

AUSLESE-CIGARETTEN

Selbstverständlich

OHNE MUNDSTÜCK

— **Städtische Nothilfe.** Uns wird geschrieben: Am Montag, dem 9. November, nachmittags 5 Uhr, veranstalten der Vaterländische Frauen-Verein und der Hausfrauenbund Detmold unter dem Schutze des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Peters eine Filmvorführung im Landestheater: „Das Erwachen der Seele des Kindes". Der Film wird begleitet von den uns allen so oft und gern gehörten Kinderliedern und soll nicht nur die Erinnerung wachrufen an längst vergangene Tage, sondern soll auch gerade jetzt in der Zeit der Not allen Eltern bei der höchsten Aufgabe, die ihnen geworden, die Seele der Kleinsten der Kleinen zunächst erkennen und dann leiten und führen lernen, Rat und Unterstützung leihen. Aber im Interesse der z. Zt. bedeutungsvollsten Pflicht, der kommenden Not vorzubeugen, also zum Besten der städtischen Nothilfe, fordern wir alle Mitbürgerinnen und Mitbürger dringlichst auf, am 9. Nov. nicht zu fehlen. Der Vorverkauf beginnt am Montag, dem 2. November, in den Geschäften von Mesch, Luwe, Knöner in der Langen Straße, und Lindau, Krummestraße, Hamann, Bruchstraße. Außerdem findet ein Vorverkauf Montag, dem 9. November, von 11 bis 12½ Uhr vormittags an der Theaterkasse statt.

— **Landestheater.** Heute, 19,45 Uhr, ist die Premiere von Bruno Franks neuer Komödie „Nina". In der Titelrolle, der großen Doppelrolle, Odette Orczy, in den männlichen Hauptrollen Ronald Werkentin und Heinz Klinck. In diesem neuen Lustspiel faßt Frank den Film an, das Problem der Doubles, jener Ersatzspielerinnen, die in gefährlichen Momenten für die Stars einzuspringen haben. Die Darstellerin der Nina spielt den Star und seinen Doublé, einmal eine geistig hochstehende, reife Künstlerin, das andere Mal ein freches Berliner Pflastermädchen, naturwüchsig und dummdreist, also eine Doppelrolle, die das Stück zum Virtuosenstück erhebt. Der „Hannoversche Anzeiger" spricht über die dortige Premiere von „Nina": „Der Erfolg war durchschlagend, der wohlverdiente Beifall stark und anhaltend. Es gab ein Dutzend und mehr Vorhangaufzüge und einen ganzen Blumengarten zu Sträußen gewunden." — Sonntag, 1. Nov., 19.45 Uhr, ist die erste Wiederholung von „Nina".

Bad Salzuflen

— **Politische Prozesse.** Daß etwas Besonderes los sein mußte im verwitterten Bau des Salzufler Amtsgerichtes, das bewies die ungewöhnlich große Ansammlung von Menschen am Donnerstag vormittag an der Ecke der Bahnhof- und Alleestraße. Zahlreiche Schutzleute und sogar Kriminalbeamte gewahrte man unter der Menge, und nur eine begrenzte Zahl von Zuhörern fand Einlaß in den Sitzungssaal des Schöffengerichts. Wer's noch nicht wußte, der erfuhr's denn auch bald, daß außer den Krawallen auf dem letzten Kiliansmarkt in Schötmar noch weitere Ereignisse mit politischem Hintergrund zur Verhandlung standen, so daß die allgemeine Neugier auf den Ausgang der Dinge sehr begreiflich ist. Aber es kam auch diesmal alles ganz anders, als man sich's gedacht hatte, denn kaum waren die vier bei den Unruhen vom Kilianstage gestellten Angeklagten mit den geladenen sieben Zeugen hereingekommen, so stellte der Verteidiger des einen Angeklagten, der Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, den Antrag, einen der Schöffen abzulehnen, da dieser dem Reichsbanner angehöre und infolgedessen als befangen angesehen werden müsse. Obwohl dieser Schöffe auf Befragen des Vorsitzenden, ob er sich tatsächlich befangen fühle, seine völlige Objektivität versicherte, und obwohl infolgedessen der Vorsitzende den betreffenden Antrag ablehnte, kam es dennoch zu einer Vertagung, weil der Antragsteller erklärte, sofortige Beschwerde beim Landgericht einzulegen, um von dort eine entsprechende Berücksichtigung seiner Wünsche zu erlangen. So mußten denn all die zum Termin Erschienenen wieder abziehen, und die Neugierigen draußen und drinnen kamen nicht auf ihre Kosten. — Eine zweite Sache betraf die vor etwa Jahresfrist in einer hiesigen Wirtschaft vorgekommene Keilerei bei einer Versammlung, die von der Staatspartei einberufen worden war. Auch hier sollte die Verhandlung gerade beginnen, da trat der Verteidiger des einen Angeklagten vor und überreichte dem Vorsitzenden einen Zettel, auf dem sein Klient mitteilt, daß er an einer schweren Mittelohrentzündung plötzlich erkrankt und am Erscheinen verhindert sei. Zwar rügte der Vorsitzende das zu späte Eintreffen dieser Nachricht, aber es half alles nichts, der Termin mußte ebenfalls vertagt werden und der ganze Zeugenapparat wieder nach Hause gehen. Nun beschloß man der Vorsicht halber, den kranken Mann kommissarisch durch das Amtsgericht in Lage vernehmen zu lassen.

Endlich handelte es sich um eine Anklage gegen den Nationalsozialisten H. von hier, der mit seinem Transportauto eine verbotene Straße passiert hatte. Das gleiche Vorspiel der Ablehnung des auf dem Boden einer besonders feindlich eingestellten Partei stehenden Schöffen führte zu dem gleichen Ausgang, wie schon vorher: Verwerfung des Antrages durch den Vorsitzenden, sofortige Beschwerde des Antragstellers beim Landgericht und Aufschiebung des Termins auf eine spätere Zeit.

Nachdenkliches zu diesem mit soviel vergeblicher Mühe und Arbeit verbundenen Gerichtstage: Warum häuft man ohne Not eine so große Anzahl zeitraubender Termine auf einen Tag und mutet dem hierzu geladenen Publikum ein so übermäßig langes Warten zu, ohne wenigstens an eine Mittagspause zu denken? Warum hält man es noch immer nicht für nötig, Garderobenständer oder wenigstens Kleiderhaken in genügender Zahl anzuschaffen, damit die Leute wissen, wo sie ihre Sachen ablegen können und damit namentlich jetzt im Winter vermieden wird, daß bei großem Andrang keiner mit seinem Mantel und Hut zu bleiben weiß? — Kommt dann wirklich einmal so ein nichtsahnendes Unglückswurm in Mantel und Hut vor das hohe Tribunal, so wird es obendrein angeschnauzt, weil es der Würde des Gerichts nicht entspreche! — Solche Art von Sparsamkeit ist wahrlich nicht am Platze, und es wäre wirklich gut, wenn man sich endlich zur Anschaffung der fehlenden Inventarstücke eines Amtsgerichts entschlösse. Der Gerichtsvollzieher gibt ja derlei Dinge auf den zahllosen Zwangsversteigerungen ganz billig ab!

— **10 Jahre Jungdeutscher Orden in Bad Salzuflen.** Ende des Jahres 1921 wurde auch in Bad Salzuflen eine Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens gegründet. Anläßlich des 10jährigen Bestehens soll am Sonnabend in der „Walhalla" eine der Zeit entsprechende würdige Gedenkfeier stattfinden. Vorher wird unter den Klängen der Bielefelder Ordenskapelle ein Marsch durch die Stadt angetreten. Auf dem anschließenden feierlichen Konvent mit Gästen wird die Reichsführerin der jungdeutschen Schwesternschaften, Hanna Klostermüller, das Wort ergreifen. Der weitere Abend wird von Vorträgen des bekannten Künstlers Otto Franz Krauß, den wir von seinen „Lachenden Krauß-Abenden" im Theatersaal her noch in guter Erinnerung haben, sowie von einem Konzert der Bielefelder Brüder usw. ausgefüllt.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** stieß einem bei Hoffmanns Stärkefabriken beschäftigten 15jährigen Lehrling aus Wörderfeld zu. Als er eine Lötlampe anzünden wollte, explodierte diese, so daß der Junge schwere Brandwunden im Gesicht davontrug. Er wurde sofort in das Hoffmannsstift übergeführt.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund

Wie stehen wir zur Christengemeinschaft?

Detmold, 30. Oktober.

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung sprach Herr Studienrat Meyer über obiges Thema. Unter Christengemeinschaft versteht man jene Bewegung, die sich im Jahre 1922 um den ehemaligen Berliner Pfarrer Rittelmeyer sammelte, aber nicht aus der Kirche ausgetreten ist. Die Christengemeinschaft ist jetzt über 40 Städte verbreitet, verfügt über ein eigenes Priesterseminar in Stuttgart, an dem auch Frauen ausgebildet werden, und hat neuerdings in Barmen ein Haus gegründet, in dem entlassene Gefangene zu neuem Lebenskampf vorbereitet werden sollen. Die Christengemeinschaft ist erfüllt von starker religiöser Inbrunst, sie übt starke Kritik an dem heutigen Gottesdienst und ist bestrebt, durch die Menschenweihehandlung einen neuen Kultus zu schaffen. Sie glaubt dem Christentum durch die Anthroposophie Rettung bringen zu können, aber gerade durch den Übergang zur Anthroposophie ergibt sich die Divergenz mit dem Christentum. Mit Hilfe der Anthroposophie glaubt die Christengemeinschaft unsere Erkenntnis erweitern zu können, sie will durch die Schau höherer Welten ein neues Verhältnis schaffen zwischen Glauben und Wissen.

Für den Christen aber bedeutet Glauben keine erkenntnistheoretische, sondern eine sittliche Haltung. Nach anthroposophischen Gedankengängen ist Sinn der Weltentwicklung eine Wandlung vom Geistigen zum Stofflichen und wieder zurück zum Geistigen. Christus ist in dieser Weltanschauung der Impuls zur Wandlung vom Stofflichen zum Geistigen. Er ist die kosmische Wandlungskraft, uns naturhaft verbunden; aber damit ist die biblische Erkenntnis durchbrochen und es kommt zu einer Grenzverwischung zwischen Gott und Welt. Für uns Christen bleibt bestehen: „Gott wohnt in einem Licht, da niemand zu kann." Bei allem Streben nach Verinnerlichung — die Christengemeinschaft zeigt Verständnis für das Frömmigkeitsgut aller Zeiten, sie greift zurück auf das indische Nirwana und die alte ägyptische Mysterienweisheit —, will es uns doch scheinen, als ob die Menschenweihehandlung nur einen ästhetischen Zustand hervorruft; das wäre letzten Endes ein Ruhen im eigenen Ich. Für den Christen aber bleibt oberstes Gesetz der Dienst am Du, am Nächsten.

Die anschließende lebhafte Aussprache gestaltete sich dadurch besonders interessant, daß auch ein Vertreter der Christengemeinschaft, ein Bruder Pfarrer Rittelmeyers, das Wort ergriff. Wir glauben, daß jeder Hörer viel Wertvolles und Nachdenkliches aus diesem Vortragsabend mit nach Hause nahm. Die zweite Vorsitzende schloß die Versammlung mit warmem Dank an den Vortragenden und einem Kampflied Ulrich Zwinglis, dessen 400jährigen Todestag wir vor kurzem begingen.

— **Die Forstdiebstähle** mehren sich in letzter Zeit rapide. Fast täglich wird aus dem Salzufler Stadtforst Holz gestohlen. Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr gelang es einem Polizeibeamten, einen Mann festzunehmen, der gerade im Begriff war, einen großen Handwagen Holz, das er sich geschlagen hatte, abzufahren. Er gab an, hieraus Wäschepfähle machen zu wollen. Dies Delikt fällt nicht unter den Begriff „Forstdiebstahl", sondern ist als „gemeiner Diebstahl" zu bezeichnen, der natürlich auch weit schärfer verurteilt und bestraft wird, als wenn jemand aus Not Brennholz aus dem Walde holt.

— **Zwei freche Bettler** fielen am Mittwoch durch ihr äußerst aufdringliches Verhalten unangenehm auf. Als man sie im Café Niewald, wo sie, mit der verabfolgten Gabe scheinbar unzufrieden, auch noch aufmuckten, energisch zum Gehen aufforderte, setzten sie frech den Fuß zwischen die Tür und drohten: „Sehen Sie sich nur vor, hier geht ja doch bald alles in Rauch und Asche auf!" In der Roonstraße traten sie bald darauf ebenso auf. Als die inzwischen benachrichtigte Polizei erschien, hatten die beiden schleunigst das Weite gesucht. Derartige Vorfälle muß man unverzüglich der Polizei melden, um solche Burschen unschädlich zu machen.

— **Von den Eltern ausgesetzt?** Ein auswärtiges Ehepaar, das angab, keinen festen Wohnsitz zu haben, brachte seine Kinder zu einer hiesigen Familie K. in der Schießhofstraße mit der Bitte, die Kinder kurze Zeit aufzubewahren und mit dem Versprechen, sie im Laufe des Tages wieder abzuholen. Man wolle handeln in der Stadt, und die Kinder seien dabei lästig. Die beiden Kinder wurden auch wieder abgeholt, man schlief die Nacht in der von der Polizei zugewiesenen Obdachlosenzelle und brachte die Kinder am nächsten Tage abermals mit demselben Versprechen zu der freundlich entgegenkommenden Familie K. Die Eltern sind bis heute nicht zurückgekommen. Es scheint also, daß sich die Eltern ihrer Kinder auf diese Weise zu entledigen versuchten, die jetzt der Wohlfahrt überlassen sind.

— **Die Arbeit unserer Polizei** wird nicht nur in unserer Stadt gern anerkannt, sondern man ist auch darüber hinaus darauf aufmerksam geworden. Auf der am Mittwoch in Lage stattgefundenen Landespolizeitagung sprach sich Herr Landespolizeidirektor Pforr u. a. sehr anerkennend über die Salzufler Polizei aus, wobei er ausführte, daß unsere Polizei so gut sei wie in Preußen und wie er sie sich wünsche. Das ist erfreulich, denn besonders in unserer schweren Zeit ist die Aufgabe der Polizei nicht leicht.

Schötmar

— **Kommunisten belästigen die Polizei.** Gestern fuhr in der Nähe der Wewelsburg ein Lastwagen infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum, wobei die Krone des Baumes abgebrochen wurde. Als der Polizeimeister Niemeier den Tatbestand aufnehmen wollte, wurde er von mehreren Kommunisten, die aus ihrem nahe dabei befindlichen Parteilokal hinzukamen, belästigt. Der Polizeibeamte war genötigt, einen Kameraden herbeizurufen. Vier Personen wurden festgenommen und mußten den Weg zur Polizeiwache antreten. Die beiden Beamten waren gezwungen, während des Transports noch mehrfach von ihren Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Die Festgenommenen wurden am Abnd nach Ermittlung ihrer Personalien wieder entlassen.

— **Stadtverordnetensitzung.** In der für gestern abend einberufenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, die Tieferlegung der Brederstraße als Notstandsarbeit ausführen zu lassen. Die Kosten sind auf 8200 RM. veranschlagt. Ferner wurde beschlossen, den juristischen Beirat des Reichsstädtebundes um ein Gutachten zu bitten, ob das Landespräsidium berechtigt ist, die Vereinigung von Schötmar mit Salzuflen auf dem Verordnungswege zu verfügen.

— **Die Verlosung verlegt!** Der Vorstand des Bürgervereins hat gemeinsam mit dem Verlosungsausschuß in einer Besprechung beschlossen, die zum 5. November 1931 festgesetzte Verlosung auf den 18. Dezember 1931 zu verlegen. Das Landespräsidium hat die erforderliche Genehmigung erteilt. Die Verlegung der Verlosung machte sich infolge der bisherigen geringen Losverkäufe unbedingt notwendig, wollte man nicht eine befriedigende Durchführung der Verlosung in Frage stellen. Die nunmehr bestimmt am 18. Dezember 1931 stattfindende Verlosung fällt mit dem Weihnachtsmarkt zusammen. Der Krammarkt am 5. November findet selbstverständlich statt. Der bisher unbefriedigende Verkauf unserer bis weit in das Lipperland bestbekannten und beliebten Lose wirft ein bedenkliches Licht auf die Schwere der gegenwärtigen Zeit! [27

— **Vermißt** wird seit dem 3. Oktober 1931 der Tischlerlehrling Wolfgang Meier, geboren am 11. Februar 1914 zu Schötmar. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,65 bis 1,68 Meter groß, blondes nach links gescheiteltes Haar, Augen dunkel, volles rundes Gesicht, vollständiges Gebiß, etwas tiefe Stimme. Bei seinem Fortgang trug der Vermißte hellgraue Schlägermütze, gestreiften Kittel, braune Manchesterhose und hohe schwarze Arbeitsschuhe. Mitfahndung und evtl. Nachricht erbittet die Staatl. Kriminalabteilung Schötmar. [27

Lage

— **Die Steuerzuschläge für Bier- und Bürgersteuer zwangsweise eingeführt.** Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Landespräsidiums vom 25. 9. zur Sicherung der Gemeindehaushalte ist nunmehr verfügt worden, daß zur Bürgersteuer ein Zuschlag von 100 Prozent für das Rechnungsjahr 1931 und mit Wirkung ab 1. November d. Js. zur Biersteuer ein Zuschlag von ebenfalls 100 Prozent erhoben wird. — Nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung abgelehnt, hat die Regierung auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten die Zuschläge genehmigt. [23

— **Semesterbeginn am Technikum Lage.** Das Technikum eröffnete gestern das Wintersemester. In den letzten Tagen trafen bereits die meisten Schüler ein, um gleich zur ersten Vorlesung anwesend zu sein. Die alten „Semester" begrüßten Lage mit vertrauten Blicken, gewissermaßen mit einem lachenden und einem nassen Auge. Das Wintersemester ist nun einmal stets mit besonderer Arbeitslast erfüllt, aber auch ebenso mit mancherlei Abwechslung. Im übrigen scheint man wegen des zahlenmäßigen Besuches, wie sich jetzt erweist, doch etwas schwärzer in die Zukunft gesehen zu haben, als angebracht war. Die Sorgen mögen bei der jetzigen Zeit nicht ganz unbegründet sein, rechnen doch viele Familien mit den Einnahmen aus dem Zimmervermieten. Die Arbeitslosigkeit und mangelnde Verdienstmöglichkeit läßt naturgemäß auch solche Familien des Mittelstandes gern eine Einnahme mitnehmen, die früher weniger damit zu rechnen brauchten. Aber auch die Wirte warteten auf den Semesteranfang, der ihnen wieder mehr Arbeit und Verdienst bringt. — Wie man hört, sind wieder über 700 Studierende in Lage eingetroffen. (23

Oerlinghausen

— **Hohes Alter.** Geistig und körperlich frisch feiern heute zwei beliebte Einwohner unserer Bergstadt ihren Geburtstag. Auf das hohe Alter von 81 Jahren kann Witwe Luise Moshage, Welschenweg, zurückblicken, während Herr Heinrich Müßmann seinen 78. Geburtstag begehen kann. Herr Müßmann war lange Jahre als Polizeiwachtmeister in unserer Stadt tätig und erfreute sich bei der hiesigen Bevölkerung größter Beliebtheit. Beiden Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch! [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern mittag vor dem Bahnhofsplatz. Der Omnibus eines hiesigen Autovermieters bog aus der Kämpferstraße in die Paulinenstraße ein und streifte mit dem hinteren Kotflügel einen kleinen Opelwagen eines Ingenieurs aus Lage. Der Opel wurde umgeworfen und erheblich beschädigt. Der Besitzer des Opelwagens mußte aus dem umgestürzten Wagen von herbeieilenden Taxichauffeuren befreit werden. [59

— **Begrüßenswerte Beschlüsse für die Wohlfahrtserwerbslosen.** Die Schlachterinnung soll, wie wir hören, beschlossen haben, den Wohlfahrtserwerbslosen fortan auf die Fleisch- und Wurstwaren einen Rabatt von 10 Prozent zu gewähren. Die Bäckerinnung hofft durch Zugabe von Backwaren der Not auch in etwa steuern zu können. — In den letzten Tagen sind außerdem 100 Kloben Brennholz an die Wohlfahrtserwerbslosen zur Verteilung gekommen. Ferner wird in der nächsten Woche über die Einrichtung einer Volksküche Beschluß gefaßt werden.

— **Die Filiale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft** wird am 1. Januar nach Detmold verlegt. In Lemgo soll lediglich eine Depositenkasse bestehen bleiben. Die älteren Angestellten und die Lehrlinge werden ebenfalls nach Detmold übersiedeln, während mehrere andere Angestellte dieser Tage ihre Kündigung erhalten haben.

— **Im Silberkranz.** Die Eheleute Friedr. Döller von hier, Papenstr. 67, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Blomberg

— **Die Beratungsstunde** am Freitag, 30. Oktober, im Landeskrankenhaus in Detmold fällt aus. Die nächste Beratungsstunde findet am Freitag, 6. 11., statt.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 30. Okt. Dorfversammlung. Die Dorfversammlung, zu der der gesamte Gemeindevorstand und der Dorfausschuß geladen und erschienen waren, wies einen verhältnismäßig schwachen Besuch auf. Zweck der Versammlung war, zu versuchen, die Hand- und Spanndienste für Heidenoldendorf aufzuheben. Herr Puls eröffnete und leitete die Versammlung und wies in kurzen Worten darauf hin, daß nach Ausführungen des Arbeitsamts Detmold für diejenigen Arbeitslosen, welche Unterstützung beziehen, Abzüge von der Unterstützung gemacht werden. Das Arbeitsamt Detmold bezieht sich auf ein Gutachten des damaligen Leiters, Herrn Oberregierungsrats Dr. Wallmer, dem sich vorbehaltlich der Leiter des Landesarbeitsamts Dortmund angeschlossen hat. Die Aussprache, die zunächst von Arbeitslosen bestritten wurde, bewegte sich im großen und ganzen in „Wahlpropaganda". Herr Meier als Vorsitzender der Gemeindevertretung erklärte auf Anfrage, daß die Ortssatzung über Hand- und Spanndienste beschlossen und genehmigt sei und wie vorgeschrieben auch ausgelegen habe. Einsprüche seien daraufhin nicht erfolgt. Gemeindevertreter Windmann versicherte, daß niemand gern die Hand- und Spanndienste eingeführt habe, die wirtschaftliche Not zwinge die Gemeinde dazu. Herr Vorsteher Steffensmeier gab die Erklärung ab, daß fortan auch wie bisher von der Gemeindevertretung nicht daran gedacht würde, Arbeitslose zu Handdiensten heranzuziehen, wenn sie vom Arbeitsamt dafür, daß sie Arbeit leisten, bestraft würden. — An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Herren Schröder und Beckmann, die in der Hauptsache auf der gegenwärtigen Regierung herumritten und der Gemeindevertretung den Vorwurf machten, daß durch die Einführung der Hand- und Spanndienste diese morsche Regierung noch gestützt würde. Vom Gemeindevorstand wurde nochmals darauf hingewiesen, daß nach Möglichkeit in Kürze die Handhabung der Angelegenheit durch das Arbeitsamt nachgeprüft werden solle. Die Hand- und Spanndienste seien in Heidenoldendorf eingeführt, da diese doch nach der Reichs-, Landes- und Lippischen Gemeindeverfassung sowie das Kommunalgesetz ausdrücklich zugelassen seien. Am Schluß der Versammlung führte der Leiter, Herr Puls, eine Abstimmung herbei, indem er an die Versammelten die Frage stellte, ob sie für Aufhebung der Hand- und Spanndienste seien. Etwa Zweidrittel der Anwesenden stimmten dafür. Nunmehr verlangte der Versammlungsleiter eine Erklärung von den Gemeindevertretern, ob sie die Ortssatzung aufheben wollten. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung stellte fest, daß die Sache denn doch nicht so einfach ginge, man solle den Antrag schriftlich bei der Gemeindevertretung einreichen. Herr Puls erklärte nunmehr, falls die Satzung nicht aufgehoben würde, werde von den Kommunisten ein Volksbegehren eingeleitet werden. Darauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

Hiddesen, 30. Okt. Rinderwurstessen. Wie schon in früheren Jahren, findet morgen, am 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Hiddeser Hof großes Hausmacher-Rinderwurstessen statt. Für den unterhaltenden Teil sorgt der bestens bekannte Hiddeser Musikverein unter Mitwirkung der gesamten Mitglieder. (Siehe auch heutige Anzeige!)

Heiligenkirchen-Berlebeck, 29. Okt. Von der Badeanstalt. Am Dienstag abend tagten bei Kanne in Berlebeck die beiden Gemeindevertretungen, um den Bericht der Badeanstaltskommission entgegenzunehmen und über eventuell notwendige Verbesserungsarbeiten zu beschließen. Herr Bremkamp gab zunächst einen ausführlichen Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Einnahme infolge des schlechten Wetters und der herabgesetzten Eintrittspreise nicht die vorjährige Höhe erreicht hat. Da jedoch im letzten Jahr keine größeren Verbesserungen vorgenommen sind, ist nach Abzug der Entschädigung für den Bademeister und der Zinsen für das geliehene Kapital noch ein kleiner Überschuß vorhanden. Es kann also auf alle Fälle die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß die Gemeinden durch die Badeanstalt finanziell nicht mehr belastet werden. Anschließend wurde die Möglichkeit erörtert, durch größere Zuflußröhren die Möglichkeit zu schaffen, das Badewasser schneller erneuern bzw. ganz wechseln zu können, ohne daß der Badebetrieb länger unterbrochen werden braucht. Man war sich über die Notwendigkeit dieser Anlage bald einig, zumal da hierdurch auch einigen Arbeitslosen eine Verdienstmöglichkeit geboten wird. Es sollen nur Wohlfahrtsempfänger dabei beschäftigt werden. Die Lieferung der Röhren wurde Herrn Maurermeister Hilker-Heiligenkirchen übertragen. Durch diese nennenswerte Verbesserung, wodurch die Sauberkeit des Wassers noch bedeutend erhöht wird, wird die schon jetzt im weiten Umkreise als die beste Badeanstalt bekannte Anlage in den nächsten Jahren aus den Kreisen der Fremden und der Einwohner der Nachbarorte sicherlich noch größeren Zuspruch erhalten. [30

Diestelbruch, 29. Okt. Die Felder sind abgeerntet. Da setzt auch die andere Ernte wieder ein, die Lücken reißt. Eine der Ältesten unseres Dorfes ist, fast noch die Hand an der Arbeit, ohne viel vom Tod spüren zu müssen, aus dieser Welt gegangen. 87 Jahre währte die Wanderschaft der Luise Begemann, geb. Hiller. Aus Berlebeck stammend, war sie mit ihrem vor vier Jahren verstorbenen Gatten in unser Dorf übergesiedelt, wo er sein Schmiedehandwerk ausübte. Jetzt wohnte sie mit ihrer verwitweten Tochter zusammen und den vier Enkelkindern, denen sie sich besonders verbunden fühlte. An sonnigem Herbstnachmittag geleiteten wir sie zur letzten Ruhe. Unser Pastor sprach am Sarge von dem Morgenstern Jesus, der auch uns einen neuen unvergänglichen Tag künden wolle. [18

Mosebeck, 29. Okt. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag. Bei der Gastwirtschaft Brinkmann stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt, doch sind zum Glück Personen nicht verletzt worden. [2

Holzhausen-Externsteine. 29. Okt. Der Unterhaltungsabend für die Mitglieder der hiesigen Verteilungsstelle findet am Sonnabend 31. Okt., im Hotel „Zur Eiche" (H. Steding) statt. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen und werden gebeten, soweit sie noch nicht im Besitz einer Eintrittskarte sind sich diese bei den Vertretern oder in der Verteilungsstelle zu besorgen.

Bad Meinberg, 29. Okt. Am Totensonntag tritt der Kriegerverein um 9.30 Uhr im Vereinslokal Fricke zum Kirchgang an. Anschließend an den Gottesdienst findet gemeinsam mit den anderen Vereinen für die gefallenen Kameraden eine Gedächtnisfeier statt und zwar bei gutem Wetter am Gefallenendenkmal, bei schlechtem Wetter in der Kirche. Die November-Monatsversammlung fällt aus.

Pivitsheide, 29. Okt. Zu der gestrigen Nachricht über den Erweiterungsbau am Gemeindehause sei noch ergänzend berichtet, daß die dort gemachten Angaben stimmen, insbesondere auch die Tatsache, daß der Gemeinde als solcher keinerlei finanzielle Verpflichtungen erstehen, da neben mancher freiwilligen und kostenlosen Arbeitsleistung die notwendigen Gelder von privater Seite aufgebracht werden. Daß durch den Anbau, wenn er auch in erster Linie dem Christl. Verein junger Männer dienen wird, bei Entfernung der Zwischenwand auch der allgemeine gottesdienstliche Raum, insbesondere für die Festtage die so notwendige Erweiterung finden wird, werden alle Gemeindeglieder dankbar und freudig begrüßen. Zugleich sei auch noch bemerkt, daß die in dem Artikel gewünschte Abortanlage schon vorgesehen ist; sie wird in dem hohen Sockel des Anbaus untergebracht.

Pivitsheide, 29. Okt. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hält am Sonntag, 1. November, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Brakemeier eine öffentliche Versammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Augustdorf, 29. Okt. Gründungsversammlung. Am kommenden Sonntag hält der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und -Witwen Deutschlands bei Gastwirt Multhaupt nachmittags um 5 Uhr eine öffentliche Versammlung ab, die den Zweck hat, eine Ortsgruppe zu gründen. Alle Unfall- und Invalidenrentner sind dazu eingeladen. Herr Bezirksleiter Brulheide aus Bad Salzuflen wird ein Referat halten.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 30. und 31. Oktober.

Am 30.: Schwache nördliche bis nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, anfangs noch einzelne Regen- und Schneeschauer, später vorherrschend trocken, Temperaturen etwas tiefer, Nachtfrostgefahr. Am 31.: Auf West drehender, auffrischender Wind, erneute Eintrübung, später Neigung zu Regen, Temperatur leicht ansteigend.

*

Witterungsübersicht vom 29. Oktober 1931.

Die nordische Zyklone hat im Laufe der Nacht die Herrschaft über das Wetter Mitteleuropas erlangt und brachte bereits in den späten Abendstunden des Mittwochs Niederschläge, die für kurze Zeit anfangs als Schnee oder Graupeln fielen. Die Temperaturerhöhung, die mit der Staffel warmer Luft zu uns hereinkam, hält nicht lange an, da jetzt auf der Rückseite des schon nach Osten abziehenden Tiefs wieder kühlere Luft nachströmt. Da aber weitere Tiefkerne vom Atlantik her folgen, bleibt der Witterungscharakter im ganzen veränderlich.

*

31. 10. Sonnenaufgang: 6.52 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.34 „

Haustenbeck, 30. Okt. Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Adolf Rose und seine Gattin Henriette geb. Hünkemeier. Hier verbringen sie ihren Lebensabend im Kreise ihrer Kinder, nachdem ihnen das Leben neben vieler Freude auch den Becher des Leids zu kosten gegeben hat. Nach vollendeter Schulzeit zog Rose, so wie es damals üblich war, in die Fremde, „ins Bergische", um dort das Maurerhandwerk zu erlernen. Streng ging's zu und hart war die Lehrzeit. Um so schöner aber dann, als Geselle Deutschlands Gaue zu durchwandern. Unvergeßlich sind ihm die damals gewonnenen Eindrücke, und gern kramt er in der Truhe der Erinnerungen. Im Jahre 1906, in seinem 50. Lebensjahre, ließ er sich in Haustenbeck als selbständiger Maurermeister nieder. Mit seinem ältesten Sohne zusammen hat er nach jenem verheerenden Brande manches Haus in Schlangen wieder aufgebaut. Auch mancher Bau in unserem Dorfe zeugt von seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit. Während des Krieges, als das Baugewerbe völlig stillgelegt war, fand er auf dem nahen Truppenübungsplatz ein neues Wirkungsfeld. Unendliches Leid brachte der Krieg auch seiner Familie. Von seinen fünf Söhnen, die alle im Felde standen, starb der älteste nach qualvoller Gefangenschaft. Vor sieben Jahren starb der zweite Sohn Wilhelm plötzlich an einer Vergiftung. Aber nicht genug des Leides! Vor wenigen Jahren verschied der einzige Schwiegersohn plötzlich und unerwartet, ebenfalls infolge einer Vergiftung. So sind von den sechs Kindern nur drei Söhne und eine Tochter geblieben. In all seinem Leid und vor allem während seiner Krankheit war ihm seine Gattin in aufopfernder und liebevoller Pflege stets zur Seite. Wünschen wir den Jubilaren, die jetzt im 76. bzw. 73. Lebensjahre stehen, daß ihnen noch ein recht schöner Lebensabend voll Freude, Ruhe und Frieden beschieden sein möge.

Haustenbeck, 29. Okt. Heidjers Jahrmarkt. Er kann sich zwar mit seinen großen Brüdern in Schloß Holte und Schlangen nicht messen; der Oktober bringt auch alljährlich eine kleine Inflation in Jahrmärkten. Aber der Markt in Haustenbeck ist doch der Markt der Senner, ein Ereignis für die bescheidenen, so ohne Ansprüche an die Welt lebenden Menschen aus den Katen. Wenn die Flächen abgeerntet und für den Winter wieder bestellt sind, wenn Keller und Scheune die Erträge harter Arbeit bergen und das Mehr der Ernte in der Stadt auch einige Groschen Bargeld eingebracht hat, ist die „Saison" des Landmannes in der Senne aus. Aber bevor sich fast völlige Ruhe über die Ebene legt, wollen sich die weiten Nachbarn noch einmal treffen. Zum Markt in Haustenbeck kommen sie alle. Auf dem Dorfplatz sieht man das alte Bild: Karussells, Schießbuden, Lukas und alles Naschhafte für das Herz, Warenstände aller Art: Tummelplatz der Jugend. Aber die benachbarten Dorfschenken sind die Treffpunkte der Alten. Und sie lassen diesen Tag nicht vorübergehen, um — als Abschluß gleichsam — die Sommer- und Herbstereignisse der Senne zu kommentieren. In abgeklärter Ruhe, die man heute wohl nur noch eben bei diesen Menschen der Ebene beobachtet. Bier und Tabak scheinen hier und heute Genüsse besonderer Art zu sein. Als die Heidjers alle versammelt waren, dunkelte es schon. Von Stund an verteilte sich auch die kleine Menge wieder. Die meisten aber wollten das Tanzbein noch schwingen. Ihnen zeigte nachher der Mond den langen Heideweg. [67

Pottenhausen, 29 Okt. Stiftungsfest. Am Sonntag feiert der Arbeitersportverein Pottenhausen im Siekkruge sein zweites Stiftungsfest. Der noch junge Verein hat in sportlicher Hinsicht schon viel geleistet. Eine begeisterte Jugend hegt und pflegt dort Spiel und Sport. Am Sonntag will man nun nach reger Tätigkeit ein Fest feiern, das einige vergnügte Stunden bieten soll. Eine erstklassige Kapelle wird den musikalischen Teil bestreiten und für gute Stimmung sorgen. Im alten gemütlichen Dorfkruge wird am Sonntag wieder einmal der Frohsinn walten und die ernsten Sorgen der Jetztzeit verscheuchen! (Siehe Anzeige!)

„Fachlich" und „sachlich"

In der „Berliner Morgenpost" erschien vor einigen Tagen eine Zusammenstellung von Worten, die in Wirtschaftsfachkreisen täglich gebraucht werden, von denen der Laie aber keine Ahnung ihrer Bedeutung hat. Sie lauten u. a.:

Fachlich	Sachlich
Schrumpfung der Konsumkraft	Keiner hat Geld
Vertrauenskrise	Keiner gibt Geld
Stillhaltekonsortium	Keiner bekommt Geld
Ausweitung des Kredites	Jeder pumpt Geld
Ankurbelung des Wirtschaftslebens	Jedem wird gepumpt
Rediskontierung	Man pumpt mehrmals
Aufblühen des Produktionsapparates	Alles hübsch neu
Durchrationalisierung	Maschinen statt Menschen
Festgefrorene Kredite	Wer hat, der hat
Goldhortung	Der Strickstrumpf
Rückkehr zur Binnenwirtschaft	Macht euren Dreck alleene!
Aktive Außenhandelsbilanz	Außen hui, innen — pfui!

Preiswert kaufen-sparen-und dies Geschenk dazu!

Diese schöne Porzellan-Bonbonnière, gefüllt mit köstlichen Pralinen ist unser Weihnachts-Geschenk. Wir zeigen es Ihnen jetzt in unseren Schaufenstern. Sie werden sehen, wie praktisch es zu verwenden ist. Auch passt es zu unserem Kaffee- und Tee-Service aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan. Leicht erwerben Sie es durch Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Bienensprache

Das Bienenjahr mit seinem viel schlechteren Abschluß den Vorjahren gegenüber ist wieder zu Ende. Die praktische Arbeit des Imkers ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft: Ruhe und Mäusefang im Bienenhause ist jetzt nur noch Parole. Da findet sich wieder Zeit, über Ergebnisse und Beobachtungen am Bien nachzudenken. So will ich wieder von einigen, hoffentlich viele interessierenden Eigentümlichkeiten des Bienenvolkes erzählen.

Tanzen und sterzeln.

Schon einmal erzählte ich von einem Bienentanz, dem sogenannten Werbetanz, durch den eine Biene ihren Schwestern die von ihr gefundene Trachtquelle anzeigt. Diesen Tanz vollführt die Biene im Innern der Wohnung auf einer Wabe. Die Bienen tanzen aber auch bei verschiedenen andern Gelegenheiten. Da ist zunächst der Hochzeitstanz. Wenn ein Volk eine junge Königin erhalten hat, so ist sie erst dann in der Lage, für jedes Bienengeschlecht Eier zu legen, wenn sie ihren Hochzeitsflug, den Paarungsflug, mit Erfolg gemacht hat. Vom dritten Tage ihres Schlüpfens an wird die junge Königin brünstig und wartet auf den ersten schönen Sonnentag, an dem sie zur Hochzeit fliegen kann. Ist dieser Tag endlich da, so verraten die Bienen des betr. Volkes das durch ihr ganzes Verhalten. Alle Arbeitsbienen warten nämlich auf diesen Tag, damit die gewohnte Arbeitsteilung wieder vor sich gehen kann; denn wenn die Königin noch keine Eier legt, haben die Ammenbienen, die Brutpfleger, nichts zu tun, kommen dann auch nicht zur rechten Zeit in die Gruppe der Baubienen, die Sammelbienen haben keine Lust und keinen Trieb zum Sammeln usw., die ganze Ordnung ist gestört. Aber der Hochzeitstag bringt alles wieder in Fluß. Stehen wir dann vor dem Bienenhause, so sehen wir bald bei dem betr. Volke immer mehr Bienen herauskommen. Sie fliegen aber nicht fort, sondern auf und ab, hin und her nahe vor dem Flugloche, ein ruhiges, seeliges Summen hören lassend. Stehen wir ganz nahe dabei, so sehen wir bald während dieses Vorspiels, des Hochzeitstanzes, die Königin herauskommen. Sie läuft bis vorn aufs Flugbrett, macht kehrt, läuft in der Wohnung auf und ab, nach rechts und links, um sich das Aussehen der Wohnung genau zu merken. Dann geht sie wohl noch einmal hinein, um bald wieder herauszukommen. Nun fliegt sie ab, aber noch nicht fort. Zwischen den tanzenden Arbeiterinnen und Drohnen fliegt sie, das Gesicht der Wohnung zugewandt, um sie sich von hier aus anzusehen und sich genau auch den Platz zu merken. Noch einmal fliegt sie zu dem Zwecke an die Wohnung. Der Tanz der Arbeiterinnen und der sehnsüchtigen Drohnen geht weiter. Endlich erhebt sich die Königin wieder vom Flugbrett, zieht immer größere Kreise ums Bienenhaus und entschwindet bald den Blicken des Imkers, gefolgt von einer Schar Drohnen. Im weiten sonnigen Himmelsblau wird sie sich mit einer der Drohnen paaren. Oft dauert es länger als eine halbe Stunde, bis sie zurückkehrt.

Die Arbeitsbienen aber tanzen und summen währenddessen immer weiter. Ein Teil sitzt auch auf dem Flugbrett, den Kopf dem Flugloch zugewandt, schlägt eifrig mit den Flügeln und hebt dabei den Hinterleib, so daß das früher schon erwähnte Duftorgan hervortritt. Sie „sterzeln" sagt der Fachmann. Mit diesem ausströmenden Duft zeigen sie der heimkehrenden Königin den Weg in „ihre" Wohnung; auch die tanzenden Arbeiterinnen weisen ihr den Weg. Sie kann ihn nicht verfehlen, wenn nicht gerade ein Nachbarvolk auch Hochzeit macht. Wehe ihr aber, wenn sie in das verkehrte Flugloch gerät. Ihr eigener Geruch verrät sie und bald wird sie als Leiche hinausgetragen. Ist sie aber in ihr Flugloch zurückgekehrt, so folgen ihr bald alle Tänzer und Dufter und nach 5 Minuten ist von Hochzeit nichts mehr zu sehen. Der regelmäßige Flug wie bei allen Völkern setzt ein und diese Ruhe zeigt dem Bienenvater, daß alles wieder in Ordnung ist.

Tanzt ein Volk zu anderer Zeit, besonders nach einigen Regentagen, auch mal wieder, so ist das dem Imker ein anderes Zeichen. Nach mehreren Regentagen tanzt auch alles Sammelvolk, wohl aus Freude darüber, daß sie nun wieder die so nötigen Stoffe einsammeln können. Aber sie tanzen nicht den ganzen Tag, sondern gehen bald zum Sammeln von Honig, Blütenstaub, Harz oder Wasser über. Bleibt noch ein weiterer Teil am Tanzen oder „Vorspielen", so weiß der Imker, das sind junge Bienen, die heute zum erstenmal sich die Welt da draußen anschauen und sich bald in die Reihe der Sammlerinnen einordnen wollen.

Auch das Sterzeln vollführen die Bienen noch bei andern Gelegenheiten. Haben die Bienen einen recht arbeitsreichen Tag hinter sich, so verrät das abendliche Sterzeln auf den Flugbrettern dem Imker, daß sich seine Sonnenvölein so recht behaglich und zufrieden fühlen. Der Duft gibt allen Bienen den ihnen allein eigenen Geruch und läßt jeden Fremdling gleich erkennen, über den die Polizisten dann sofort herfallen. Das gleichzeitige Flügelschlagen soll der Lufterneuerung im Innern nachhelfen. Das ist sehr wohl möglich, denn an warmen und schwülen Tagen kann man es mehr beobachten als an kühlen Tagen.

Mit Hilfe des Duftorgans sammeln sie scheinbar auch alle ihre Schwestern beim Schwärmen und zeigen sie ihnen auch den Weg. Das kann man besonders beobachten, wenn man einen Schwarm in seine neue Wohnung gibt. Hat man den Schwarm aus dem Fangkorbe vor seine neue Wohnung geschüttet, so sieht man alsbald bei den ersten einziehenden Bienen das Sterzeln und bald ziehen alle andern sterzelnd im Gänsemarsch hinter den ersten her in die neue Wohnung. Geht aber die Königin nicht mit oder ist sie nicht da, so kann man das herrliche Bild nicht sehen. Alle laufen suchend und nichtsterzelnd umher. Dem Imker zeigen sie damit sofort, daß da etwas nicht stimmt. Er kann auch hier aus der „Sprache" der Bienen seine richtigen Folgerungen ziehen und danach handeln.

L. Gr.

Amt Schötmar

Helpup, 29. Okt. Zum Nachdenken. Die kalten und stürmischen Tage der letzten Wochen haben alle Außenbetriebe zum Stillstand gebracht. Wie man oft aus allen Teilen des Landes gehört hat, wurde überall über Mangel an Beschäftigung geklagt. Von Helpup kann man aber wohl sagen, daß alle Betriebe mehr oder weniger gut beschäftigt waren. Die Ziegeleien konnten einige Wochen ihre Fabrikation aufnehmen, und auch das Baugewerbe, das ja in Helpup immer in Blüte stand, war gut beschäftigt. Sind doch hier neun Neubauten errichtet worden. Es lohnt sich schon, diese Neubauten etwas näher zu betrachten. Durchweg sind moderne Häuser gebaut worden. Das kann besonders von den Neubauten der Herren Mellies, Blome, Walter und Kohfiek gesagt werden. Hier sind auch zum ersten Male an den Fassaden Dörentruper Klinker verwandt worden. Die Entwürfe stammen von dem Helpuper Architekten R. Kippmann. Man muß sagen, daß Herr Kippmann hier eine geschickte Hand gehabt hat, und wir hoffen gern, daß wir in den kommenden Jahren noch viele seiner Schöpfungen bewundern können. Wie aber kommen diese schönen Häuser und Wohnungen zur Geltung und, was die Hauptsache ist, zur Verzinsung? Durch die Arbeitslosigkeit können kaum die hohen Mieten aufgebracht werden. Man muß hier schon weiter blicken und sich mehr auf den Fremdenverkehr einstellen. Durch die Gründung des Verkehrsvereins vor zwei Jahren ist hierzu der Anfang gemacht worden. Es ist nur zu wünschen, daß sich alle Hausbesitzer und Interessenten dem Verein anschließen und seine Bestrebungen unterstützen. Der Verkehrsverein ist im Verband der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht und dem Lipp. Verkehrsverband eifrig bemüht, für den Fremdenverkehr nach Helpup zu werben. Die Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht hat, wie bekannt ist, eine neue Wanderkarte herausgegeben. Ein neues Faltblatt über das Gebiet der Dörenschlucht erscheint demnächst im Druck. Unser Verein hat diese Bestrebungen unterstützt. Im Laufe des Winters soll ein Lichtbildervortrag über das schöne Lipperland veranstaltet werden. Darin werden auch Bilder über unser schönes Helpup gezeigt. Möchten die Helpuper es auch verstehen, wenn es heißt: das ganze Lipperland eine Sommerfrische! [46

Amt Blomberg

Schieder, 29. Okt. Gemeindeausschußsitzung. Am Mittwochabend fand im „Deutschen Haus" eine Sitzung des Gemeindeausschusses mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Als erster Punkt stand die Rechnungsabnahme zur Aussprache. Ein verhältnismäßig günstiger Abschluß wird in diesem Jahre erreicht durch die Ueberweisungen von Rückständen vom Verwaltungskostenzuschuß für fünf Jahre und die Jagdpachtsteuer rückwirkend für drei Jahre. Im Zusammenhang mit den Baukosten für die Badeanstalt und den Sportplatz bleibt für die Gemeinde jedoch noch eine erhebliche Schuldenlast zu tragen. Die Einnahmen aus der Badeanstalt sind in diesem Jahre etwas niedriger als im Vorjahre gewesen; es wird soeben eine Verzinsung der geliehenen Kapitalien erreicht. An Rückständen stehen noch aus für Straßenbaukosten auf der Mühlenbreite 8000 Mark, für elektrische Lichtanschlüsse an das Ortsnetz 1200 Mark und für Kanalisationskosten rund 4000 Mark. Die Jahresrechnung wurde geprüft und dem Vorsteher Entlastung erteilt. Einem Antrag auf Entschädigung für Aufräumungsarbeiten in zwei von der Gemeinde zu unterhaltenden Gewässern wurde so weit stattgegeben, daß dem Antragsteller für die ausgeführten Arbeiten 125 Mark bewilligt wurden. In Zukunft sollen die vorzunehmenden Arbeiten erst vom Bauausschuß geprüft werden. Einer Anregung aus der Gemeinde, auf dem Kahlenbergturm eine Fahnenstange anzubringen, konnte nach Prüfung durch den Bauausschuß nicht stattgegeben werden, da auch dann erst noch ein besonderer Umbau des Daches erforderlich sei; auch könnte die Fahnenstange nicht am Blitzableiter angebracht werden. Einem Antrage auf Landüberweisung auf dem Langer Aecker wurde stattgegeben; einem weiteren Antrage auf Fertigstellung der Gehbahn vor den neugebauten Häusern auf der Mühlenbreite stellte sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß die Unterhaltung der Gehbahn auf Kosten des Besitzers geht, jedoch soll in diesem Falle dem Hausbesitzer von der Gemeinde ein Fuder Mergel geliefert werden, da im Frühjahr durch das Hochwasser die Straße sehr gelitten hat. Auf das Vorkaufsrecht beim Hausverkauf Rubart-Gebhard wurde verzichtet. Zwei weitere Anträge wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, während ein Antrag auf Stundung der Zinsen für Straßenbaukosten bis zum 1. Dezember 1931 bewilligt wurde. Einem Antrage Wesertal, bei dem Neubau auf der Mühlenbreite Autogarage und Benzinbunker bauen zu dürfen, wurde stattgegeben, ferner der Umbau des von Gebhard gekauften Hauses an der Pyrmonter Straße genehmigt.

Schieder, 29. Okt. Ein Ladendiebstahl wurde in einem hiesigen Manufakturwarengeschäft verübt, bei dem die Diebin — es handelt sich um eine verheiratete Frau — in frechster Weise vorging und in Gegenwart des Verkäufers aus dem Laden zwei Pullover und einige andere Wertgegenstände entwendete. Die Frau konnte des Diebstahls überführt werden. Es ist das drittemal, daß derartige Diebstähle in kurzer Zeitspanne hier verübt worden sind. Für die zuständigen Behörden ein dankbares Arbeitsfeld! [45

....rrrr-pink-pink:

Der verfl ... Wecker!

Oerlinghausen, 27. Oktober.

So wird mancher gedacht haben und noch denken, seit die Weckuhr von irgendeinem „boshaften" Zeitgenossen erfunden wurde. Aus dem süßen Schlummer wird man morgens durch das schnarrende Geräusch des Weckers herausgerissen. Man gähnt — dehnt sich, und es soll bei vielen Sterblichen eine ungeheure Willenskraft dazu gehören, sich nach der vorwurfsvollen Strafpredigt der Weckuhr aus dem Bett zu bewegen. Doch davon soll hier nicht die Rede sein! Davon wird ein jeder sein eigenes Lied singen können. Es soll hier von einem einfachen Wecker erzählt werden, der einem an „Klemmtomanie" leidenden Tippelbruder zum Verhängnis wurde.

Moment mal! „Klemmtomanie — — —?" Das ist keine neue Sprachschöpfung! Das steht auch in keinem Fremdwörterbuch! Das sagt der Volksmund zu all denjenigen, die eine krankhafte, einseitige Richtung des Geistes auf eine Idee haben! („Klemmen" heißt soviel wie klauen — stehlen!) Also dieser Tippelbruder, der in nachstehenden tragikomischen Vorfall verwickelt wurde, hatte so'n paar „lange Finger". Auf seiner Wanderung, die ihn durch ganz Deutschland geführt hatte, kam er auch in die Senne — dem Dorado aller Landstreicher von Passion. Wenn man bei dieser frischen Oktoberluft wandert, bekommt man Hunger, und wenn man von Muttern kein Butterbrotpaket erhält, dann muß man eben anderweitig sehen, daß der knurrende Magen befriedigt wird.

Der hungrige Landstreicher wählte sich also ein alleinstehendes Haus, machte einen devoten Kratzfuß und bat um etwas Essen! Nun — der Heidebauer in der Senne, der selbst nicht viel hat, ist nie hartherzig, wenn man Hunger hat. Vom Mittagessen war noch eine Portion übrig geblieben, und der Landstreicher durfte sich an den blankgescheuerten Küchentisch setzen, um seine Mahlzeit zu verzehren. Man ließ ihn auch mal für einen Augenblick allein, und freute sich bei der Rückkehr in der Küche, wie gut es dem Manne schmeckte. Nach dem Essen bedankte sich der Bewirtete, faßte schon nach dem blank polierten Türgriff und wollte gerade mit überschwenglichen Glück- und Zukunftswünschen die gastliche Schwelle verlassen, als plötzlich aus den abstehenden Hosentaschen des Landstreichers ein schriller Protestschrei ertönte!

„... rrrr-pink-pink — — rrrr-pink-pink." — Maßlose Bestürzung in der Familie — um zwei Nuancen bleicher wird das wettergebräunte Gesicht des Landstreichers! Die Hausfrau schaut jetzt auf den Küchenschrank, wo vor zehn Minuten noch der Wecker stand. Der Platz ist leer! „... rrrr-pink-pink" schrillt es — schwächer werdend — aus der Tasche des Bettlers hervor, der eben aus der Tür verschwinden will. Unzweifelhaft ein Wecker! Man hält den Mann an und zieht tatsächlich die wimmernde Weckuhr hervor, die sich erst beruhigt, als sie wieder an ihrem Ehrenplatz — auf dem Küchenschrank — steht. Sie war, während sich der Landstreicher allein in der Küche befand — einer geheimen, ohne Zweifel magnetischen Kraft folgend — in dessen Tasche gewandert, konnte sich aber in der dunklen Enge der Hosentasche nicht so schnell akklimatisieren und protestierte schließlich lebhaft gegen diese Luftveränderung!

Mit Schimpf und Schande verließ ein undankbarer, aber gesättigter Landstreicher das gastliche Haus. W.

Bunte Reihe

Ein verschollenes Reich in der Sahara.

Während die meisten Werke über die Sahara zu dem Schluß kommen, daß die Urbevölkerung der großen Wüste einst aus Negern bestand, die später zum größten Teil von Berbern verdrängt wurden, teilweise aber auch mit diesen zu einem Mischvolk verschmolzen, gelangte der französische Historiker Charles de la Roncière jetzt zu wesentlich anderen Ergebnissen. Im Auftrage des Königs Fuad I. von Aegypten hat er jahrelang Forschungen in der Sahara unternommen und in einem kürzlich erschienenen Werke über Afrika im Mittelalter eine Anzahl neuentdeckter Berichte aus früheren Jahrhunderten zusammengestellt, aus denen hervorgeht, daß die Juden einst einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung der Sahara bildeten. So erzählt ein Jude Eldad vom Stamme Dan in einem Bericht über eine Reise, die er im 9. Jahrhundert durch Afrika unternommen hat, im Inneren Afrikas wohne ein Volk, das eine dem Phönizischen verwandte Sprache spreche. Sein Glaube sei der Josuas, und es habe einen jüdischen Herrscher namens Tlutan oder Bulatan ben Tiklan. Dieser sei im Jahre 837 zum mohammedanischen Glauben übergetreten. Die sogenannte Chronik des Sudans [illegible] daß 44 weiße Könige im Gebiet von Aoukar im Süden der Sahara bis 790 geherrscht hätten. Ihre Hauptstadt sei Ghana gewesen, das heutige Kumbi, das nördlich von Segu liegt. Auch der französische Gouverneur Delafosse, der mehrere Werke über die Volksstämme am oberen Senegal und am Niger geschrieben hat, glaubt, daß die heutige Bevölkerung der Sahara stellenweise von Juden abstamme. Die gleiche Schlußfolgerung muß man aus dem Buche Roncières ziehen, der feststellt, daß während des ganzen Mittelalters Juden die Sahara bevölkerten. Zahlreiche Zeugnisse sprechen dafür. So berichtet der arabische Geograph Ibn Khordadbeh im 9. Jahrhundert, daß jüdische Karawanen Afrika vom Roten Meer bis zum Atlantischen Ozean durchzögen. In der Hauptstadt der Landschaft Tuat, in Tamentit, kann man noch heute eine hebräische Inschrift auf einem Brunnenpfeiler sehen, die aus dem Jahre 1329 stammt. Ein Jahrhundert später, im Jahre 1447, berichtet der Reisende Antoine Malfant, daß in der Landschaft Tuat Juden in großer Zahl wohnten und dort ein friedliches Leben führten. Der ganze Handel finde durch ihre Vermittlung statt. Fanatische Mohammedaner zerstörten später die jüdischen Siedlungen und richteten ein Blutbad unter ihrer Bevölkerung an.

*

Ihre Uhr verrät Sie!

Wenn wir wissen wollen, wie spät es ist, schauen wir auf die Uhr. Wenn die Polizei in Zukunft wissen will, wen sie vor sich hat, schaut sie ihm in die Uhr. Das System des französischen Chemikers Dr. Severin Icard gibt ihr die Möglichkeit hierzu. Dieser Gelehrte hat in jahrzehntelanger Arbeit festgestellt, daß man auf Grund des Inhalts einer Taschenuhr oder Armbanduhr auf die Tätigkeit des Besitzers schließen könne.

Und zwar: selbst die beste Taschenuhr ist nicht imstande, Staubteilchen davon abzuhalten, in ihr Gehäuse einzudringen. Das war bisher schon bekannt. Auch weiß man, daß diese Staubteilchen auf ganz einfachem Wege in das Gehäuse gelangen. Während man die Uhr am Leibe oder am Arm trägt, wird sie warm, und ebenso die Luft in ihr. Zieht man sie aus der Tasche oder schwenkt man den Arm durch die Luft, erkaltet die Uhr ein wenig, und der Luftraum zieht sich zusammen, so daß er durch Luftzufuhr von außen ausgeglichen werden muß. Hierbei gelangen Staubteilchen ins Innere des Gehäuses.

Ja, aber was für Teilchen? In erster Linie doch solche, die sich in der Umgebung des Uhrenbesitzers befinden, und hierauf fußt die Theorie des Dr. Icard, die er nun mehr in die Praxis übersetzte. Er untersuchte die Taschenuhr eines verstorbenen Priesters und fand darin unendlich kleine Staubteilchen von Schnupftabak. Tatsächlich war der Abbé ein starker Schnupfer gewesen. Er untersuchte die Uhr eines Tischlers und fand Sägemehl, in der Uhr eines Maurers Zement und Gips, in den Uhren von Metallarbeitern Kupfer- und Eisenteilchen usw.

Man kann sich vorstellen, daß diese Untersuchungen außerordentliche Mühe machen, aber wenn sie exakt durchgeführt werden, läßt sich schon einiges damit anfangen. In vielen Fällen, wenn unbekannte Tote gefunden werden, und es sich darum handelt, ihre Personalien festzustellen, wird die Polizei sicher dankbar sein zu erfahren, welcher Berufsgruppe der Tote voraussichtlich angehörte. Gleichzeitig muß davor gewarnt werden, aus diesen Untersuchungen Rückschlüsse auf eine hundertprozentige Lösung zu ziehen. Jemand kann kurz vor seinem Tode eine Uhr aus der Pfandleihe erstanden haben, die einem Friseur gehörte. Findet man Haarteilchen in dem Gehäuse, würde man vielleicht darauf schließen, daß der Tote auch ein Friseur gewesen sei. Die Uhr verrät also nicht gerade jeden, aber in manchen Fällen wird die neue Methode doch wichtige Aufschlüsse geben.

Lipper hinter Stachel-Draht

Durch die Mandschurei

Von Gustav Schnittger, Vega, z. Z. Bietigheim

In den Sumpfwäldern Nowgorods

Wir befanden uns in den berüchtigten Sumpfwäldern des Gouvernements Nowgorod, und zwar auf der Station Litschkowo. Pfingsten, 11. Juni, schrieb ich ins Tagebuch: „Wir sind verkauft wie Sklaven, bekommen einmal täglich Essen, weil es sich nicht lohnt, zweimal zu kochen, und müssen bei glühender Hitze und schrecklicher Mückenplage wie Tiere arbeiten." Tatsächlich kann den armen Sklaven nicht verlassener zu Mute gewesen sein als uns. Mit 800 Mann lagen wir in einer einzigen, nur 12 Meter langen und etwa 8 Meter breiten Baracke. 100 Mann „wohnten" in einem etwa 5 Meter langen und 4 Meter breiten Zimmer. In drei Etagen übereinander lagen wir nachts die wenigen Stunden, die die Mücken und unsere unmenschlichen Peiniger uns gönnten. Wir mußten zu drei Mann 6 Meter Holz fällen, zersägen, spalten und aufsetzen. Der Weg zu dem Arbeitsplatz betrug bis 12 Kilometer, immer nur durch Sümpfe, ohne jeden Weg. Frühmorgens um ¼ Uhr wurde geweckt. Es gab „Teewasser". Anfangs glaubten wir, es wäre fertiger Tee, da das Wasser dunkelgelbe Farbe hatte. Bald erfuhr ich dann, daß das Wasser aus dem Graben stammte und entsetzlich schmutzig war. Weiber spülten ihre Wäsche dort und standen mit ihren Füßen im Wasser, das davon gewiß ein besonders apartes Aroma bekam.

Endlose Qualen ....

Um ½5 Uhr hieß es dann in drei Sprachen (russisch, ungarisch und deutsch) „Antreten"! Die Partien wurden eingeteilt und nun gings in den Wald. An dem aufgegebenen Pensum haben wir mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Unsere gute Partie hatte aber trotzdem stets bis 6 oder 7 Uhr abends zu tun. Man muß den weiten Weg durch Dreck und Sumpf und die meist miserablen Schläge in Betracht ziehen. Sodann waren es nicht etwa deutsche Meter, sondern es war ein Maß, das etwa 1.25 Meter betrug, aber von den Posten willkürlich um etwa 10 Zentimeter verlängert worden war. Die Posten sahen auch darauf, daß der Platz jeden Tag aufgeräumt wurde. So war bei der ganz mangelhaften Kost und in Anbetracht dessen, daß viele Leute von uns keine körperliche Arbeit gewohnt waren, das Pensum entschieden zu viel. Manche Partien kamen erst nach 9 Uhr, ja nach 10 Uhr aus dem Walde zurück, totmüde, so daß ihnen das kalte Essen nicht mehr schmeckte. Dann standen wir abends von 10 Uhr ab wieder angetreten und warteten, bis wir zu Bett gehen konnten. Die Mücken stachen fürchterlich. Das beste Mittel dagegen war Tabak. Unterstand sich aber jemand, eine Zigarre anzuzünden, dann wurde ihm für den nächsten Tag, oder gar 3 Tage, die Fleischportion entzogen. Es paßte alles zu dem Vergleich, daß wir Sklaven waren, wenn man uns nicht einsperrte — davon hätte die Verwaltung je selbst nur Schaden gehabt — sondern uns mit Entziehung von Essen oder Stockschlägen bestrafte. Fast täglich wurden Leute bewußtlos aus dem Felde gebracht. Ein Arzt war für die über 800 Menschen nicht da; nur ein Feldscheer. Der aber war angewiesen, niemand krank zu schreiben. Pfingsten starb ein Mann beim „Kartoffelschälen". Aus völliger Erschöpfung..!

Selbsthilfe

Da versuchten wir Ende Juni, unsere Lage zu verbessern. Wir einigten uns darauf, die Arbeit abends um 6 Uhr abzubrechen und nach der Baracke zu gehen. Ich muß dazu bemerken, daß wir auf andere Weise alles versucht hatten, um eine Verbesserung unserer Lage zu erreichen. Wir hatten an Schwedische und Amerikanische Konsulate sowie an das Rote Kreuz geschrieben — aber es zeigte sich keinerlei Aenderung. Wir schritten deshalb zur Selbsthilfe. Um 6 Uhr abends traten wir den Weg zur Baracke an. Nicht weit von der Baracke entfernt, mußten alle über die Bahnlinie. Dort standen Posten mit Gewehren und Knütteln bereit. Alle Ankommenden wurden angehalten, und als einige hundert Menschen da standen, fragte einer der Aufsichtsbeamten, der etwas deutsch sprach, was wir wollten. Einige Leute antworteten „Feierabend machen! Wir können nicht mehr." Auf ein Zeichen dieses Menschen schlugen nun plötzlich die Posten mit den Knütteln auf die Vorderen unbarmherzig ein. Einige Deutsche und ein par Ungarn, die vorn standen, setzten sich einen Augenblick zur Wehr, die Masse der Oesterreicher ergriff leider sofort die Flucht und rannte in den Wald zurück. Die Posten schlugen rücksichtslos auf die Zurückweichenden ein; einige Male wurde sogar geschossen.

Gescheiterte Fluchtversuche

Es wurde nur schlimmer danach. Täglich versuchten von nun an Leute zu flüchten, und ich trug mich das erstemal seit der Mandschurei wieder ernstlich mit Fluchtgedanken. Ueber 10 Mann waren bereits in wenigen Tagen fort. Die Aufmerksamkeit wurde verdoppelt. Wir bekamen innerhalb weniger Tage einen hohen Zaun um die Baracke. Trotzdem sollte in einer der letzten Nächte des Juni, als der Zaun noch nicht völlig fertig war, die Flucht vor sich gehen. Es war aber nicht möglich, unbemerkt mit Gepäck die Baracke zu verlassen, da vor der Tür die ganze Nacht ein Posten stand. Nun kamen auch von den Geflüchteten 7 Mann zurück und erklärten, daß kein Durchkommen sei. Fast alle wurden abgefaßt und bekamen barbarische Strafen. Jedermann erhielt 20 oder 25 Knutenschläge auf das bloße Gesäß, einer sogar 40, weil er als Anstifter galt. Die Leute schrien fürchterlich und konnten eine Woche nicht liegen und nicht gehen. Dieser Schändung mochte ich mich nicht aussetzen und hielt aus.

Als Arbeiter in einer Sägemühle

Unglücksfälle kamen fast täglich im Walde vor. Einmal wurden von einem Baume zwei Mann erschlagen. Während der Pfingsttage lag ein Toter bei uns und wurde von einer Menge Neugieriger — darunter besonders viel Damen — beguckt. Ein solcher Unfall ist dann zu meinem Glück ausgeschlagen. Eines Tages — 18. Juni — trat ich, als ich einem fallenden Baume auswich, in ein Beil, daß mir tief in den Fuß drang. Ich hatte nämlich schon keine Stiefel mehr. Die waren in der Nässe total aus dem Leim gegangen, und Ersatz bekam man nicht. Es wurden Lappki geliefert, aus Birkenrinde geflochtene Latschen. — Anfangs wollte der Feldscheer mich einfach fortjagen. „Durak" (Dummkopf) sagte er, weil ich aus Ungeschicklichkeit ins Beil gesprungen sei. Schließlich sah er aber ein, daß ich die schwere Arbeit mit dem Fuße nicht leisten konnte und verordnete „leichte Arbeit". Man durfte mich nun nicht mehr in den Wald schicken und ich kam an eine Sägemühle, die bei der Station stand. Trotz meines verletzten Fußes sollte ich dort wegen meines kräftigen Körperbaues Schwellen schleppen. Mein energischer Protest, den ich durch Gesten und Pantomimen unterstützte, half schließlich. Ich wurde Wasserträger an der Maschine. An Neidern fehlte es natürlich nicht und mehrere Male sollte ich von dem Posten abgelöst werden. Ich konnte nämlich noch fast gar kein Russisch. Trotzdem hielt ich mich mehrere Wochen. Der Maschinist, ein Lette, war bodenlos bequem: bei der Nachtdiensttour, die wir ein um die andere Woche hatten, schlief er die meiste Zeit. Dann mußte ich die Maschine führen und wurde dadurch so ziemlich unentbehrlich. Hatten wir Tagdienst, dann mußte zu Mittag gekocht werden. Für diesen Posten wollten die Russen keinen Mann mehr liefern und so bekamen wir Wasser- und Holzträger dieses Amt hinzu. Nun war es Arbeit genug. Man kam gar nicht zu Atem. Die etwa 35 Mann starke Bedienung der Säge gebrauchte bei der schrecklichen Hitze (über 40 Grad Celsius) so manchen Eimer Wasser. Für Teewasser und Suppe mußten wir aber auch noch sorgen und dabei das Trinkwasser weit her holen, oft einen halben Kilometer weit. Da die Küche bis dahin nur zum Teewasserkochen gebraucht war, genügte nun der kurze Schornstein nicht mehr und wir beiden „Köche" bekamen den Befehl, den Schornstein hochzubauen. Mein „Kollege" war Bierkutscher und hatte ebenso wenig Ahnung vom Schornsteinbau wie ich. Er besorgte Lehm und Dreck und ich setzte die Steine aufeinander. Wenn 20 Zentimeter darauf waren, wurde mal „runtergefluckt", ob er auch gerade stand. Wir haben ihn hoch übers Dach bekommen, und als ich mich später empfahl, stand er immer noch. — Es besteht nach meiner Meinung ein Gesetz, daß Kriegsgefangene nicht gezwungen werden dürfen, nachts zu arbeiten. Wir haben abwechselnd eine Woche tags, eine Woche nachts von 6 bis 6 Uhr gearbeitet — mit 20 Minuten Vesper, 1 Stunde Ruhe (12—1) und 10 Minuten Schmierpause (4 Uhr). Die Natur half den Russen auch hierbei wunderbar. Ohne jeglich Licht konnten wir im Sommer die ganze Nacht sehr gut sehen. Um ½12 Uhr wurde es dämmerig, wenn wir aber nach der Pause um 1 Uhr wieder an die Arbeit gingen, leuchteten die Strahlen der aufgehenden Sonne schon wieder taghell. Ununterbrochen raste dann wieder die Maschine und ließ den müden gequälten Menschen keine Minute zum Verschnaufen. Die Mücken waren gegen Abend so wild, daß man um Kopf und Hände Tücher binden mußte. Dazu waren die Aufseher sehr roh. Sie hatten ständig einen Stock in der Hand. Selbst ältere Leute (wie ein 45-jähriger Landstürmer namens Hagen) wurden in roher Weise damit geschlagen. Trotzdem ging man lieber zur Mühle, als in den Wald, weil man wenigstens 12 Stunden Ruhe hatte und das lange Antreten nicht mitzumachen brauchte. Uebrigens will ich auch nicht verschweigen, daß wir manche freie Stunde bei der Station hatten. Wie oft ging eine Säge entzwei, was dann jedesmal etwa 10 Minuten Pause gab. Es waren zwar 2 Mann angestellt, die jede Schwelle auf Nägel untersuchen mußten, aber wir haben draußen die Nägel oft so tief hineingeschlagen, daß sie nicht gefunden wurden. So kam es manchmal vor, daß alle verfügbaren Sägen in einer Nacht entzwei waren. Wir legten uns dann in die Sägespäne und schliefen bis die Ablösung kam.

Strafversetzung

Da forderte im Juli die Rybinsker Bahn einige hundert Arbeiter an für Erdarbeiten. Es sollten nämlich eine Anzahl Oeltanks mehr aufgebaut werden. Unsere Verwaltung mußte 200 Mann abgeben. Der Starsche ließ uns alle antreten und suchte Leute aus für diesen Transport. Er wollte bei der Gelegenheit alle Drückeberger (die ewigen Kranken) und Aufwiegler, Faulpelze usw. los werden, damit sie es, wie er zynisch sagte, einmal wirklich schlecht bekämen. Ich stand bei ihm seit der Fußaffäre in gutem Andenken und wurde mit vorgezogen. Wie ich mich über diese „Strafe" freute! Ich hätte mich unter allen Umständen in den Transport eingeschmuggelt, denn ich glaubte nicht, daß es irgendwo noch schlechter werden könne.

(Schluß folgt.)

Raabe-Abend im Detmolder Bildungsverein

Am 8. September feierte das deutsche Volk den 100. Geburtstag eines seiner Größten, des Dichters Wilhelm Raabe. Auch der Detmolder Bildungsverein plante im Vormonat eine Gedächtnisfeier, zu der er Dr. Fr. Castelle als Rezitator verpflichtete. Leider war der Referent damals durch Krankheit am Kommen verhindert. So wurde der Vortrag auf gestern verschoben. Wieder einmal war der Saal des Vereinshauses bis auf den letzten Platz gefüllt, und wahrlich, die Anwesenden werden den Besuch nicht bereut haben.

Die Lippen Dr. Castelles formten Raabe-Worte, ließen den Dichter neu erstehen, daß auch der kleinste Zuhörer merkte, hier ist wahre Kunst, hier erleben wir Dichtung mit, wie wir sie nicht jeden Tag finden. Raabe als der Deuter des 19. Jahrhunderts erstand vor dem geistigen Auge. Aber nicht nur der Deuter allein war er, er war das Gewissen, das vor keiner Wahrheit zurückschreckte und sie erbarmungslos aussprach. Wie speziell für die Jetztzeit geschrieben erschienen manche Gedichte oder die Franzosenepisode aus der Sperlingsgasse. „Wann wird der Retter kommen diesem Lande?" klang es. Wer fühlte sich da nicht selbst angeredet und dachte an unser augenblicklich so zersplittertes Deutschland, in dem die Geister gegeneinander zu Felde ziehen und dadurch unendlich mehr zerstören, als sie aufzubauen imstande sind.

Lange Jahre hat es gedauert, bis Raabe die Anerkennung in weiten Volkskreisen genoß, die man ihm heute entgegenbringt. Viel hat dazu der Weltkrieg beigetragen, in dessen Verlauf seine Werke zum ersten Male gesammelt herausgegeben wurden, und das von einem Mann, der die Not der armen Menschen in den Schützengräben lindern wollte. Wenn er ausgerechnet Wilhelm Raabes Werke dafür ausersah, so wird er gewußt haben warum.

Als erstes sprach der Redner zwei Kapitel aus dem „Junker von Senow", darauf aus der „Chronik der Sperlingsgasse" den Abschnitt: Die Franzosen in Deutschland. Ein Kapitel aus dem Hungerpastor folgte. Mit besonderer Liebe wird Herr Castelle das Kapitel: Geh aus mein Herz und suche Freud' aus dem Buch „Die Innerste" vorgetragen haben, da es ihm von Raabe persönlich zum Rezitieren übergeben worden ist. Den Abend beschloß ein Raabe-Vortrag „Von der Sperlingsgasse bis Altershausen." F.

Tonfilm im Landestheater

Victoria und ihr Husar.

Dieser Film ist eine Verbilderung der gleichnamigen Operette, Text von Emerich-Földes, Musik von Paul Abraham, die im Mai dieses Jahres hier von dem Oeynhauser Kurtheater aufgeführt wurde. Was von Text und Musik zu halten ist, habe ich damals an dieser Stelle deutlich und offenherzig gesagt. Es zu wiederholen lohnt nicht. Der Film hat den Vorzug, beides, Text und Musik, verkürzt zu bringen. Dafür gibt es eine ungeheure Menge von Innen- und Außenarchitektur, die leider nur zu oft das Atelier verrät.

Der Lichtblick des Abends ist ein Hunde-Varieté mit erstaunlichen Leistungen. Das ist wirklich sehenswert. Otto Gilbert.

Vom neuen Wohnen in alten Häusern. Unter dieser Ueberschrift werden in dem Novemberheft der durch ihren anregungsvollen Inhalt beliebten Monatsschrift „Das schöne Heim" Betrachtungen darüber angestellt wie sich Wohnungen in älteren Häusern mit einem nicht allzu großen Aufwand den Bedürfnissen zeitgemäßer Wohnkultur anpassen lassen. (Verlag F. Bruckmann, München. Einzelheft 1.60 RM.)

Aus den Nachbargebieten

Eine neue Sensation in der Affäre Dr. Hoffmann-Minden

mc. **Minden**, 29. Okt. **Der am heutigen Donnerstag vor dem Erweiterten Schöffengericht in Minden beginnende Prozeß gegen den früheren Syndikus der Handelskammer Minden-Bückeburg, Dr. Hoffmann, scheint noch eine neue Sensation zu bringen. Dr. Hoffmann hat gegen den 2. Syndikus der Mindener Handelskammer, Dr. Hamann, Strafantrag wegen Einbruchsdiebstahls gestellt. Diesem Antrag soll folgender Tatbestand zugrunde liegen: Dr. Hamann hat in der Zeit, als Dr. Hoffmann wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten in die Schweiz geflohen war, die Büromöbel des Dr. Hoffmann geöffnet, und es sollen hierbei Abschriften amtlicher Akten abhanden gekommen sein. Die Vorwürfe, die Dr. Hoffmann gegen seinen Kollegen erhebt, sind so schwer, daß man fast geneigt ist, ihnen noch nicht vollen Glauben zu schenken. Sollte es sich aber lediglich darum handeln, daß Dr. Hamann die Büromöbel des seinerzeit mit unbekanntem Aufenthalt verreisten Dr. Hoffmann geöffnet hat, um die Ermittlungen in der Sache Hoffmann zu fördern, so wird daraus natürlich keine strafbare Handlung herzuleiten sein. Da 17 Zeugen vernommen werden, ist nicht damit zu rechnen, daß der Prozeß an einem Tage beendet sein wird.**

Dr. Hoffmann, der sich heute wegen seiner Unterschlagungen vor Gericht verantworten sollte, unternahm heute morgen in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, so daß er zur Zeit nicht verhandlungsfähig ist. Er brachte sich eine Schußverletzung mit einem Browning bei und liegt schwerverletzt darnieder.

*

Ferkel als Hühnerfutter.

mc. **Oldenburg**, 29. Okt. **Infolge der äußerst niedrigen Ferkelpreise hat es ein Landwirt in Sandhatten vorgezogen, 5 bis 6 Wochen alte Ferkel zu schlachten und sie als Hühnerfutter zu verwenden.**

*

Gegen Bürgschaftsübernahme für Russenlieferungen.

mc. **Oldenburg**, 29. Okt. Der Oldenburgische Landtagsausschuß lehnte die Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 169 000 RM. für Zuchtschweinlieferungen nach Rußland ab, um die die Landwirtschaftskammer nachgesucht hatte.

*

Selbstmordversuch Dr. Hoffmanns. Flammentod einer Greisin.

mc. **Papenburg**, 29. Okt. Einen furchtbaren Tod fand eine Insassin des hiesigen Paulinenstifts. Als die erblindete, 89jährige Frau Möller sich auf dem Gaskocher ihr Essen bereiten wollte, kam sie der Flamme zu nahe, sodaß ihre Kleider Feuer fingen. Sie wurde erst später mit Brandwunden am ganzen Körper bewußtlos aufgefunden und erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen.

Im Kerker von Brest-Litowsk

Politischer Sensationsprozeß gegen die polnischen Oppositionsführer

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann jetzt der mit Spannung erwartete Prozeß gegen elf Führer der polnischen demokratischen Opposition. Das Verfahren soll die im vorigen Jahre erfolgte Verhaftung und grausame Mißhandlung der polnischen Oppositionsführer in der Festung Brest-Litowsk rechtfertigen. Die Anklageschrift ist ein richtiges Buch von 100 Seiten im Großformat. Sie beschuldigt die Angeklagten, in der Zeit von 1928 bis zum 9. September 1930 gemeinschaftlich „ein Komplott vorbereitet zu haben, dessen Ziel in der gewaltsamen Entfernung der Mitglieder der in Polen an der Macht befindlichen Regierung und deren Ersetzung durch andere bestand, wobei allerdings ein Wille, die grundlegenden Einrichtungen des Staates umzugestalten, nicht ersichtlich war". Es läßt sich nicht bestreiten, daß diese Anklage nur ein Vorwand dazu war, sich der verhafteten Oppositionsführer zu entledigen. Denn die blutigen Demonstrationen, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, fanden erst am 14. September statt, also zu einer Zeit, da sie alle schon im Kerker von Brest-Litowsk mißhandelt wurden.

Von den elf Angeklagten gehören sieben zur Sozialistischen Partei Polens und vier zur Bauernpartei. Allen Angeklagten drohen erneut schwere Zuchthausstrafen (bis zu 15 Jahren!). Sie alle haben im vergangenen Jahre im Militärgefängnis von Brest Litowsk die schwersten Mißhandlungen ertragen müssen. Erst nach ihrer Freilassung erfuhr die Welt von den unermeßlichen Qualen, die sie in jener östlichen Festung erttagen mußten. Die Strafverfolgung geschieht auf Grund des alten russischen Strafgesetzbuches, das das Verbrechen einer „Organisation zum Sturz der Regierung" kennt. Dieses Verbrechens sollen sich die polnischen Oppositionsführer vor allem deshalb schuldig gemacht haben, weil sie im Juni 1930 in Krakau einen Kongreß der Oppositionsparteien abhielten, der jedoch von der Regierung durchaus nicht verboten war. Wider die Bestimmungen des Gesetzes hat man schließlich den Prozeß nicht in Krakau, sondern in Warschau anhängig gemacht, wo die Justiz mehr unter der Kontrolle der polnischen Diktatur steht. Der gegenwärtige polnische Justizminister gehört außerdem mit zu den Hauptschuldigen der Brest-Litowsker Mißhandlungen. Es wird sich in diesem Prozeß herausstellen, ob die polnische Strafjustiz überhaupt noch unabhängig von politischen Erwägungen und von politischen Rücksichten ist. Andererseits müssen die Strafrichter, die Milde gegen die Angeklagten üben, sich darauf gefaßt machen, von dem Justizminister Pilsudskis kaltgestellt zu werden. Gerade die Richter befinden sich in einer wenig beneidenswerten Lage.

Die angeklagten Parlamentarier, unter denen sich auch der anerkannt beste polnische Redner der Gegenwart, Liebermann, befindet, sind in Polen, soweit man dort noch den Sinn für Recht und Gerechtigkeit erhalten hat, der Gegenstand allgemeiner Teilnahme. Erst in diesen Tagen zeigte es sich erneut, daß sie noch zahlreiche Anhänger, trotz der Diktatur, besitzen. Dennoch haben die Märtyrer von Brest-Litowsk die Mißhandlungen vergeblich über sich ergehen lassen müssen. Der Sache der demokratischen Opposition hat Brest-Litowsk nichts genutzt. Ihre Anstrengungen waren umsonst gewesen.



Blick auf die Anklagebank im Prozeß gegen die Führer der polnischen Opposition. Oben rechts: Dr. Liberman, der Führer der polnischen Sozialisten.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Auf Grund der Berichte der Schiedsrichteraruppen bitte ich die Fußball-Gruppenleiter, allen Vereinen, die bisher für die unteren Mannschaften keine Schiedsrichter erhalten haben, umgehend Schiedsrichter anzuweisen damit schon ab 1. 11. sämtliche Spiele mit Verbandsschiedsrichtern ausgetragen werden. — Die Vereine, die jetzt noch nicht genügend Schiedsrichter stellen, werden aufgefordert, dieser Pflicht bis zum 15. 12 nachzukommen, da sich andernfalls der GB. vorbehält, bei der Rückserie wieder entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

*

Der BfB. Oerlinghausen hat seine 1. Elf von den Pokalspielen zurückgezogen. Salaufen erhält also die weitere Teilnahmeberechtigung kampflos.

*

Die Mitglieder des Gauvorstandes und die Fußball-Gruppenleiter werden hiermit zu einer Besprechung am Sonnabend, nachm. 5 Uhr, in Detmold (Plaßhof) eingeladen! Dazu werden ferner hiermit Vertreter von Klüt und Hiddesen und Schiedsrichter Willi Pastert geladen. Kr. M.

*

Neue Termine

8. 11. Blomberg 2 — Brüntrup 2 (Nowike, Klüt). Detmold 2 — Hiddesen 2 (Bolte, Lemgo). Schlangen 2 — Kohlstädt-Oesterhola 1 (Mertens, Heidenoldendorf).
15. 11. Brüntrup 1 — Kohlstädt-Oesterhola 1 (Horstbrink, Cappel). Hüntrup-B. 1 — Bebren Fissenknick 1 (Meier, Mosebeck). Sonneborn 1 — Mosebeck 1 (Greimeier, Lemgo). Bosheide 1 — Barntrup 1 (Richter, Lemgo). Diestelbruch 2 — Hörste 2 (Tages Heidenoldendorf).
22. 11. Sonneborn 1 — Cappel 1 (Meier, Sommersell).
27. 11. Wendlinghausen 1 — Sonneborn 1 (Beckmann, Brake).

*

Trotz mehrmaliger Erinnerung fehlten mir immer noch folgende Spielberichte. Ich bitte dringend darum, daß mich Vereine und Schiedsrichter mit Aufsendung der Berichte besser unterstützen. Es ist mir sonst nicht möglich, Tabellen veröffentlichen zu können, ohne diesen oder jenen Verein von dem kein Spielbericht vorliegt, treffen zu müssen.

20. 9. Mosebeck 1 — Blomberg 2 (Horstbrink, Cappel).
27. 9. Hiddesen 1 — Diestelbruch 2 (Hesse, Klüt).
4. 10. Mosebeck 1 — Wendlinghaus. 1 (Schramm, Cappel)
11. 10. Wendlinghaus 1 — Bosheide 1 (Prüßner, Lemgo)
18. 10. Klüt 2 — Diestelbruch 2 (Beckmann, Brake).
Blomberg 3 — Wendlinghaus. 2 (Sondermann, Horn).
25. 10. Cappel 1 — Wendlinghaus. 1 (Mische, Blomberg)

*

Spiel Horn 1 — Hüntrup-Bellentrup 1 für Horn verloren, da Spieler Capelle nicht mitwirken durfte. C. im Spiel Schlangen 2 — Horn 1 herausgestellt. Allen Vereinen zur Kenntnis, daß, wenn keine Nachricht innerhalb 10 Tagen erfolgt, herausgestellte Spieler jeweils mit einem Sonntag Spielverbot bestraft sind. Windmeyer.

*

Lippische Schiedsrichter-Vereinigung

Untergruppe Südosten

Die nächste Belehrungsstunde findet am Sonntag, dem 1. November, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus Deutsches Haus in Schieder statt. Erscheinen aller Anwärter ist Pflicht. Ottolien.

Deutsche Tennisrangliste 1931

Die Rangliste des Deutschen Tennis-Bundes wurde in diesem Jahre erstmalig nicht nach der üblichen mündlichen Abstimmung aufgestellt, sondern aus Sparsamkeitsrücksichten durch schriftlichen Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Ranglisten-Kommission. Charakteristisch für die deutsche Tennisspielzeit 1931 war der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte Ausfall zahlreicher Veranstaltungen. Während die Damen, in erster Linie Cilly Außem, aber auch in hohem Maße Hilde Krahwinkel, Irmgard Rost u. a. durch hervorragende Ergebnisse bewiesen haben, daß die deutschen Spielerinnen im Einzel auch im Welttennis eine Rolle spielen, ist die Zahl der guten Spielerinnen in Deutschland nicht gewachsen, so daß kein neuer Name auf der Liste auftaucht. Bei den Herren andererseits ist eine erneute Verbesserung des Durchschnitts festzustellen, während unsere Geltung im Welttennis trotz des schönen Aufschwungs von Cramm und Jaenecke wohl seit langen Jahren keine so bescheidene war.

Nachstehend lassen wir die amtliche Liste folgen:

Herren:

1.—2. Frhr. G. von Cramm-Berlin, D. Prenn-Berlin; 3.—5. G. Jaenecke-Berlin, Fr. Kuhlmann-Leverkusen, E. Nourney-Köln; 6. Dr. W. Dessart-Hamburg; 7. L. Haensch-Dresden; 8.—9. Dr. J. Buß-Mannheim, F. Henkel-Berlin; 10.—11. H. Schwenker-Berlin, H. Zander-Berlin; 12.—15. Bräuer-Breslau, F. Frenz-Rostock, W. Menzel-Berlin, K. Wetzel-Pforzheim; 16. F. Hartz-Berlin; 17. H. Heydenreich-Berlin.

Damen:

1. C. Außem-Köln; 2. H. Krahwinkel-Essen; 3.—5. J. Friedleben-Frankfurt, K. Hammer-Mergentheim, I. Rost-Köln; 6. A. Veitz-Benrath; 7. P. v. Reznicek-Berlin; 8.—11. M. Horn-Wiesbaden, J. Kallmeyer-Berlin, N. Neppach-Berlin, P. Schomburgk-Leipzig; 12. M. v. Ende-Hannover; 12.—14. R. Kohnert-Berlin, N. Stephanus-Hannover; 15. H. Weihe-Freiburg; 16. E. Sander-Hannover.

Tischtennis

Die Club-Meisterschaften der Tischtennis-Gemeinschaft Blau-Rot Lage werden am Sonnabend und Sonntag im Kaffee Bussemeier ausgetragen werden. Da nach dem „k.o.-System" gewertet wird, sind harte Kämpfe zu erwarten. Den Endsieg sollte sich Heitmeyer nicht nehmen lassen, wahrscheinlich plaziert sich auf den 2. Platz Bünganes. Die ersten Spiele beginnen Sonnabend, abends um 8.15 Uhr.

Cilly Außem spielt in Südamerika



Cilly Außem beim Morgentraining

an Bord der „Conte Verde".

Die deutsche Tennismeisterin Cilly Außem ist einer Einladung nach Südamerika gefolgt, wo sie zusammen mit der Kölnerin Irmgard Rost gegen die Besten des südamerikanischen Tennissports spielt. Auch auf der Ueberfahrt trieb die junge Meisterin eifrig Sport und unterbrach ihre Uebung mit dem Medizinball sogar nicht, als das Schiff den Aequator schnitt.

Turnermeister Krötzsch geschwärzt

Der deutsche Gerätemeister Krötzsch (TV. Böhlitz-Ehrenberg) ist von der Deutschen Turnerschaft auf ein Jahr geschwärzt worden. Krötzsch hat nach der Erringung des deutschen Meistertitels im Frühjahr in Essen sich an verschiedenen turnerischen Veranstaltungen im Reiche beteiligt, sein Auftreten aber von den von ihm diktierten Spesensätzen abhängig gemacht. So verlangte er Fahrt zweiter Klasse, ferner neben dem reinen Unkostenersatz noch einen Aufschuß von 25 Mark. Diese Bedingungen stellte Krötzsch auch dem Berliner TV. Guts Muths, der den deutschen Meister zu seinem Jubiläums-Schauturnen eingeladen hatte, sich aber außerstande sah, diese Forderungen zu erfüllen. Auf die Ablehnung des TV. Guts Muths Berlin antwortete Krötzsch noch in einem sehr unhotmäßigen Tone, worauf die Anzeige bei der Sächsischen Turnerschaft erfolgte.

Körnig vor Jonath

Glänzender Verlauf des Sportpressefestes

Zu einem überaus schönen Erfolge gestaltete sich erneut am Mittwoch das 11. Berliner Sportpressefest im Sportpalast, das von den beiden Berliner Sportpressevereinen gemeinsam durchgeführt wurde. Besonderes Interesse fand der

Sprinterkampf

zwischen den beiden besten Sprintern von Europa, Jonath-Bochum und Körnig-Berlin, und den ausgezeichneten Turnern Vent und Pflug (beide Schöneberg). Körnig gewann den ersten Lauf über 40 Meter in 5,8 Sekunden vor Jonath und den beiden Turnern, dagegen triumphierte überraschend eine Runde (150 Meter) Vent (Schöneberger DSC.) vor Pflug (DSV. Schöneberg). Im Gesamtklassement blieb jedoch der Charlottenburger Körnig mit 6 Punkten vor den Turnern Pflug und Vent mit je 5 Punkten und dem deutschen Meister Jonath mit 4 Punkten erfolgreich. — Eine Neuerscheinung war

das Siebener-Fußballspiel

zwischen den Meistern Hertha BSC. und Tennis Borussia. Den einzigen Treffer erzielte Kirsei, der damit Hertha BSC. zum knappen Siege verhalf. — Der deutsche Langstreckenrekordmann Syring-Wittenberg war seinen Konkurrenten im 3000-Meter-Lauf klar überlegen und zog seinen Hauptwidersachern Dieckmann-Hannover und Mollitor-Polizei in den letzten vier Runden leicht davon, um in 8:25,8 mit 40 Meter Vorsprung vor Dieckmann in 8:31 und Mollitor in 8:35 das Zielband zu zerreißen.

Zabala gewinnt Kaschauer Marathonlauf

Eine Glanzleistung vollbrachte der zu Trainingsstudien in Europa weilende junge, erst 20jährige argentinische Langstreckenläufer Juan Carlos Zabala bei dem am Mittwoch zum achten Male ausgetragenen Kaschauer Marathonlauf. Die von 26 Läufern bestrittene schwere Prüfung über 42 Kilom war nur das Rennen eines Mannes. Zabala übernahm vom Start weg die Führung und gewann unangefochten trotz naßkalten Wetters in der ausgezeichneten Zeit von 2:38:19, die nur um 22 Sekunden schlechter ist als die bisherige inoffizielle Weltbestleistung des Amsterdamer Olympiasiegers A. Quaft. Zweiter wurde der Ungar Galambos mit fast 14 Minuten Rückstand in 2:47:52 vor seinem Landsmann Gentzay in 2:51:52 Klein-Prag 2:56:41 und Bena-Prag in 3:03:05. Als bester deutscher Teilnehmer beleate Mikkel-Saarbrücken in 3:08:40 den sechsten Platz. Ferner beendeten das Rennen Altmeister Hemsel-Berlin und der 62jährige Gottschling-Briea die sich aber nicht unter den Preisträgern zu plazieren vermochten.

Aus den Vereinen

Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide

Am Sonnabend, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung im „Kohlpott" statt. Mit vollzähligem und pünktlichem Erscheinen wird gerechnet. Vorher ab 7 Uhr Jugendversammlung. Aufstellung einer neuen Jugendmannschaft sowie Schülermannschaft. Anmeldungen werden dort gern entgegengenommen. Am Sonntag, dem 1. Nov. spielt die 2. Mannschaft um 1 Uhr in Waddenhausen. Abfahrt 12.15 Uhr vom „Kohlpott". Um 3 Uhr die 1. Mannschaft gegen Orbke auf unserem Platze

Was bringt der Sonntag?

Immer eisiger fegt der Wind über die kahlen Felder, und die ersten Schneefälle künden bereits den nahen Winter an. Da wird auch der Herbst nicht mehr lange bei uns verweilen und schon bald seinen Abschied nehmen. Das sportliche Programm paßt sich der Jahreszeit entsprechend an und ist nicht besonders reichhaltig. — Im

Fußball

werden in allen Teilen des Reiches die Verbandsspiele fortgesetzt. In Sachsen, wo der Sonnabend bereits kirchlicher Feiertag ist, kommt es zu interessanten Repräsentativspielen, von denen wir die traditionelle Begegnung zwischen Dresden und Leipzig hervorheben. — Im

Handball

treffen die Auswahlmannschaften der Turner von Hannover und Berlin am Sonntag in Honnover zum fünften Male zusammen. Im Sportler-Städtespiel stehen sich Dresden und Leipzig schon am Sonnabend gegenüber. — Das wichtigste Ereignis im

Hockey

ist der Städtekampf der spielstarken Mannschaften von Berlin und Frankfurt am Sonntag in der Mainstadt. Für Süddeutschland und Brandenburg ist dieses Spiel gleichzeitig die Generalprobe für die bevorstehende Silberschild-Vorrunde. — Im

Turnen

gibt sich die Spitzenklasse beim 7. reichsoffenen Kunstturnen in Stettin ein Stelldichein. Erwähnenswert sind noch das Bühnenschauturnen von Jahn Neukölln und das Jubiläums-Schauturnen der 4. Männer-Abteilung der Berliner Turnerschaft. — Im

Schwimmen

sei auf die zweitägige internationale Veranstaltung von Hellas Magdeburg hingewiesen. Siemens Berlin wartet in Charlottenburg mit einem lokalen Schwimmfest auf, während Poseidon Leipzig und weitere deutsche Meister beim DSV. Aussig zu Gast sind. — Im

Radsport

ist bereits seit Freitag das 26. Berliner Sechstagerennen im Gange. Die Jagd nach Runden und Punkte, die so faszinierend auf die Massen wirkt, hat wieder eingesetzt. Die Stuttgarter Stadthalle wartet am Sonnabend mit Dauerrennen auf, für die Sawall, Möller und Gilgen verpflichtet sind. Am gleichen Tage beginnt in Brüssel ein 25-Stunden-Mannschaftsrennen mit dem Kölner Frankenstein. Die Dortmunder Westfalenhalle läßt das „Goldene Rad" für Dauerfahrer ausfahren, während in Paris bei den Allerheiligenpreisen Möller an den Steherwettbewerben teilnimmt.

Wahltag im Nebel



So sah London am Wahltag aus.

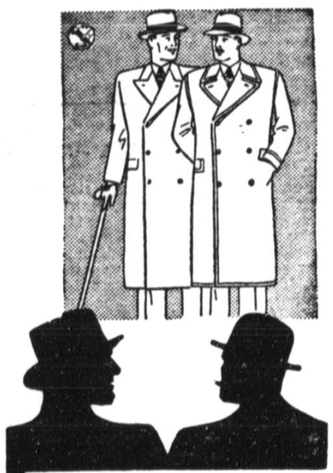
Ueberall mußten wegen des dichten Nebels riesige Pechfackeln aufgestellt werden.

Das erste Wintersport-Denkmal



In dem Wintersportplatz Altenberg im Erzgebirge wurde das erste Wintersport-Denkmal Deutschlands enthüllt. Es ist die 3 Meter hohe Bronzeplastik eines Skifahrers, ein Werk des Dresdener Bildhauers Löhner.

Der Biologe. Unter diesem Titel ist als Organ des neu gegründeten Verbandes Deutscher Biologen eine Monatsschrift ins Leben gerufen worden die im Verlage von J. F. Lehmann, München 2 SW. erscheint. Schriftleiter ist der Tübinger Botaniker Prof. Dr. Lehmann. Das erste Heft ist soeben herausgekommen.



Jedem das Seine

Der eine liebt den eleganten Ulster-Paletot, der andere bevorzugt den soliden Ulster. Und niedrige Preise sind dafür angesetzt, sowas haben Sie noch nicht erlebt — — —

Der Taillen-Mantel
in dunkl. Tönen, mi'guter kunstseiden. Ausstattung 75.-, 65.-, 44.- **35.-**

Der moderne Ulster
glatt od. mit Rückengurt, gedieg. Strapazierstoffe 47.-, 42.- **32.-**

Der mollige Ulster
besterprobte Stoffe, gute Verarbeit. 82.-, 74.-, 63.- **52.-**

Laurenstein
Detmold, Bruchstraße 14
kleidet Herren u. Knaben

Das New Yorker Bundesreservebank veranschlagt die vom amerikanischen Publikum gehamsterten Bargeldbeträge auf rund eine Milliarde Dollar. Auch das Hamstern von Goldmünzen hat in den USA. bereits einen erheblichen Umfang angenommen, der die Erklärung gibt für die von der New Yorker Bundesreservebank beschlossene Sperrung der Abgabe von Goldmünzen.

*

In einer Kundgebung für deutsche Butter, die Oberbürgermeister Dr. Merkt-Kempten im Organ der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover veröffentlicht, wird darauf hingewiesen, daß im letzten Jahr Deutschland an das Ausland täglich 1½ Mill. RM. für den Bezug von Butter und Käse bezahlte.

Das westfälische Handwerk im Monat Oktober 1931

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Der anhaltende Druck der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch während der Berichtszeit Entlassungen, Kurzarbeit und Feierschichten in erheblichem Maße eintreten lassen und damit den angespannten Arbeitsmarkt noch weiter belastet.

Im Baugewerbe findet die traurige Wirtschaftslage ihren stärksten Niederschlag. Die geringfügige Beschäftigung im Hochbau aus Mitteln aus Bausparkassen ist kaum erwähnenswert. Besonders bezeichnend für den Baumarkt ist die Tatsache, daß auch die Reparaturtätigkeit stark nachgelassen hat, da bei der hohen Belastung der Hausbesitzer und der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit weder Hausbesitzer noch Mieter Mittel für Reparaturzwecke erübrigen können.

Von den Baunebengewerben klagt besonders das Malerhandwerk über Auftragsmangel. Aber auch im Installations-, Elektro- und Dachdeckerhandwerk hat die Beschäftigung stark nachgelassen. Die Aussichten für die um diese Zeit fällig werdenden Reparaturarbeiten sind im Hinblick auf die Geldknappheit schwach.

Die metallverarbeitenden Gewerbe sind nach wie vor schlecht beschäftigt. Aufträge für das Schmiede- und Stellmacherhandwerk sind selbst in den ländlichen Bezirken nicht mehr zu bekommen.

Die Lage der holzverarbeitenden Gewerbe ist nicht einheitlich. Während die Bauschreinerei vollkommen darniederliegt, ist die Möbelschreinerei in einigen Bezirken noch befriedigend beschäftigt.

Das Bekleidungsgewerbe klagt im allgemeinen über die geringen Winterbestellungen. In der Damenschneiderei liegen die Verhältnisse etwas günstiger, wozu nicht zuletzt die Wandlungen der Mode beigetragen hat. Das Gleiche gilt für das Putzhandwerk. Dagegen liegen die Verhältnisse im Schuhmacherhandwerk weit ungünstiger. Die Anfertigung von Maßarbeit geht immer mehr zurück.

Das gesamte Nahrungsmittelgewerbe meldet auch in diesem Monat starke Umsatzrückgänge, die auf die schwindende Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen sind. Hinzu kommt, daß an das Bäcker- und Fleischergewerbe außerordentlich hohe Anforderungen in bezug auf die Winterhilfe gestellt werden.

Das Gesicht des Kriegers



Werner Krauß

als Feldmarschall York von Wartenburg (Ufa-Film)



Conrad Veidt

als Hauptmann Stanhope in dem Film „Die andere Seite" nach dem Schauspiel von R. C. Sheriff (Cando-Film)

Die Einfuhr russischen Benzins nach Deutschland hat im Laufe der letzten Jahre eine stetige Steigerung aufzuweisen, die auch im laufenden Jahre trotz beträchtlich gesunkener Gesamteinfuhr anhält. Von der Gesamtbenzineinfuhr der ersten acht Monate in Höhe von 9,5 Mill Dz. entfallen 1,8 Mill. Dz. auf Rußland gegenüber 1,3 Mill. Dz. bei 11,4 Mill. Dz. Gesamteinfuhr zur gleichen Vorjahreszeit.

*

Aus den Vereinigten Staaten wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres 4,1 Mill. Dz. Benzin importiert gegenüber 5,6 Mill. Dz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wie im Benzingeschäft, dringt Rußland auch auf Kosten Amerikas im deutschen Schmierölimport vor.